Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 511. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 25. Juli 1886.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate August und September ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement in Breslau (incl. Abtrag ins Haus) auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die aufgegebene Adresse — wobei Aufenthaltsänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Ueberweisungen von hier abonnirten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im August 1 Mark), von bei der Post abonnirten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Ueberwiesene Exemplare sind bei dem Post-Amt abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Deutschlands transatlantischer Handel.

Man begegnet jetzt häufig in der Presse patriotisch gemeinten Schilderungen von der Tüchtigkeit des deutschen Kaufmanns im Auslande, namentlich jenseits des Oceans. Die Thatsache selbst ist vollkommen richtig, aber die Darstellung der Thatsache geht häufig von dem Irrthum aus, als sei diese Thatsache neueren und neuesten Ursprunges, als sei sie erst ermöglicht durch die neueren Wendungen unserer Polttik, durch die Begründung des Deutschen Reiches, die Schöpfung der deutschen Flotte, durch die Ansätze zu einer Colonialpolitik.

Das beruht auf vollständiger Unkenntniß der Vorgänge; die einfache Thatsache ist vielmehr die, daß bald nach dem Zusammenbruche der napoleonischen Weltherrschaft der deutsche Handelsstand begonnen hat, die ganze bewohnte Erde mit einem Netze von Handelsniederlassungen zu umziehen, und daß dieses Netz längst fertig war, als im Jahre 1866 die Wandelung in den politischen Schicksalen der deutschen Nation eintrat. Diese Handelsniederlassungen waren die Grundlage, auf welcher sich eine hohe Blüthe der deutschen Rhederei und ein Anwachsen des deutschen Exporthandels aufbauten. Wir werden in den folgenden Zeilen vorzugsweise von den beiden großen Hansestädten der Nordsee sprechen, aber wir bemerken ausdrücklich, daß ihnen das Verdienst nicht ausschließlich gebührt. Auch in den größeren Emporien des Binnenhandels findet man überall einzelne Personen, die ihre kaufmännischen Lehr- und Wanderjahre jenseits des großen Wassers durchlebt haben. Aber was im Binnenlande eine vereinzelte Erscheinung geblieben ist, trat in den Hansestädten als die Regel auf.

Der junge Mann aus guter Familie in Hamburg oder Bremen wuchs mit der Vorstellung auf, daß er, sobald er erwachsen sei, nach „drüben" gehen müsse. Wie in Preußen der Knabe die ganz bestimmte Vorstellung hatte, daß er, sobald er die Schule verlassen, sich in doppeltes Tuch kleiden und ein bis drei Jahre lang dem Vaterlande mit der Waffe dienen müsse, so war in den Hansestädten früh die Ueberzeugung erwacht, daß ein junger Mensch, aus dem etwas Rechtes werden solle, bei Zeiten nach „drüben" müsse. Dieses „drüben" war ein sehr elastischer Begriff; um denselben zu erfüllen, war nur erforderlich, daß man über den Ocean gegangen sei. War dies geschehen, so konnte man entweder mit europäischem Comfort in Newyork oder Baltimore leben, oder seine Wahl auf einen klimatisch schwierigeren, aber immerhin noch gangbaren Ort, wie Kalkutta oder Havannah richten, oder sich endlich einen öden, in den üblichen geographischen Leitfäden nicht aufgeführten Ort an der afrikanischen Westküste, den Inselgruppen des stillen Oceans oder auch an einer von der Staatsbildung noch nicht berührten Stelle von Afrika aufsuchen. Je dringender die Nothwendigkeit, sich ein Vermögen selbst zu erwerben, je schwächer die Aussicht auf eine reiche Erbschaft, desto beträchtlicher waren die Schwierigkeiten, die man sich selbst auferlegte.

So kam es, daß es kaum einen von europäischen Menschen berührten Küstenort gab, in welchem nicht auch ein deutsches Haus ansässig war. Und wo ein deutsches Haus existirte, da konnte man mit Sicherheit darauf zählen, daß es entweder das erste war, oder doch wenigstens mit in der ersten Reihe stand. Wir wollen uns über diesen Punkt mit aller Bescheidenheit ausdrücken. Der Kampf um das Dasein war für den Deutschen schwieriger, wie für den Angehörigen einer anderen Nation, weil er sich ausschließlich auf seine eigene Kraft verlassen mußte und nicht darauf rechnen durfte, daß, im Falle diese Kraft ihm versagte, eine Fregatte oder ein Consul hinter ihm stand, der das Fehlende ergänzte. Den Kampf um das Dasein konnte daher nur der bestehen, welcher mit den Mitteln dazu, mit Rührigkeit und mit Redlichkeit, auf das Beste ausgestattet war, und wem diese Mittel versagten, der unterlag in dem Kampf. Nicht jeder Deutsche war von Hause aus ein tüchtigerer Kaufmann als der Engländer und der Franzose; aber nur die Tüchtigsten erhielten sich, während von den anderen Nationen auch der minder Tüchtige auf eine gewisse Unterstützung durch die diplomatischen Kräfte seines Heimathsstaates zählen konnte. Wenn man heute Stimmen englischer Blätter heranzieht, welche die Tüchtigkeit des deutschen Kaufmanns, seine Beherrschung fremder Sprachen, seine Zuverlässigkeit im Rechnen, seine Ausdauer rühmend anerkennen, so ist das nichts Neues; es hat vor fünfzig Jahren schon eben so gegolten, wie heute.

Unter den deutschen Kaufleuten hat es stets Naturen gegeben, welche diesen Zustand gar nicht übel fanden, und die nur mit Kopfschütteln auf die Versuche gesehen haben, durch eine deutsche Flotte, oder durch kostspielige Consulate die Lage des Kaufmanns zu heben. Sie meinten, je mehr sich der deutsche Kaufmann auf Andere verlassen könne, desto weniger werde er Neigung haben, sich auf die eigene Kraft zu verlassen. Das ist die Stimmung, die in Uhland's Lied vom jungen Siegfried einen dichterischen Ausdruck gefunden hat. Wer gesunde Beine hat, sieht mit Mißachtung auf die Krücke.

Von diesen Tausenden von Handelsniederlassungen gingen neue zahlreiche Handelsverbindungen mit dem Mutterlande aus. Unablässig wurden neue Bezugsquellen und neue Absatzwege gefunden. So kam es, daß Deutschland im Welthandel schon eine sehr große Rolle spielte, als es in der Politik noch eine sehr kleine spielte, daß es eine stattliche Handelsflotte besaß, als von Kriegsschiffen noch keine Rede war. In den Hansestädten ist ein großes Maß von kaufmännischer Begabung zu Tage getreten, und sie haben sich um Deutschlands Entwickelung die größten Verdienste erworben. Darum ist es uns auch als ein Fehler erschienen, wenn man in Handelsfragen ihrem Urtheile nicht volles Zutrauen geschenkt und sie gezwungen hat, ihre Freihafenstellung aufzugeben, bevor sie selbst den Augenblick dafür für den geeigneten erachtet haben.

Der deutsche Welthandel ist auch seit dem Jahre 1866 im Aufschwung begriffen geblieben; das ist unzweifelhaft. Ob aber dieser Aufschwung seit 1866 stärker oder auch nur gleich stark gewesen ist, wie zuvor, das wissen wir nicht. Wir haben nicht die Mittel, es zu bestreiten, aber man kann es uns auch nicht beweisen. Ob die deutsche Flotte, die Vermehrung der Berufsconsulate und die Ansätze zur Colonialpolitik dem Handel Vortheile gebracht haben, die dem großen Kostenaufwande entsprechen, kann erst eine ferne Zukunft lehren. Aber mit Entschiedenheit muß man sich gegen die Anschauung verwahren, als hätten erst die politischen Ereignisse die Begründung eines dentschen Welthandels und die Errichtung von Handelsniederlassungen in fernen Ländern möglich gemacht. Die Sache liegt gerade umgekehrt; die Erhöhung von Deutschlands politischer Machtstellung ist dem Aufschwunge seines Welthandels erst gefolgt und vielleicht dadurch zum Theil ermöglicht worden.

Deutschland.

♯ **Berlin,** 23. Juli. [Die Innungen.] Der neue Erlaß des Handelsministers über die Innungen zeigt, daß den heißen Wünschen der Innungen nach einer privilegirten Stellung jetzt doch größerer Widerstand entgegengestellt wird. Die Verleihung des Vorrechts, Lehrlinge zu halten, soll jetzt an recht strenge und wie man anerkennen muß, gerechtfertigte Bedingungen geknüpft werden. Man darf behaupten, daß, wenn diese Normen schon früher maßgebend gewesen wären, so manche Innung ein ausschließendes Recht auf die Haltung von Lehrlingen nicht erhalten hätte. Das hiesige Polizeipräsidium hat sich in der ersten Zeit nach dem Erlaß der Novelle, welche die Verleihung von solchen Privilegien gestattet, sehr entgegenkommend erwiesen, und eben solches Entgegenkommen ist in einigen Provinzialstädten gezeigt worden. — Welche Wichtigkeit die Ertheilung eines guten Fachunterrichtes an die Lehrlinge hat, liegt auf der Hand, und eine Innung, die nicht alle Kraft daran setzt, einen solchen Fachunterricht ertheilen zu lassen, verscherzt eigentlich ihre Existenzberechtigung. In Berlin hat sich vor wenigen Jahren eine zweite Bäckerinnung mit entschieden gewerbefreiheitlichen Tendenzen gebildet, lediglich aus Unmuth darüber, daß die ältere Innung für die Fachbildung der Lehrlinge zu wenig that. Gleichwohl war jene ältere Innung eine der ersten, welche trotz der Gegenvorstellungen, die die Gewerbedeputation des Magistrats erhob, das Lehrlingsprivilegium erhielt. Die hiesige Malerinnung, welche einen Gemeindezuschuß in Aussicht gestellt erhielt, um eine Fachschule zu begründen, wollte sich ihrerseits zu so geringen Opfern verstehen, daß die Sache sich zerschlagen hat und doch möchte es wenig Innungen geben, bei denen die Nothwendigkeit, für einen fachgewerblichen Unterricht der Lehrlinge zu sorgen, so in die Augen fallend ist, als bei den Malern. — Wenn eine Innung die Last auf sich nimmt, für eine gute Schule zu sorgen, so ist es erklärlich, daß sie nun den Wunsch hegt, daß alle Meister diese Last tragen helfen und daß die-

Vertauschte Hüte.*)

In Quito gab die Universität einmal ein großes Festessen. Etwa zweihundert Herren saßen bei Tisch. Während der Rede des Decans schwankte die Erde, die Gaslichter gingen aus. Die Gäste stürzten nach der Garderobe und suchten im dunklen Raume nach den über und durch einander gestürzten Cylinderhüten. Einer oder Zwei hatten das Glück, gleich nach dem ihrigen zu greifen; ein Theil probirte erst ein Dutzend Hüte durch, bis er fühlte, daß er an den richtigen gekommen war. Die Mehrzahl aber ist, nach mehreren mißglückten Versuchen, froh, überhaupt mit einer Kopfbedeckung zu entkommen. Von dieser haben Einzelne einen so weichen Schädel, daß er sich nach einiger Zeit an die Hutform anpaßt, die ihm der Zufall beschieden hat, Andere besitzen ein so eisernes Haupt, daß die neue Form sich nach dem Schädel bildet. Die Meisten laufen jahrelang mit einem nicht sitzenden Cylinder herum und werden jeden Augenblick in unliebsamer Weise an die Verwechselung erinnert.

Aehnlich geht es den Menschen mit ihren Berufen. Wenigen ist das Glück beschieden, beim ersten Griff den zu treffen, der ihnen zusagt. Selbsttäuschung, Irrthum und Laune Derer, die über uns bestimmen, sowie besondere Verhältnisse geben den Ausschlag. Niemand giebt sich die Mühe, auf unsere geistige Kopfweite Maß zu nehmen. Die glückliche Mittelmäßigkeit fügt sich nach kurzem Sträuben in jeden Rahmen. Reformatorische Geister zwingen mit eiserner Kraft den Beruf in ihr Modell hinein oder gehen bei diesen Bemühungen zu Grunde. Die Meisten finden sich ihr Lebtag nicht zurecht, behalten stets etwas Verfehltes, Provisorisches, und spielen die Mißvergnügten, Unverstandenen.

Der arme Arthur — das ist auch so Einer, der seinen rechten Hut nicht finden kann.

Er ist der Sohn eines liebenden, sorgenden Vaters — eines Rechnungsrathes; von der Mutter fällt ihm dereinst ein ansehnliches Erbtheil zu. Er wird also nie in die Nothlage kommen, einen Beruf gegen seine Neigung ergreifen zu müssen, noch wird ihn der sorgliche Papa vergewaltigen. O nein — sein Junge ist „seine einzige Passion", ihn glücklich zu machen, sein Streben Tag und Nacht. Das ist aber gerade das Unglück. Er will aus Arthur etwas machen und Arthur's Natur versagt. Nicht als ob er unbefähigt gewesen wäre. Im Gegentheil. Der Knabe zeigt hohe Begabung — nur nicht am rechten Ort, zur rechten Zeit. Während er an der Schultafel den Pythagoräer beweisen sollte, sah er den langbärtigen Philosophen mit seinen wie Mönche verhüllten Schülern schweigend den Markt von Kroton umwandeln und — der Beweis mißglückte. Während der Homerstunde lächelt ihn Circe hinter dem Schulofen hervor so verführerisch an, daß er, aufgerufen, nicht den Conjunctiv vom Optativ zu unterscheiden vermag. In der Zeichenstunde porträtirt er den Lehrer, erweckt die Heiterkeit seiner Nachbarn über die wohlgelungene Caricatur, und zieht sich, neben dem Zorne des Beleidigten, einige Stunden Carcer zu.

Arthur ist auch nicht widerhaarig, trotzig; im Gegentheil, er läßt sich leiten wie ein Kind. Er greift Alles an, was man von ihm verlangt, und zwar mit dem besten Willen, aber er greift es nicht so an, wie es der Lehrgang vorschreibt — für diese Klasse vorschreibt. Nach den ersten drei Lehrstunden ist er allen Mitschülern in der Erfassung, Durchdringung des Gegenstandes voraus; aber er ist ihnen so voraus, wie der Pegasus seinem mit ihm zusammen vor den Pflug gespannten Collegen; er verliert den Boden unter den Füßen, und der Acker bleibt ungepflügt. Bitten, Vorstellungen, Verheißungen, ernste Ermahnungen von Seite seines Vaters, seiner Lehrer, dritter Personen helfen nichts. Der Director hat ihn überhaupt längst aufgegeben. Was will es sagen, wenn er in geheimen Schülervereinen glänzende Reden hält, formgewandte, tiefempfundene Dichtungen schreibt, unter den Sternen des Himmels und der Literatur, unter den Bildern des Straßenlebens und der Museen besser Bescheid weiß als seine Lehrer: ein Mensch, der sich so weit vergessen kann, in einem Extemporale quominus den Indicativ regieren zu lassen und Domi anstatt Domus zu schreiben, müßte sich, in richtiger Erkenntniß seines Nichts, überhaupt sofort begraben lassen. Arthur konnte nicht anders werden, wie gute Vorsätze er auch faßte. Die Natur läßt sich nicht vergewaltigen. Man zwinge doch den Gebirgsbach, langsam dahinzufließen, wie der breite Strom, man zwinge den Funken, nicht zu sprühen, man zwinge sein Vögelchen, Schritt vor Schritt zu gehen, wie ein gesetzter Mensch, anstatt zu hüpfen. Arthur hüpfte — flog: es war, als ob ihm Muskeln zum langsamen Fortbewegen nicht gewachsen seien. Schritt vor Schritt, verlangt die Disciplin; er erbitterte seine Führer, beugte seinen Vater und brachte es doch nicht über ein nothdürftiges Compromiß. Es giebt Würfelspiele, bei denen, wer nahe dem Ziele zu viel Augen wirft, sich wieder unten anstellen und von vorne anfangen muß; so ging es Arthur — er schoß stets über das Ziel hinaus.

Endlich, endlich, mit einem Bart, dessen üppiger Wuchs durch künstliche Mittel zurückgehalten wurde — abgemartert an Körper und Seele — war der Mann mit dem verfehlten Schulberuf, wie ein abgehetzter, vor schweren Wagen gespannter Klepper, mit Hüh und Hoh, und Bitten und Drohen, durch Stoßen und Schieben, mit allen gesetzlichen und ungesetzlichen Mitteln, über die zu nehmende Höhe — sein Abiturienten-Examen — hinweggelootst worden. Nun war er frei!

Frei? Gewiß, er hätte es sein können. Sein Vermögen gewährleistete ihm ja ein sorgenfreies, vergnügliches Dasein. Er konnte reisen, Land und Leute studiren, irgend welchem Lieblingsstudium obliegen, irgend welche Kunst, wenn auch nur dilettantisch, treiben, vor Allem erstarken und das Leben genießen. Das geht ja aber nicht — ein zweiundzwanzigjähriger Mensch! Erst muß er — so verlangt es die Sitte — einen Beruf haben, dann kann er machen, was er will. Da diese nicht selbst mit ihm sprechen konnte, so erinnerte ihn sein Vater. Der hatte die Frage schon längst auf den Lippen; angesichts dessen, daß sich sein schwächlicher und fast trübsinnig gewordener Sohn seit dem Tage der Freiheit so sichtlich kräftigte und bald die alte Heiterkeit wieder gewann, hatte er von Tag zu Tag gezögert, sie auszusprechen:

Erklärt euch, eh' ihr weiter geht,
Was wählt ihr für eine Facultät?"

Arthur erschrak, obwohl er den Moment längst kommen sah. Welche Facultät? Am liebsten gar keine — die Facultät, zu treiben, was mir Interesse gewährt, zu leben. Es war ihm, als reichte Papa ihm vier Ketten zur Auswahl. Jede aus einem anderen Metall, in einem anderen Stile gefügt, aber doch alles Ketten. Nur die Rücksicht auf seinen Vater überwand seine Abneigung gegen ein Berufsstudium, er griff zu dem ersten besten, was sich ihm bot.

Mit wahrem Feuereifer warf er sich auf die Medicin. Das wunderbare Gefüge des menschlichen Organismus fesselte ihn. Das Leben der Zelle, der Kreislauf des Blutes, die Geheimnisse der Gehirnthätigkeit wirkten mächtig auf seinen Geist. Als er aber das erstemal am Cadaver arbeiten sollte, wurde er ohnmächtig, und bei einer leichten Operation zitterte er, indem seine Phantasie den Schmerz des Patienten verhundertfachte, so gewaltig, daß er zu dem Entschlusse kam, das Studium aufzugeben. In der Jurisprudenz, die er nun ergriff, interessirte ihn die Entwickelung des Naturrechtes, und das jus romanum befriedigte, mit seiner verzwickten Casuistik, seinen Witz; aber unlösbare Widersprüche zwischen Ethik und Recht, zwischen den Forderungen des Herzens und des Gesetzes bedrückten ihn so gewaltig, daß er auch diesem Berufe Valet sagte. Vor einer dritten Facultät behütete ihn sein Militärjahr. Er ward eingekleidet, ließ sich mit Begeisterung drillen erfreute sich bei Kameraden und Vorgesetzten großer Beliebtheit und dankte nur dieser, daß er nach Ablauf seiner Dienstzeit, ohne schwere Strafe, seinen Abschied nehmen konnte. Er hatte sich, übermannt von Erbitterung über die ungerechte Züchtigung eines blöden Kameraden, zu einem argen Subordinationsfehler hinreißen lassen.

Nun war er wieder frei und — allein. Sein Vater war gestorben, nach Andeutungen liebevoller Verwandten aus Gram über den mißrathenen Sohn, in Wirklichkeit an einem Magenleiden. Nun hätte ihn Niemand hindern können, nach seiner Façon selig zu werden. Aber das ging ja nicht. Alles in der Familie war so fleißig, so pflichttreu, stand auf seinem rechten Platz, und hier ein junger Mann — in dem arbeitstüchtigsten Alter — ohne Beruf. Ein Mensch ohne Beruf genieße keine Achtung, hieß es, und er

*) Nachdruck verboten.

jenigen, welche sich davon ausschließen, auch in ihren Rechten beschränkt werden. Andererseits muß aber auch entschieden betont werden, daß sehr gute Fachschulen auch ohne Innungszwang möglich sind. Wir haben in Berlin Schulen, die von Handwerksvereinigungen errichtet sind, welche gar kein Innungsprivilegium für sich in Anspruch nehmen. So namentlich eine Buchdruckerschule, aus welcher für die Lehrlingsausstellungen vorzügliche Arbeiten hervorgegangen sind. Es giebt kaum etwas Gehässigeres, als wenn eine Anzahl von Meistern, die für die Fortbildung ihrer Lehrlinge nichts oder sehr wenig leisten, für sich ausschließlich die Vortheile in Anspruch nehmen, die daraus hervorgehen, wenn sie die Kräfte von Lehrlingen für sich benutzen können. Und daß die Verwaltung dem entgegenarbeiten will, ist der Anerkennung werth. Am Besten wäre es freilich, wenn der Begriff des Lehrlingsstandes allmälig aus unserer Praxis verschwände und jeder jugendliche Arbeiter von Anfang an den Lohn erhielte, dessen seine Arbeit würdig ist.

§k. **Berlin**, 23. Juli. [**Ueber die Conferenzen des Herrn Dr. Peters mit H. M. Stanley in Bonn**] ergeht sich die „Colonialpolit. Corr." in vielsagenden, geheimnißvollen und recht dunklen Andeutungen; das Wichtigste, was man darüber noch erfährt, besteht in der Meldung, daß auch ein englischer Financier Mackineer an den Conferenzen Theil genommen hat, der für die von Stanley projectirte Congo-Eisenbahn ein lebhaftes Interesse gezeigt und praktisch bethätigt hat. Vielleicht berechtigt dieser Hinweis auf die Congo-Eisenbahn zu dem Schlusse, daß es sich bei den Verhandlungen zwischen Peters und Stanley um die Eisenbahn, welche die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft von der Küste in das Innere ihrer Gebiete zu bauen und in Bau zu geben gedenkt. Wenn ich nicht irre, hieß es schon früher, daß eine englische Gesellschaft den Bau dieser Eisenbahn übernommen habe. Es ist recht bezeichnend, daß Herr Dr. Peters und die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft sich jetzt doch auch an das ausländische Capital wendet und es an der Ausbeutung der von ihnen erworbenen Gebiete Theil nehmen lassen will; denn gerade Herr Peters und seine Lobredner — zu denen in erster Linie die conservativen Organe allerwärts gehörten — haben nicht unterlassen, gerade die nationale Seite des deutsch-ostafrikanischen Unternehmens zu betonen, und alle diejenigen als schlechte Patrioten zu verketzern, welche das eine oder das andere Bedenken gegen die hochfliegenden Projecte und die allzu sanguinischen Verheißungen des Herrn Peters zu äußern wagten. Das nationale Capital scheint dem letztern auch bislang noch kein allzu großes Vertrauen entgegengebracht und selbst der Eintritt des Herrn von der Heydt in den Vorstand scheint die Gelder nicht flüssig gemacht zu haben, deren man zur Cultivirung und Ausbeutung der neuen Gebiete bedurfte. Bis jetzt ist, so weit ein Nichteingeweihter urtheilen kann, in dieser Beziehung noch nicht viel geschehen; über einige Versuche mit Tabakanpflanzungen u. dgl. ist man noch nicht hinausgediehen. Wir sind freilich die Letzten, die ein langsames und vorsichtiges Vorgehen auf einem noch unbekannten Gebiete und bei einem so weit ausschauenden und daher doch sehr gewagten Unternehmen verurtheilen sollten; wir glauben vielmehr, daß allein dadurch erfreuliche und ersprießliche Resultate, wenn überhaupt möglich, in Ostafrika zu erzielen sind. Herr Dr. Peters wird aber dabei seinen Feuereifer etwas zügeln müssen und einsehen lernen, daß der Abschluß von Verträgen und Blutsfreundschaften mit schwarzen Häuptlingen noch nicht ausreicht, ein deutsches Colonialreich auf afrikanischem Boden zu errichten. Um als Cultivator Mittelafrikas, wie ihn jüngst ein Wolff'sches Telegramm aus Bonn in einem Athem mit Stanley nannte, bezeichnet zu werden, dafür hat Herr Dr. Peters, so wenig wir seinen persönlichen Muth und seine Zähigkeit verkennen, doch noch zu wenig geleistet. Bis jetzt hat er sich — er nehme uns das nicht übel — doch nur als ein recht geschickter Agitator einigermaßen hervorgethan. Wir sind keineswegs unbedingte Verehrer von H. M. Stanley, dem großen Afrikareisenden; namentlich hat seine Thätigkeit am Congo mancherlei Bedenken erweckt, und sicherlich entbehren die von Pechuël-Lösche u. A. gegen ihn erhobenen Anklagen nicht jeden Grundes; immerhin aber hat sich Stanley doch noch ganz andere Verdienste um den schwarzen Erdtheil erworben, als Herr Dr. Peters, und wenn man den Ersteren mit einem gewissen Recht als den großen Cultivator Afrikas bezeichnen kann, so hat der Letztere bis jetzt kaum irgend gegründeten Anspruch auf einen solchen ehrenden Beinamen sich erworben, und wir werden jedenfalls weitere Thaten von ihm abwarten müssen, ehe wir ihn auch nur mit einem Stanley auf eine Linie stellen können. In einer Beziehung freilich besteht zwischen dem Entdecker des Livingstonestromes (wie Stanley selbst den Oberlauf des Congo bezeichnet, ohne daß diese Benennung bis jetzt Eingang in die geographische Nomenclatur gefunden) eine unverkennbare Aehnlichkeit: beide „Cultivatoren" sind sehr empfindlich gegen jede Kritik ihrer Thaten und Worte — der junge deutsche Gelehrte freilich noch mehr, als der doch wahrlich nicht verwöhnte amerikanische Journalist — und überschütten den Gegner gewöhnlich anstatt mit Widerlegungen mit den schlimmsten Verdächtigungen, wie noch neulich Herr Peters dem deutschen Afrikareisenden Herrn Mengei gegenüber gethan, als derselbe seine nach unserer Kenntniß der Dinge sehr begründete Bedenken über die Erwerbungen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft im Somalilande in der Kreuzzeitung aussprach. Und so müssen wir denn fürchten, daß auch unsere harmlosen Bemerkungen den Zorn des Vorsitzenden der ostafrikanischen Gesellschaft erregen, obgleich sie in Wahrheit sehr gut gemeint sind und wir mit Interesse die wirklichen Fortschritte der Gesellschaft verfolgen und verzeichnen werden.

[**Keine Branntweinsteuer-Vorlage.**] Telegraphisch wurde bereits gemeldet, daß die Regierung dem Reichstage eine Branntweinsteuer-Vorlage **nicht** mehr machen werde. Das Organ des Finanzministers, die Schweinburg'schen „Berl. Pol. Nachr.", benutzt die Mittheilung dieser Entschließung der Regierung zu den üblichen Ausfällen gegen den Reichstag, die den vor einigen Tagen aus Anlaß der Meldung von dem Aufgeben des Reichseisenbahn-Projectes geleisteten Schimpfereien auf ein Haar gleichen. Herr Schweinburg schreibt:

Wir meinen, man würde schon a priori zu dieser Annahme haben gelangen können, wenn man sich die Zusammensetzung des gegenwärtigen Reichstages vor Augen gehalten hätte. Ausschlaggebend sind in diesem Reichstage einige Fractionen, die ihre Aufgabe **lediglich in der Unterminirung des Reiches sehen**, und in ihrem hierauf gerichteten Streben selbst davor nicht zurückschrecken, mit den Polen gemeinsame Sache gegen die handgreiflichen Interessen des Reichs zu machen. Von einer derartig zusammengesetzten Volksvertretung die Annahme eines Gesetzes zu erwarten, das dem Reiche eine weitere Stärkung bringt, hieße dem Satze huldigen: Credo, quia absurdum est. Nachdem die Opposition die bisherigen Branntweinsteuer-Vorlagen in erster Linie damit bekämpft hat, daß sie das **Bedürfniß** nach höheren Reichseinnahmen in Zweifel zog, wäre es in der That absurd, nochmals den Versuch zu erneuern, von diesem Reichstage die Zustimmung zu einem Gesetzesvorschlage zu erlangen, dessen Annahme eine wesentliche Stärkung des Reiches in sich schließen würde. Unseres Erachtens giebt es bei dieser Sachlage für die Regierung nur einen Weg: Sie muß abwarten, daß die **Wähler** sich über die **Bedürfnißfrage klar werden**; sie muß abwarten, daß die deutsche Nation einsieht, auf welch gefährliche Bahn die heutigen parlamentarischen Verhältnisse sie gebracht haben und wie nothwendig es ist, daß wir an Stelle des jetzigen Conglomerats von Welfen, Franzosen, Socialdemokraten, Polen und Polengenossen wieder eine wirklich deutsche Volksvertretung bekommen.

[**Ueber den Bau einer evangelischen Kirche in Jerusalem,**] über welchen bereits telegraphisch berichtet worden ist, werden folgende nähere Details veröffentlicht: Im Jahre 1869 machte der Sultan dem Kaiser Wilhelm einen Theil des früher dem Johanniter-Orden gehörigen Grund und Bodens zu Jerusalem zum Geschenke. Da in jenem Jahre der Kronprinz auf seiner Reise zur Eröffnung des Suezcanals auch Konstantinopel und Jerusalem besuchte, so konnte er diese nicht unbedeutende Schenkung sofort in Empfang nehmen. Die bezügliche Stätte war ein vollständiges Trümmerfeld, auf ihr hatte eine Kirche, Sta. Maria latina major, und ein Hospital gestanden. Man räumte in den nächsten Jahren den Schutt auf und fand nicht nur den Grundriß des Kirchleins, sondern von einer der Säulen des dreischiffigen Gebäudes war ein Stück stehen geblieben und man konnte danach den ganzen Bauplan reconstruiren. Geheimer Ober-Baurath Adler, welcher 1873 deshalb nach Jerusalem gesandt war, fand heraus, daß die Kirche in südfranzösischem oder, genauer ausgedrückt, auvergnatischem Stil gebaut war, und entwarf, da die Kirche ganz in der alten Weise und Größe wieder aufgebaut werden soll, den Plan dazu, nachdem er noch mehrere in gleicher Bauart ausgeführte südfranzösische Kirchen aufgesucht hatte. Der Bau verzögerte sich aber wahrscheinlich in Folge der Verbindung des dortigen Bisthums mit der anglikanischen Kirche. Nunmehr, nachdem eine Trennung von dem britischen Einflusse beschlossen ist und die Errichtung eines eigenen deutschen Bisthums bevorsteht, dürfte — wie die „Voss. Ztg." mittheilt — mit dem Bau dieser Kirche der Anfang um so eher gemacht werden, als die Mittel dazu voll vorhanden sind. Die Baugelder hierfür wurden seiner Zeit durch Sammlungen aufgebracht.

[**Ueber das Verhältniß der Taufen zu den Geburten**] in der evangelischen Landeskirche Preußens entnehmen wir dem „Reichsanz." folgende auf das Jahr 1884 bezügliche Daten. Geboren wurden im genannten Jahre im Gebiete der evangelischen Landeskirche (mit Ausschluß der Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau) 528 069 lebende Kinder, und zwar aus rein evangelischen Ehen 452 147, aus evangelischen Mischehen 23 529 und von evangelischen Müttern außerehelich 52 393. Getauft sind 495 192 Kinder, also 32 887 weniger, als geboren sind. Der Procentsatz der Getauften (93,77 pCt.) ist etwas geringer, als im Vorjahre, in welchem er 93,98 pCt. betrug, stimmt dagegen genau mit dem des Jahres 1882 überein. Von den Kindern aus rein evangelischen Ehen sind 95,51 pCt. getauft; am größten ist der Procentsatz in **Schlesien** mit 98,25 und in Westfalen mit 98,04, am geringsten in Brandenburg mit 94,50 und in Berlin mit 84,99 pCt. Von den Kindern aus Mischehen wurden 40,98 pCt. evangelisch getauft; die meisten in Berlin (54,01) und Posen (48,31), die wenigsten in Westfalen (31,16 pCt.). Von den unehelichen Kindern evangelischer Mütter wurden in Pommern 89,99 pCt., in Westfalen 89,92 pCt. und in **Schlesien** 89,53 pCt. getauft; in Rheinland und Westfalen (theilweise) dagegen nur 79,75 und in Berlin 72,35 Procent. Bezüglich der Gesammtheit aller Kinder steht Pommern mit 96,32 pCt. Getauften oben an, dann folgen **Schlesien** mit 95,76, Posen mit 95,58, Rheinland und Westfalen (theilweise) mit 94,44, Ost- und Westpreußen mit 93,89, Sachsen mit 93,33, Brandenburg mit 93,22, Westfalen mit 86,06 und Berlin mit 84,68 pCt. Unter einzelnen Großstädten heben wir hervor: Posen mit 101,37 pCt. Taufen, **Breslau** mit 93,37 pCt., Danzig mit 91,09, Königsberg i. Pr. mit 86,39, Stettin mit 85,70 und Magdeburg mit 78,38 pCt.

[**Zur Errichtung eines katholischen Gymnasiums in Berlin**] schreibt neuerdings die „Voss. Ztg." Es ist in einzelnen Blättern in Abrede gestellt worden, daß die Absicht bestehe, in Berlin ein neues katholisches Gymnasium zu errichten und sich zu diesem Zwecke ein Comité gebildet habe. Dem gegenüber tritt jetzt die Thatsache zu Tage, daß als nomineller Käufer des Grundstücks in der Karlstraße 29 der Pater Graf Robiano fungirt, derselbe Herr, welcher auch bei der bekannten Moabiter Kloster-Affaire vor etwa 15 Jahren mit seinem Namen in ähnlicher Weise in den Vordergrund trat. Damals erschien Graf Robiano öffentlich noch in seiner Ordenstracht, die er jetzt abgelegt hat.

[**Auflösung einer Versammlung des Akademischen Liberalen Vereins.**] Es ist bereits in Nr. 510 der „Bresl. Ztg." telegraphisch mitgetheilt, daß gestern Abend in Berlin eine Versammlung des Akademischen Liberalen Vereins ganz unerwartet dem Schicksal der **Auflösung** verfiel. Der „B. B.-C." meldet hierüber noch Folgendes: Der Reichstags-Abgeordnete Dr. Barth hielt einen sehr anregenden Vortrag über „Die wirthschaftliche Freiheit im Zusammenhange mit der politischen Freiheit", in welchem er namentlich betonte, daß das Bestreben der Socialdemokratie, die gesammte Regelung des wirthschaftlichen Lebens in die Hände des Staates zu legen, ein Aufgeben der Freiheit im Gefolge haben müsse. Er bedauerte lebhaft, daß durch das Socialistengesetz die Möglichkeit genommen sei, die Socialisten von der Unrichtigkeit ihrer Lehre zu überzeugen. Bei Eröffnung der Discussion, welche nunmehr erfolgte, wies der Vorsitzende des Vereins, Major Hintze, darauf hin, daß Redner, die etwa der socialdemokratischen Partei angehörten, sobald sie zum Worte verstattet würden, ihre Rede derartig gestalten mögen, daß sie nicht gegen einen Paragraphen des Socialistengesetzes verstießen und dadurch dem Vereine Unannehmlichkeiten zuzögen. Hierauf ertheilte der Vorsitzende Herrn Dr. Lüttgenau das Wort. Derselbe begann eben: „Meine Herren! Das Thema, welches der Herr Referent behandelt . . ." als sich in diesem Moment der überwachende Polizei-Lieutenant erhob, den Helm aufsetzte und erklärte: „Auf Grund des § 9 des Socialistengesetzes erkläre ich die Versammlung für aufgelöst. Ich forderte die Anwesenden auf, den Saal zu verlassen." In wenigen Minuten war der Saal geleert.

[**Fortbildungsschulen für Kaufleute.**] Es besteht, der „Köln. Zeitung" zufolge, die Absicht, die **Gewerbeordnung**, betreffs der §§ 106 und 126 der ersten Fassung vom 21. Juni 1869 einer Abänderung insofern zu unterziehen, daß die jetzt durch den § 154 ausgeschlossene Möglichkeit, auch die **Kaufmannslehrlinge** durch den Erlaß eines Ortsstatuts zum Besuch einer Fortbildungsschule anzuhalten, wieder verwirklicht werden kann. Zu diesem Zweck ist seitens des zuständigen Ministers Auskunft verlangt worden, welche Fortbildungsschulen für Kaufleute überhaupt bestehen, von wie viel Schülern sie besucht werden, wie viel dieser Schüler noch nicht 18 Jahre alt sind, ob der Besuch der einzelnen Anstalten am Schlusse des Halbjahres annähernd derselbe wie zu dessen Anfang ist und ob bei denselben der zum Besuche des Unterrichts fehlende gesetzliche Zwang sich fühlbar gemacht hat, endlich ob und aus welchen Gründen der Wunsch nach Wiederherstellung des **Zwanges** in weiteren Kreisen sich geltend gemacht hat.

[**50jähriges Doctor-Jubiläum des Geh. Intendanturraths Dr. Titus Ulrich.**] Vor einigen Tagen beging der Lector, Geh. Intendanturrath Dr. Titus Ulrich, in aller Stille die Feier seines 50jährigen

---

müsse einen ergreifen, wenn auch nur, damit das Kind einen Namen habe.

Und es fand sich einer. Ein reicher, kinderloser Onkel nahm den beschäftigungslosen Neffen in sein Geschäft. Aber es giebt bekanntlich eine Art von Geschäften, die so zweifelsohne sind, daß sie jeden nur halbwegs billigen Sinn erbittern müssen, und das Unglück unseres Arthur wollte, daß besagter Onkel gerade diese Art von Zweifelsohne-Geschäften betreiben mußte. Einige Monate kämpfte er mit sich, seine Gutmüthigkeit wollte auch diesem Vampyrberuf etwas Interesse oder Berechtigung abgewinnen. Als dies aber seinem besten Willen nicht gelang, gab er, den Grund seines Austritts verschweigend, seine Stellung auf und nahm den Vorwurf auf sich, daß er zu nichts, aber auch zu gar nichts auf dieser Welt zu brauchen sei.

Nun war er wieder frei — aber er hatte noch sein Capitälchen, und in Folge dessen interessirte man sich noch für ihn. Da man ihn für zu schwach und unfähig hielt, einen ganzen Beruf auszufüllen, wollte man für ihn einen halben herausfinden. Es giebt viele Societäten, bei denen der eine Compagnon das mangelnde Geld, der andere die fehlende Sachkenntniß mitbringt. Solche Verhältnisse sind, da Keiner etwas bei dem Handel zu verlieren hat, ziemlich unschädlich. Hier aber hatte der eine Socius gegen den Usus verstoßen, er hatte wirklich Capital mitgebracht. Kein Wunder, daß es verloren gehen mußte. Der Socius gab vor und glaubte selbst, eine Silberfabrik errichten und leiten zu können. Das Geschäft ging insofern sehr flott, als nach Verlauf einiger Jahre bereits der ganze Silbervorrath Arthur's in die Schmelztiegel gewandert war — freilich, um dort zu verduften, nicht, wie geplant, als Schale, Dose, Messer und Gabel wieder aufzuerstehen.

Er war nun wieder frei — vollständig frei. Es bedrückte ihn weder die Sorge, wie er seine Capitalien zinsfrei und sicher anlegen solle, noch der Einspruch und Zuspruch seiner Familie. Nachdem der Undankbare durch seine Unfähigkeit und Arbeitsscheu die Veranstaltungen seiner Wohlthäter allezeit durchkreuzt, beschloß man, die Hand von ihm zu ziehen. Vielleicht würde die Noth ihn — beten lehren. . . .

Und die Noth lehrte — wenn auch nicht beten, so doch eine Arbeit suchen. Jetzt — jetzt zum erstenmale in seinem Leben — mußte er sich nach einem Berufe umthun, mußte er ergreifen, was oder wie immer es sich ihm bot. Aber mit den „Stellungen" ist das so ein eigen Ding.

Wie bei jenem Christusbild des Gabriel Max, vor dem der Eine die Augen weit geöffnet, der Andere tief geschlossen sieht, kommt es auch hier ganz auf den Standpunkt des Beschauers an. Wer eine Vacanz zu vergeben hat, sieht keine passenden Bewerber, wer eine zu besetzen wünscht, keine Vacanzen. Er schrieb auf alle Zeitungsgesuche, fast stets ohne Bescheid. Kam doch ein solcher, so hieß es: „Was können Sie?" — „Alles!" — „Alles ist gar nichts." Ein Mensch, der in seinem Leben weiter nichts zu machen gelernt hat und versteht, als eine bestimmte Schraube an einer bestimmten Maschine abzudrehen, hat auf dem großen Weltmarkt eine viel bessere Chance als ein Universalgenie, das von allem Wissen und Können eine Ahnung hat. „Und dann Ihre Zeugnisse!" Jedermann kennt die Werthlosigkeit dieser Documente, und doch sind ohne sie keine Thüren offen. Ein vorsichtiger Mensch sollte sie schon bei der Geburt mit auf die Welt bringen. Also es war nichts, trotz alles redlichen Strebens, und so griff er denn endlich zu dem „verfehlten Beruf an sich": er ging unter die Literaten.

Zu diesem Behufe kaufte sich Arthur einen breitkrämpigen, weichen Filzhut, bezog die übliche Mansardenstube und brachte sich einige Buch Conceptpapier, Feder, gute Tinte und entsprechend große Couverts mit nach Hause. Nach diesen Vorbereitungen machte er sich auf den Weg, um Anregungen zu empfangen, und sein phantasiereicher, anempfindelnder, leicht bewegter Sinn empfing deren auch so viele, daß er mit schweren Taschen heimkehren konnte. Schnell füllten sich die leeren Blätter und er kam hin und wieder mit einer Zeitung in Verkehr. Er sandte das Manuscript hin und diese sandte es wieder. Sehr selten blieb auch eins auf dem Redactionstisch liegen und kehrte in der Metamorphose eines Goldstückes an ihn zurück. Einen besonders günstigen Einfluß auf die Qualität seiner Arbeit übte sein Zusammentreffen mit einer reizenden jungen Dame in einem wenig besuchten Plätzchen des Thiergartens. Er traf diese schlanke Brünette mit den intelligenten blitzenden Augen, ein blaues Buch in Händen, wie im Selbstgespräche den Rand des Teiches umwandelnd, während er mit offenem Notizbuch seinen Inspirationen lauschte. Es war offenbar eine Schauspielerin, die hier ihre Rolle studirte: der geraffte helle Regenmantel, das elegante Capothütchen mit dem dunklen Sammtband — die zierlich gantirten schmalen Hände — der Schmuck um Hals und Arm — besonders aber ihr halb verschämtes, halb schalkhaftes Lächeln, wenn sie einander wieder begegneten, hatte es ihm angethan und ihr Bild folgte ihm nach seiner kleinen Wohnung, assistirte seinen Arbeiten. Er war ihr einmal von fern gefolgt; sie war in einer Villa der Thiergartenstraße verschwunden: dies Räthsel beschäftigte ihn, und er wartete sehnlich auf seine Lösung. Das Abenteuer — die Freiheit seines Thuns ließ ihn nicht voll das Mißliche seiner Lage empfinden; denn er arbeitete schon mit Deficit. Die Wirthin hatte bereits für einen Monat Miethrückstand ein fünfactiges Trauerspiel angenommen, für den kommenden bestand sie aber auf größerer Sicherheit. Er hat sich bereits eine gezwungene Enthaltungscur auferlegt, bringt seine Mittagsstunden in Museen und in den öffentlichen Parkanlagen zu, um sich durch Kunst- und Naturgenuß über den Mittagtisch hinwegzutäuschen, und nimmt zum Abend nur zu Haus ein frugales Mahl, mit der Tröstung, daß starkes Essen vor dem Schlafengehen nicht gesund sei. Da überraschte ihn — eine kleine Mitarbeiterschaft. Eine Vorstadtzeitung engagirte ihn für das Fach eines Theater-Recensenten. Er war entzückt mit der Aussicht, allabendlich sich einen Kunstgenuß anthun, in das Geheimniß der Coulissen eindringen zu können, das stets seine Phantasie so mächtig angeregt hatte. Er täuschte sich. Von allen Hüten, die auf der Erde existirten, war dieser es, welcher seiner Kopfform am wenigsten paßte.

Er ging mit dem besten Vorsatze eines unerbittlichen Todtenrichters an sein Geschäft. Er legte seine Stirne in bitterböse Falten, kreuzte die Arme und stellte sich auf den Anstand, Schwächen, Blößen, Widersprüche, Geschmacklosigkeiten, Charakterfehler, Baufehler aufzuspüren. Aber kaum war der Vorhang aufgezogen, so war seine Seele auch schon in Banden, und der Zauber dessen, was sich vor seinen Augen begab, übte seine volle Kraft. Seine Vorsätze waren vergessen; er jubelte und weinte, wie es der Dichter gemeint hatte, und wenn er dann voller Entzücken nach Hause eilte, um seinen kritischen Bericht abzufassen, da fiel ihm zu seinem Entsetzen nichts ein, als Schönes und Gutes, und seiner Feder entflossen die überschwänglichsten Lobeserhebungen.

Diese Sonderstellung in der kritischen Welt mußte für die Dauer auffallen. Der Redacteur interpellirte, tadelte ihn, warnte ihn; vergebens, er konnte nicht anders schreiben; da trat ein Ereigniß ein, welches die Katastrophe beschleunigte.

In einem äußersten Vorstadttheater, welches mit Vorliebe der Classicität huldigt, debutirte unter einem nom de guerre die Tochter eines reichen und in der Gesellschaft hochangesehenen Fabrikanten. Das Mädchen, welches von der furia theatralis vollständig erfaßt war, setzte allen Bemühungen, sie von ihrem Vorhaben abzubringen, ihre glühende Begeisterung, die feste Ueberzeugung von ihrem Berufe und den unerschütterlichen Willen eines verwöhnten Thiergarten-Töchterchens entgegen und die Vorstellung fand statt. Als Arthur nach seinem Parquet gelangte, erkannte er seine Angebetete. Ihre Maria Stuart war in der That eine schauerliche Leistung, ihre hastigen, outrirten Bewegungen, das sächsische Dialekt, den sie von der Dresdener Pensionszeit eingeheimst, das falsche, coulissenreißende Pathos lockten dem ernstesten und wohlwollendsten Besucher ein Lächeln ab. Der Einzige, der mit offenem Munde dem Spiele von der ersten bis zur letzten Scene folgte, war Arthur. Er war tief erschüttert. Jede ihrer Posen machte ihn tief erbeben, nach der großen Scene mit Elisabeth mußte er sich an die Lehne des Vorsitzes krampfen, um nicht vor der Zeit aufzujubeln. Er verließ in den Pausen nicht seinen Platz, um sich durch keinen Einwand eines tadelsüchtigen Collegen aus der Stimmung bringen zu lassen. Wie betäubt von dem großartigen Eindruck, taumelte er heim, und während am nächsten Tage die Tagesblätter, mit mehr oder minder großer Schonung das totale Fiasco der Anfängerin registrirten, brachte

Doctorjubiläums. Seitens der Berliner Universität, wo Dr. Ulrich am 9. Juli 1836, damals 22 Jahre alt, in Folge seiner Dissertation „über die Sybariten" zum Doctor promovirt wurde, erhielt er nach seinem stillem Winkel zu Tegernsee mit der wärmsten Gratulation das übliche neue Diplom zugesandt. Ebenso beglückwünschte ihn der General-Intendant und im Namen des Bureaus der in diesem Jahre auch während der Ferien in Berlin dienstthuende Hofrath Hartmann, wie die Redaction der „National-Zeitung", der der Genannte früher angehörte.

* [Preußische Lotterie.] Die „Börsen-Ztg." schreibt: Ein Abonnent richtet die Frage an uns, ob nach stattgehabter Vermehrung der preußischen Klassen-Lotterie und nach Anstellung von neuen Einnehmern der Besitzer eines Looses berechtigt ist, dieselbe Nummer weiter zu beanspruchen, welche bisher von ihm gespielt worden ist; diese Frage ist nach Information von zuständiger Seite her wie folgt zu beantworten: „Die Loose, welche von einer Collecte in eine andere überwiesen werden, werden den neuen Einnehmern mit den alten Spielern zugetheilt, und pflegt in diesem Falle die Frist zur Erneuerung solcher überwiesenen Loose ausnahmsweise auf 20 Tage verlängert zu werden."

[Preßproceß.] Wegen Beleidigung der Eisenbahnverwaltung stand vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts Berlin I gestern Termin gegen den Redacteur der „Germania", Körnig, an. Der Angeklagte war unentschuldigt ausgeblieben und befindet sich auf unbestimmten Urlaub in der Schweiz, um, wie der Vertheidiger angab, seine Gesundheit nach einer wegen Bismarckbeleidigung verbüßten dreimonatlichen Gefängnißstrafe zu kräftigen. Da sein Aufenthaltsort nicht angegeben werden konnte, und Körnig noch eine weitere Gefängnißstrafe von drei Monaten wegen Beleidigung des Cultusministers zu verbüßen hat, so beschloß der Gerichtshof auf Antrag der Staatsanwaltschaft die sofortige Verfolgung bezw. Verhaftung des Angeklagten.

[Inspection der baierischen Truppen.] Aus München schreibt der „Augsb. Abend-Zeitung" ein Correspondent unterm 21.: „Heute bin ich von bestunterrichteter Seite in die Lage versetzt worden, die hier umlaufenden Gerüchte von Aenderungen in der alljährigen Inspection der baierischen Truppen durch den deutschen Kronprinzen in das Bereich vager Combinationen zu verweisen. Der Kaiser habe seine hohe Befriedigung über die Tüchtigkeit der baierischen Armee nicht allein dem Prinzregenten versichert, sondern dieses speciell auch dem Kriegsminister gegenüber gethan."

* **Posen,** 23. Juli. [Die Nachricht von dem Selbstmorde des Staatsanwalts Kloer] ist unrichtig. Ueber den Ursprung desselben wird der „Voss. Ztg." geschrieben: „Die Nachricht wurde am Mittwoch Nachmittag vom „Dzien. posz." gebracht, und da bis Donnerstag Nachmittag kein Widerspruch erfolgte, so wurde die Nachricht in Posen allgemein, selbst behördlicherseits, für begründet gehalten. Erst Donnerstag Nachmittag 5 Uhr traf ein Brief des Herrn Kloer aus Wronczyn in Posen ein, der die Nachricht aus Wronczyn als unrichtig erwies."

♂ **Kassel,** 23. Juli. [Vergeben gegen das Dynamitgesetz.] Die Härten des Dynamitgesetzes treffen manchen Gesetzesunkundigen in sehr empfindlicher Weise, das bewies auch ein vor der hiesigen Strafkammer verhandelter Fall. Der Wegebauunternehmer und Steinbruchbesitzer Wilhelm Weltecke aus Corbach war angeklagt, ohne im Besitz eines behördlichen Erlaubnißscheines gewesen zu sein, auch nach Inkrafttreten des Gesetzes über die Führung von Sprengstoffen von 1884 größere Quantitäten Dynamit sich verschafft und auch in seinem Geschäftsbetriebe verwandt zu haben. Angeklagter räumte diesen Thatbestand unumwunden ein, auch daß man 4 Schachteln mit ca. 100 Dynamitpatronen bei ihm vorgefunden, nur machte er zu seiner Entschuldigung geltend, daß er bei der zuständigen Behörde um einen Erlaubnißschein nachgesucht, dieser ihm aber deshalb nicht geworden sei, weil nur seine Arbeiter und nicht er selbst mit der Handhabung des Dynamits Bescheid gewußt. Er habe aber in den Steinbrüchen und bei den Wegebauten Dynamit verwenden müssen, jedoch geglaubt, bei dieser harmlosen bekannten Anwendung nichts Strafbares zu begehen. Das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängniß, die gesetzlich zuläßige geringste Strafe.

* **Eisenach,** 21. Juli. [Proceß gegen einen Rechtsanwalt.] Vier volle Tage hindurch hat die Strafkammer des hiesigen Landgerichts gegen den Rechtsanwalt und Notar Ernst Nonne aus Hildburghausen wegen Unterschlagung von Geldern verhandelt. Nonne wurde beschuldigt, in seiner Eigenschaft als Director und Anwalt des Spar- und Vorschußvereins in Hildburghausen für denselben in den Jahren 1879 bis 1882 vereinnahmte Geldbeträge in Gesammthöhe von 51169,19 M. unterschlagen zu haben. Der Angeklagte bestreitet dieses. Nonne begründete im Jahre 1862 den Verein und war 20 Jahre lang, also bis 1882, dessen Director und zugleich Anwalt. In letztgedachter Eigenschaft hat er eine große Anzahl Processe für den Verein geführt, und bedeutende Einnahmen für den Verein gemacht. Hiervon soll er die genannte Summe in 111 einzelnen Proceßsachen unterschlagen haben. Nonne giebt an, daß ihm vom Vorstand und Ausschuß stillschweigend die Ermächtigung ertheilt worden sei, die fraglichen Einnahmen für sich zu verwenden, es sei ihm ein Contocorrent bei dem Vereine eröffnet worden und er habe Sicherheit in Papieren hinterlegt, im Jahre 1876 aber außerdem dem Verein seine sämmtlichen, auch für die Zukunft erwachsenden Deserviten cedirt. Im Jahre 1882 hätten seine Deservitenforderungen die Forderungen aus Proceßgewährschaften noch weit überschritten und 1882 habe er noch über 12000 Mark Deserviten zu fordern gehabt. Nonne befand sich früher in guten Vermögensverhältnissen; in den 70er Jahren erlitt er aber in Börsenspeculationen erhebliche Verluste, z. B. in einem Monat 60000 Mk. Im Herbste 1882 hatte der Verein an Nonne aus den Gewährschaften und dem Contocorrent 108000 Mk. zu fordern, wovon 56000 Mk. in das Verlustconto geschrieben sind. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen Nonne wegen Unterschlagung in einer Anzahl von über 100 Fällen eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren. Das Urtheil lautete jedoch auf Freisprechung, unter der Begründung, daß der Beweis dafür nicht erbracht worden sei, daß Nonne zur Zeit der Verwendung der für den Vorschußverein vereinnahmten Gelder in seinem eigenen Nutzen jedesmal im einzelnen Falle das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seiner Handlung gehabt habe, weil nämlich die Möglichkeit, daß die in seinem Nutzen verwendeten Gelder durch Deservitenguthaben und andere Forderungen, die ihm an den Verein zustanden, gedeckt würden, nach seiner Ansicht stets vorhanden war.

Halle, 21. Juli. [Ein Pavillon für eine Volkskaffeeküche.] Der hiesige Kunstgewerbeverein erläßt ein Concurrenzausschreiben zwecks Erlangung von Entwürfen zu einem Fachwerks-Pavillon für eine Volkskaffeeküche. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes, welchem die Entwürfe dienen sollen, erscheint die Betheiligung an der Concurrenz als Ehrensache und wird daher dieses mal von der Ertheilung von Prämien und Diplomen Abstand genommen.

München, 25. Juli. [Mord.] Heute Morgen wurde der hierher verkehrende Mühldorfer Bote auf dem Wege zwischen Feldkirchen und Obern-dorf meuchlings ermordet; er erhielt einen Schuß in den Hinterkopf.

* **Vermischtes aus Deutschland.** Gegen einen geachteten Brauereibesitzer in Aachen ist auf Grund einer Anzeige, die ein entlassener Knecht eingereicht hat, eine Untersuchung wegen angeblicher, seit Jahren begangener Brausteuerhinterziehungen eingeleitet worden. — Um die große und höchst werthvolle Königliche Universitäts-Bibliothek in Göttingen vor Feuersgefahr zu schützen, ist jetzt von Seiten des Cultusministeriums unter Zugrundelegung der dortigen Feuerlöschordnung vom 14. December 1883 eine besondere Feuerlöschordnung erlassen worden. — In Halle striken die Kupferschmiede. Ein entsprechender Lohntarif wurde den Meistern am Donnerstag unterbreitet. — Der Capitän-Lieutenant Kelch ist mit der gesetzlichen Pension und unter Verleihung des Charakters als Corvetten-Capitän zur Disposition gestellt und gleichzeitig zum Navigationsdirector der Marinestation der Nordsee in Kiel ernannt worden. — In Rheydt hat die Polizei ein Falschmünzernest aufgespürt, mehrere Personen verhaftet und die Stempel und Formen, welche zur Anfertigung von Ein-Mark- und Thalerstücken dienten, beschlagnahmt. Der Hauptschuldige ist Meister in einer Eisengießerei und als solcher recht gut gestellt. — Die Generalversammlung des Protestantenvereins in Wiesbaden hat dem „Rh. Courier" zufolge einstimmig beschlossen, die vom Centralvereine in Berlin ergangene Anfrage, ob im Herbst dieses Jahres in Wiesbaden ein allgemeiner Protestantentag statthaben könne, bereitwilligst zu bejahen. — Freitag Mittag brach in der Reich'schen Federnfabrik in Mannheim auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches das Maschinenhaus, einen Seitenbau und viele Vorräthe zerstörte. Der Schaden wird auf ungefähr 150000 Mark geschätzt.

Oesterreich-Ungarn.

** **Wien,** 23. Juli. [Oberlandesgerichts-Präsident von Resti-Ferarri †. — Aus der Gemeinderaths-Sitzung. — Tisza. — Concurs-Verhängung über den Grafen Hermann Zichy.] Heute ist in Mauer bei Wien der pensionirte Oberlandesgerichts-Präsident Freiherr v. Resti-Ferarri, Mitglied des Herrenhauses, 83 Jahre alt, gestorben. — In der heutigen Gemeinderathssitzung wurde mit allen gegen 6 Stimmen beschlossen, gegen den ehemaligen Gemeinderath Pfister wegen des bekannten Schmähbriefes an den Gemeinderath keine Anklage zu erheben. Für das Radetzkymonument wurde vom Gemeinderathe ein Betrag von 5000 Gulden votirt. — Wie aus Budapest geschrieben wird, dürfte Ministerpräsident Tisza, der in den letzten Tagen der nächsten Woche in Budapest eintrifft, nach kurzem Aufenthalte in Budapest sich nach Wien und wie dies alljährlich vor Antritt seines Urlaubs zu geschehen pflegt, event. auch an das kais. Hoflager nach Ischl begeben und von dort aus die Reise nach Ostende antreten. Immer mehr befestigt sich die Ansicht, daß trotz allseitigen Drängens derzeit officiell absolut nichts geschehen wird, was als Stellungnahme der Regierung gegenüber den jüngsten Ereignissen gedeutet werden könnte. Nur der Reichstag wird als competent erachtet, eventuell Aufklärungen zu fordern. Finanzminister Graf Szapary begiebt sich morgen nach Ostende, wo er bis Mitte August verweilt. — Der Gerichtshof eröffnete heute über das Vermögen des Grafen Hermann Zichy, k. k. Kämmerers, den Concurs. Man hofft, die Familie werde ein Arrangement treffen. Der junge Cavalier hat bei den jüngsten Wahlen eine große Rolle gespielt.

Wien, 23. Juli. [Unglücksfall auf der Dampftramway.] Ueber einen Unglücksfall auf der Dampftramway Wien-Stammersdorf wird der „Presse" berichtet: Behufs Besichtigung in Ausführung begriffener Arbeiten in der Station Stammersdorf begaben sich gestern Nachts mehrere Organe der Direction mit Zug 54 nach genannter Station. Die Rückfahrt wurde mit einem um 10 Uhr 35 Minuten Nachts von Stammersdorf abgelassenen Separatzuge angetreten. Unweit der Haltestelle Groß-Jedlersdorf wurde ein innerhalb des Geleises fahrendes unbeleuchtetes Fuhrwerk bemerkt. Ungeachtet des sofort gegebenen Contredampfes und Anwendung der Bremse kam es zu einem Zusammenstoß. Das Fuhrwerk wurde aus dem Geleise geschleudert, ein Pferd getödtet, das zweite beschädigt und der Kutscher so schwer verletzt, daß er bald verschied. Die Locomotive und der Waggon entgleisten. Eine schleunigst an die Unfallsstätte berufene polizeiliche Commission nahm den Thatbestand auf.

Brünn, 23. Juli. [Mord.] Der Weber Jos. Wessely wurde heute Morgen in den Anlagen des Augartens erhenkt aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Wessely zuerst durch mehrere Stiche in den Kopf und in die Brust getödtet worden, dann zum Baume geschleift und aufgehängt worden sei. Eine Gerichtscommission begab sich an den Thatort.

Frankreich.

P. C. **Paris,** 21. Juli. [Die Differenzen am Congo. — General Boulanger.] Die Differenzen bezüglich der Delimitation am Congo sind bisher nicht, wie es hieß, dem Schiedsspruche der Schweiz unterbreitet worden, und es ist noch ungewiß, ob dies überhaupt geschehen wird. Die Anregung hierzu ging übrigens nicht von Frankreich, sondern vom Congostaate aus. Die Mission des zur Regelung dieser Frage vom König der Belgier nach Paris gesendeten Herrn Pirmez ist nicht geglückt, da die Bedingungen desselben als unannehmbar befunden wurden. Der Congostaat will die von seinen Bevollmächtigten unterzeichnete Convention nicht ratificiren, obgleich dieselben vollkommen instructionsgemäß vorgegangen sind, was Frankreich natürlich unangenehm berührt. Daraufhin hat Herr Pirmez ein Schiedsgericht vorgeschlagen und diese Proposition verfehlte nicht, eine gewisse Ueberraschung hervorzurufen, ohne daß sie jedoch rundweg abgelehnt wurde. Der Streit dreht sich um die Grenzbestimmung an der Mündung des Ubangiflusses in den Congo. Die Reisenden und Marine-Offiziere sind nicht einig über die permanente Schiffbarkeit dieses Flusses; es ist möglich, daß das Bett desselben sich verändert und zu Mißhelligkeiten Anlaß giebt; in keinem Falle verdient dieser Fluß eine so große Beachtung. — Während die Radicalen den Kriegsminister General Boulanger in unpassender und übertriebener Weise beräuchern, fühlen sich die gemäßigten Republikaner durch das Geräusch, mit dem man den Kriegsminister umgiebt, und durch die Popularität, die man ihm verschafft, einigermaßen beunruhigt. General Boulanger selbst scheint ein politisches Interesse darin zu finden, daß er sich möglichst oft zeigt und zum allgemeinen Gesprächsstoff macht, und er thut dies allerdings nicht ohne Gewandtheit. Immerhin äußert man sich schon heute in vielen republikanischen Kreisen dahin, daß ein General nie und nimmer zum Präsidenten der Republik gewählt werden soll. Uebrigens erfreut sich Herr Grévy eines vortrefflichen Gesundheitszustandes, so daß man sich vor der Hand der Sorgen in der bezeichneten Richtung entschlagen kann.

Paris, 22. Juli. [Ein furchtbarer Sturm,] welcher vorgestern Abend im östlichen Theile des Gironde-Departements, in der ganzen Dordogne und Lot-et-Garonne wüthete, hat 17 Dörfer dermaßen heimgesucht, daß die Einwohnerschaft für nächsten Winter dem größten Elend preisgegeben ist. Die Wein- und Tabak-Ernten sind fast gänzlich vernichtet, die Obstbäume geknickt, viele Häuser ihrer Bedachungen beraubt und überall die Fensterscheiben durch den Hagel zerschlagen. In Marmande bildeten die Hagelschlossen eine fünfzehn Centimeter dicke Schicht; es wird versichert, daß die größten derselben über ein Pfund wogen. In Meilhau wurde eine Eiche entwurzelt, deren Stamm einen Umfang von 4 Metern hatte; in Sainte-Bazeille, wo eben Jahrmarkt war, fegte der Sturm die Buden der Seiltänzer u. s. w. weg.

Belgien.

a. **Brüssel,** 23. Juli. [Das Ministerium und die Parteien. — Die Arbeiterbewegung. — Die belgischen Eisenbahnen.] Finanzminister Beernaert will sein neues Wahlgesetz, das die Vertretung der Minderheiten einführen soll, angenommen sehen; er ist entschlossen, die Cabinetsfrage zu stellen. Die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

das Vorstadtblatt den enthusiastischesten Dithyrambus auf den neuen Stern des Theaters.

Das hatte dem Faß den Boden ausgeschlagen.

Er erhielt in Ausdrücken, die an seinem Verstande oder an seiner Aufrichtigkeit Zweifel durchblicken ließen, eine runde Kündigung. Aber die Sache brachte ihm noch ein Zweites ein. Als er noch unter dem niederdrückenden Eindrucke des Briefes stand, klopfte es, und auf sein zerstreutes Herein rauschte eine elegante Dame in das niedrige Stübchen. In süßem Schreck über und über erglühend, erhebt er sich und leitet seine Göttin vom Thiergarten, den neuen Stern des Theaters, um den er soeben zum Märtyrer geworden, nach dem defecten Sofa. Auch sie erröthet, als sie in dem freundlichen Kritiker ihren Dichterfreund vom kleinen Teiche erkennt, und über ihr feines, blasses Gesicht huscht ein freudiges Lächeln. Sie hat ihn aufgesucht, um ihm für sein Wohlwollen zu danken, das ihr darum doppelt wiege, weil es so ganz gesondert steht. Er solle ihr, Aug' in Auge, Rede stehen, ob sie trotz dieser Niederlage unentwegt dem Kunstideale, das in ihr lebe, folgen oder zurückkehren solle in das Einerlei ihres eng umschriebenen Alltagslebens.

Das war eine Verlegenheit für unseren Freund: er half sich durch die rückhaltloseste Offenheit. Sein Urtheil dürfe sie freilich nicht bestimmen. Sein Urtheil habe gar keinen Werth. Er habe gar kein Urtheil — so meine wenigstens der Herr Redacteur. Ihn habe Gott in seinem Zorne zum Kritiker geschaffen.

Er habe Augen und Ohren — bessere vielleicht als der Herr Redacteur — überall das Schöne, das Große, das Gute zu schauen, zu hören, zu empfinden. Er verstehe Manches, was der Herr Redacteur vielleicht nicht verstehe, das Rauschen der Blätter, das Duften der Blüthen, das Plaudern der Vögel, die Sprache der Herzen. Er habe auch Erfahrung — mehr vielleicht als der Herr Redacteur, der sie ihm abspricht: denn während eines Weges durch die Stadt lerne er so viel von den Schaufenstern und während eines Spazierganges durch den Thiergarten von der neben ihm sitzenden, ihr Herz ihm ausschüttenden Frau aus dem Volke, daß er Bände füllen könne mit der täglich neuen Wissenschaft. Was er geschrieben, dazu stände er aus ganzer Seele, und wenn er sie in solcher Schönheit und Hoheit geschildert, von dem Wohllaut ihrer Sprache und Anmuth ihrer Bewegungen geschwärmt habe, so habe er nichts Anderes gethan, als seiner wahren, aufrichtigen Empfindung Worte geliehen.

In dem Antlitz seiner Zuhörerin wechselte es wie am Aprilhimmel. Erst erstaunt, dann enttäuscht, vernichtet; denn es wurde ihr klar, welche freundliche Fee ihm den Griffel geführt hatte, und sie sah ein, daß die Einmüthigkeit der Anderen das Rechte getroffen. Dann war sie wieder gesammelt in dem Entschlusse, zu — entsagen, und endlich entzückt von der Reinheit dieses Kinderherzens, von der Frische dieser Empfindung und von dem Bewußtsein, geliebt zu werden, saß sie da, und als sie ihm beim Abschied die Hand preßte, war ein Herzensbund besiegelt zwischen diesen zwei durchaus ungleichartigen, sich anmuthig ergänzenden Naturen. Arthur wurde von dem Vater der abtrünnigen Kunstnovize in sein Haus gezogen, und dieser, dankbar für die Heilung seiner Tochter, weder von dem Wahne befangen, daß „sich das Geld zum Gelde finde", noch von seinem Eidam etwas mehr verlangend, als einen Mann von Bildung des Geistes, des Herzens und der Erwiderung ihrer Liebe, gewann ihn lieb und gewinnt ihn mit jedem Enkelchen lieber, das er ihm präsentiren darf.

Arthur ist glücklich — sein Beruf aber — vacat.

Und doch darf er sich getrost in die Volkszählungsliste einzeichnen, als „guter Gatte, Vater, Sohn, als trefflicher Freund und Gesellschafter, als liebenswürdiger Dilettant, Beschützer der Künste, Mann der Oeffentlichkeit, Wohlthäter im Geheimen und Lebenskünstler". Ist das nicht genug?

Nein — in Deutschland verlangt man einen Beruf. Es ist, wie wenn ein großes Münster gebaut würde, und ein Anschlag verkündet: „Nicht beim Baue Beschäftigten ist der Eintritt verboten." Ja der Bau kommt doch einmal zu Ende, und dann sind die müßigen Zuschauer, die sich des Werkes freuen, alle willkommen.

Jeder kann es ja nicht, aber die Meisten, welche es können, hasten und treiben bis an ihr Lebensende und stehen unter dem Joche ihres Berufes, der ihnen im Nacken sitzt wie ein schneidiger Reiter und sie nicht rasten läßt und ruhen. Wer es kann, der quäle sich nicht mit einem vertauschten Hute, sondern lebe dem Allgemeinen — dem Wohlthun — barhaupt — ohne Hut — ohne Beruf.

Oscar Justinus.

L'empereur Guillaume et son règne

von **Edouard Simon.**

Als ich das ca. 500 Seiten starke Buch, das mit dem vielversprechenden Titel L'empereur Guillaume et son règne versehen ist, mit aller mir zu Gebote stehenden Aufmerksamkeit durchstudirt hatte, drängte sich mir leider die Ueberzeugung auf, daß ich aus demselben nur wenige interessante und neue Beobachtungen und Thatsachen würde zu registriren haben. Leider? — Nicht doch, Gott sei Dank, sollte ich lieber sagen, daß mir endlich einmal ein französisches Buch zu Gesicht gekommen, dem absolut jene kleinen pikanten und amüsanten „Gaulviserillen", um mich höflich auszudrücken, — mangeln, an denen die französischen Essays über Deutschland gewöhnlich Ueberfluß haben. Edouard Simon beschränkt sich ganz und gar auf die Rolle des Erzählers von Facten, nein, das ist nicht genug gesagt, auf die Rolle des „objectiven" Erzählers von Facten! Und zu diesem Lobe muß ich sogleich ein zweites hinzufügen, daß allerdings mit dem ersten im engsten Zusammenhange steht: seine Erzählung ist klar und bestimmt gehalten; wenn er von Fragen, die noch der Erledigung harren, auf die Zukunft schließt, bleibt er vorsichtig und reservirt, bleibt er vor Allem logisch. In einen Satz, einen kurzen Satz zusammengefaßt, lautet mein Resumé: „Das Buch ist im Ranke'schen Geiste mit Ranke'scher Feder geschrieben.

Es mußte für einen Patrioten — und Simon verdient diese Bezeichnung unzweifelhaft — außerordentlich schwierig sein, die von der Aureole der Weisheit und Güte umstrahlte Gestalt des Herrschers, der seinem Vaterlande, durch den Gang der Ereignisse gezwungen, die schwersten Wunden schlug, ohne eine Aeußerung des Patriotismus zu zeichnen, wie sie ist; dieses Buch ist für den Verfasser ebenso ehrenvoll, wie für den, welchen es uns schildert.

Naturgemäß muß eine Beschreibung des deutschen Kaisers und seiner Herrschaft größtentheils — ja fast ausschließlich — die Geschichte der Hauptereignisse, welche Europa in den letzten 25 Jahren erlebt hat, enthalten: nur die fünf bis sechs letzten Seiten sind allein der Person des allverehrten Monarchen gewidmet.

Wenn die patriotischen Gefühle ganz vor der überwältigenden objectiven Wahrheit bei dem Entwurf der Gestalt des Kaisers in unserem Buche zurücktreten, so ist dies doch nicht in gleich bestimmter Weise bei der Erwähnung eines anderen Mannes der Fall, der in einem Abriß der Geschichte Kaiser Wilhelms einen breiten Raum für sich in Anspruch nimmt, bei der Erwähnung des Kanzlers nämlich. Bei einer Gelegenheit setzt Simon sogar diesen unzweifelhaft treuesten Vertreter der Interessen des preußischen Königshauses und ergebensten Diener seines Herrschers in Gegensatz mit demselben.

Der Autor unseres Buches behauptet nämlich, daß Bismarck nach der letzten Audienz, die Kaiser Wilhelm in Ems dem französischen Gesandten Benedetti gewährte nicht die Consequenzen aus ihr gezogen hätte, die in der Absicht des Monarchen lagen. Der Fürst soll nach ihm die Anzeige von den diplomatischen Vorgängen dieser berühmten Tage in Ems den Vertretern der Mächte in einer Form gemacht haben, die den Krieg unvermeidlich gemacht hätte, und zwar mit Absicht, direct entgegengesetzt den diesbezüglichen Wünschen des Kaisers. Die alte „Frage" — es ist in der That gar keine Frage —, wer den blutigen Krieg herbeigeführt, wird auch von Simon, wenn auch nicht allzu schroff, in der bekannten französischen Auffassung gelöst: Frankreich habe den Krieg allerdings erklärt, auch seinen Ausbruch mit verschuldet, aber der größere Theil des Vorwurfes träfe die preußische Regierung, vorzüglich den Reichskanzler; geschichtlich wird diese Auffassung nicht werden, deshalb gehen wir über dieselbe ohne weitere Bemerkung hinweg.

Von großem Interesse für das liberale Deutschland ist die Auffassung Simons über die Stellung unseres Kaisers den constitutionellen

(Fortsetznng in der ersten Beilage.)

GROSSE

Berliner Equipagen- und Pferde-Lotterie.

Ziehung 4. August d. J.

2 Vierspännige Equipagen.
3 Zweispännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage.
(Complet zum Abfahren.)

3521 Gewinne. Vollblutpferde. Reitpferde. Goldene und Silberne Münzen.

LOOSE à 2 Mark 11 Loose für 20 Mark. Für Porto u. Liste 20 Pf. anzufügen.

Loose à 2 Mark sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch 11 Loose für 20 Mark. **S. Münzer, Breslau,** Schweidnitzerstrasse 8. [97 6]

Neu! Billig!

Prof. Dr. Braff's
Englischer
Glasscheiben-Reinigungs- und Polier-Apparat.

Gesetzlich geschützt.

Unentbehrlich für jede Haushaltung. — Unübertroffen im Erfolg! — Praktisch in seiner Anwendung. — Sparsam im Verbrauch!

Jeder **Haushaltung,** besonders aber jedem **Laden-** und **Schaufensterbesitzer** ist die Anschaffung dieses Apparates auf Grund der vielfachen technischen, wissenschaftlichen und praktischen Prüfungen von Seiten erster Autoritäten der Glasfabrikation und des Handels bestens empfohlen. [1228]

Preis pro Stück M. 1,50.
Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Engros-Debit und Detail-Verkauf:
Adolf Grünzeig, Vertreter der Czarnowanzer Glasniederlage,
Herrenstraße 7.

Verkaufsstellen:
Hoflief. **Theiner & Meinicke,** Ring Nr. 1,
Fr. Zimmermann, Ring Nr. 31,
Freund & Fraenkel, Ohlauerstraße Nr. 84.

Praktisch! Nützlich!

Patent-Stabil-Theer.

(A. Siebel's Patent Nr. 18 987.)

Bestbewährtes Präparat zur Erhaltung der Pappdächer.

Derselbe wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Hitze nicht ab, dringt in die Pappe ein und erhält sie dauernd geschmeidig; der Anstrich braucht Jahre lang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Minderverbrauch billiger als selbst mit Steinkohlentheer. [1918]

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:
Richard Mühling, Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Weinstuben mit anerkannt guter und billiger Küche.

Ein Erfolg sondergleichen.
Seit 1876:

23 Centralgeschäfte (nebst populären Weinstuben) **9 in Berlin,** zwei in Breslau, je eins in Braunschweig, Cassel, Danzig, Dresden, Halle a/S., Hannover, Königsberg, Leipzig, Posen, Potsdam, Rostock und Stettin und **über 600 Filialen** in Deutschland.

Kampf gegen Weinfabrikation! Kampf gegen Weinfabrikation!

AUX CAVES DE FRANCE

Alleinige Weinhandlung zur Einführung von ausschliesslich nur chemisch untersuchten, **garantirt reinen, ungegypsten französischen Naturweinen** in Deutschland.

Wein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden.
(Worte des Fürsten von Bismarck.)

In meinen **modern eingerichteten, grösseren Weinstuben** (siehe Näheres in meinem Preis-Courant, dessen Zusendung auf Verlangen gratis und franco erfolgt) werden meine **Naturweine** von ¼ Liter an zu **35 Pfg.** (auch **glasweise**) verschänkt und gebe ich, um das Weintrinken recht populär zu machen, **billige vorzügliche renommirte Küche,** und zwar unter Anderem:

div. Stammfrühstück: Kalt und warm zu 30 Pfg.
ber. Mittagstisch à la Palais Royal:

1. G. div. **Suppen**	à Port. 10 Pfg.	Somit fünf Gänge für **95 Pf.** Jeder Gang wird aber auch einzeln zu dem verzeichneten Preise gern servirt.
2. „ „ **Fische** od. **Gemüse** m. Beilage	„ 25 „	
3. „ „ **Braten**	„ 35 „	
4. „ „ **Compots** oder **Salat**	„ 10 „	
5. „ „ **Desserts**	„ 15 „	

à la carte in ½ und ¹/₁ Port. zu civilen Preisen den ganzen Tag **bis 12 Uhr Nachts.**

In meinen 23 Centralgeschäften sind **zehn Abonnementskarten** für **Mk. 6.**— zu kaufen, also **jede Karte 60 Pfg.,** welche für 80 Pfg. für jede beliebige Speise in jedem meiner 23 Centralgeschäfte in Deutschland in Zahlung genommen wird.

67 **Oswald Nier,** Hoflieferant.

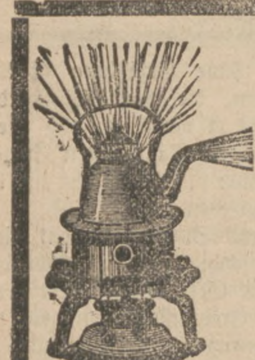
Central-Geschäft: Ohlauerstr. 79. Zweig-Geschäft: Matthiasstrasse 96, mit Probirstube. [440]

Als **vorzügliche Feder** für jede Hand passend ist die

Breslauer Postfeder
F. Schröder

zu empfehlen. Nicht zu verwechseln mit dem minderwerthigen Fabrikat unter „Breslauer Postfeder". Man achte beim Einkauf **genau** auf **obige** Marke. [8076]

F. Schröder, Papierhandlung,
Albrechtsstrasse 41.



Petroleum-Kocher,
jedes Stück unter **Garantie** [586]

Koch-löcher	Flammen	mit Blech-Bassins	mit Glas-Bassins und abnehmbaren Brennern: m. gew. Lampen	mit Glas-Bassins und abnehmbaren Brennern: Pat. m. Lampen z. Einschieben
1	1	2,00	2.70	3,80
1	2	—	4,20	6,00
2	2	4,80	5,50	7,75
2	4	—	7.80	11,75

Spiritus-Rapidkocher in **neuem** elegantem Modell
roh 1,05 / bronzirt 1,15 } mit unverbrennlichem Docht im mittelst. Brandrohr 10 Pf. **mehr.**

Herz & Ehrlich, Breslau.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. M. d. Kaisers und Ehrenpräsidium Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen.
Grosse Jubiläums-Kunst-
Ausstellungs-Lotterie
500 000 Loose — 28 662 Gewinne — Werth 300 000 Mk.
Hauptgewinne:
Mk. 30 000. 20 000. 15 000 etc.
Ziehung 15. Septbr. 1886 u. folgende Tage.
Loose à 1 Mk. (auch gegen Briefmarken) empfiehlt das mit dem Generaldebit der Loose betraute Bankhaus
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für die Gewinnliste beizufügen.

Auf 10 Loose 1 Freiloos. [245]

Preuß. Lotterie-Loose

3. Hauptklasse. Ziehung v. 30. Juli bis 14. August. Hauptgewinne 450,000 M., 300,000 M. u. s. w., hierzu offerire: [530]
Originale ½ **146 M.,** ¼ **68 M.,** ohne Bedingung der Rückgabe,
Antheile ⅛ **29 M.,** ¹/₁₆ **14½ M.,** ¹/₃₂ **7¼ M.,** ¹/₆₄ **3¾ M.**
S. Labandter, ältestes Lotterie-Geschäft (gegr. 1860),
Berlin, Friedrichstraße **134.**

Jean Fränkel Bank-Geschäft

Berlin W., Friedrich-Strasse 180, Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon No. 6057
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten zu gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Ich übernehme die **kostenfreie** Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämiengeschäfte" (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis und franco.

Erste Ziehung am 2. August!
III. Lotterie von Baden-Baden
50,000 Mark, mit Hauptgewinnen im Werthe von **20,000 M.,** 15,000 M., 2mal 10,000 M. u. s. w., im Ganzen 6500 Gewinne. Loose erster Klasse à 2 M. 10 Pf. — Voll-Loose für alle drei Ziehungen à 6 M. 30 Pf. sind zu beziehen in **Breslau** bei: J. Blumenthal (im Einhorn) Neumarkt 28; Ad. Frey, Gold. Radegasse Nr. 9; Paul Patschinske, Friedrichsstrasse 30. **Brieg:** Ad. Bänder, Buchhdlg. **Frankenstein i. Schl.:** Oscar Haenel. **Freiburg i. Schl.:** H. Priefer. **Gleiwitz:** P. Hill. **Haynau:** Parchur & Scharfe; Traugott Schoenfelder. **Heidersdorf b. Nimptsch:** J. Rose. **Jauer:** Karl Kupfer, Gastwirth; H. Vaillant, Buchdrucker. **Lauban:** Louis Eiffler a. Markt. **Loewen:** Eug. Schlensog, Ring. **Marklissa:** H. Schnabel, Markt 6. **Münsterberg:** R. Reinke, Buchdruckerei. **Namslau:** J. Schreiber, Tabakhandlg. **Neu-Dorotheendorf** bei Zabrze, Paul Richter. **Ottmachau:** J. Willmann, Ring 63. **Pless:** A. Kalles, Ring. **Reichenbach i. Schl.:** Paul Speer. [472]

Generalagentur: **Jooss & Ströbel,** Baden-Baden & Heilbronn a. N.

Kgl. Preuss. 174. Staats-Lotterie.

Hauptziehung vom 30. Juli bis 14. August cr.
ohne Verpflichtung der Rückgabe [977
Original-Loose { ¹/₁ **300,** ½ **130,** ¼ **60 Mark.**
Antheile: ⅛ 30, ¹/₁₆ 15, ¹/₃₂ 7,50, ¹/₆₄ 4 Mark
offerirt und versendet das Bank- und Lotterie-Geschäft
J. Eisenhardt, Berlin C, Heiligegeiststr. 34.



H. Herrmann sen.
Aelteres Geschäft
nur Berlinerstraße Nr. 59.

Bitte genau auf meine Firma zu achten. [554]
Fabrikation von Waagen jeder Bauart u. Größe.
Großes Lager vorhanden.
Reparaturen prompt und gewissenhaft.

Abonnements für August u. September für 3 Mark 50 Pf. bei allen Postanstalten.

Gelesenste Zeitung Deutschlands.



Berliner Tageblatt

nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt **„Ulk"**, belletrist. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle", feuilleton. Beiblatt „Der Zeitgeist", „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft". Das tägliche Feuilleton des „B. T." bringt die Romane und Novellen unserer ersten Autoren; in den nächsten beiden Monaten erscheint ein spannender Roman von [531]

E. Vely: „Lilith".

Probe-Nummern gratis und franco!

Nach beendeter Inventur

habe eine große Partie **Glas- und Porzellan-Service,** sowie **Luxuswaaren** verschiedener Art, auch in **Metall, Bronce, cuivre poli,** ebenso **Lampen** und **Leuchter** im Preise bedeutend ermäßigt und ist dadurch dem Publikum Gelegenheit geboten, **wirklich reelle Waare zu billigen Preisen** zu kaufen. [766]

Fr. Zimmermann, Ring 31.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

clericalen Heißsporne, die mit seiner „Mäßigung" überhaupt unzufrieden sind, erklären sich entschieden gegen das Gesetz, und ihr Führer, der Deputirte Woeste, verkündet in aller Offenheit, daß er das Gesetz bekämpfen wird. Zur Abkühlung für diese Heißsporne bringt der ministerielle „Impartial" eine überraschende Nachricht. Darnach ist der Pact zwischen den gemäßigten Katholiken und unionistischen Liberalen zum Abschluß gekommen; jetzt sei es Pflicht der Katholiken, den Vertrag „loyal" zu halten. Somit kommt die von dem Finanzminister erstrebte „große conservative Mittelpartei" zu Stande. — Auch die Radicalen rühren sich. Morgen findet die General-Versammlung der Brüsseler liberalen Association statt. Es soll die Vereinigung aller fortschrittlichen Kräfte im Lande und die Berufung eines Congresses angebahnt werden. — Der Generalrath der Arbeiterpartei hat alle belgischen Arbeiter jetzt aufgefordert, an allen Orten, an denen man Arbeiter-Delegirte in das Bureau beruft, sich an der Enquete zu betheiligen. Inzwischen ist der Generalrath nicht müßig. Es ist ihm gelungen, sämmtliche Arbeiter-Gesellschaften des großen Maas-Bassins zu einem festen Bunde zu vereinigen. Um dieses für die Arbeiter-Organisation wichtige Ereigniß zu feiern, haben in Verviers und Lüttich große socialistische Arbeiter-Versammlungen stattgefunden, an denen sich 80 Arbeiter-Associationen und 800 Arbeiter betheiligten. Die einflußreichsten Arbeiterführer Belgiens, der Genter Führer Ansede, Fluse aus Verviers, Blonvalet aus Lüttich, waren die Redner. Sie griffen sämmtlich unter dem Beifall der Hörer den König, die Minister, den Clerus, die Bourgeoisie, Capital und Eigenthum auf das Wüthendste an. Erhalten die Arbeiter nach der am 15. August statthabenden Kundgebung nicht das allgemeine Wahlrecht, so wird die allgemeine Arbeitseinstellung in ganz Belgien ausgeführt! „Der Löwe ist erwacht! Der Bund ist zum Kampfe bereit", also schloß der Vorsitzende die Berathungen. Man sieht, es stehen noch Belgien schwere Kämpfe in der Arbeiterfrage bevor. Die scharfen richterlichen Verurtheilungen der durch die Agitatoren irregeleiteten Arbeiter mehren die Erbitterung der Arbeiter-Bevölkerung gewaltig und finden in den politischen Kreisen ebensowenig Billigung. — Die belgischen Staatsbahnen haben in den ersten vier Monaten d. J. gegen das Vorjahr einen abermaligen Rückgang in den Einnahmen um 1 577 050 Frcs. erfahren.

Rußland.

✉ **St. Petersburg,** 21. Juli. [Unfall. — Zoll auf Kohlen 2c.] Am Sonnabend waren die Offiziere und Cadetten der dänischen Uebungscorvette „Heimdal" nach Peterhof und Alexandria eingeladen, woselbst sie sich in ungezwungenster Weise mit den Mitgliedern der kaiserlichen Familie unterhielten. Während eines Spazierganges mit dem Kaiserpaare kletterten die Cadetten plötzlich in den Mastkorb eines dort aufgestellten hohen Mastes. Der Kaiser rief ihnen lächelnd zu: „Wer wagt nun herunterzuspringen?" Einer der Cadetten wagte den Sprung von einer Höhe von 20 Metern, verletzte sich aber in gefährlichster Weise, obgleich nahe am Boden ein Sicherheitsnetz ausgespannt war. Er wurde in Besorgniß erregendem Zustande an Bord gebracht. Einem anderen Cadetten wurde die rechte Hand zwischen der Landungsbrücke und dem russischen Dampfboote gequetscht, welches die Offiziere und Cadetten Abends nach dem Schiffe zurückführen sollte. — Am Montag besuchten das Kaiserpaar und Königin Olga von Griechenland die dänische Corvette, welche kurz nachher die Rhede Kronstadt verließ. — Der „Regierungs-Anzeiger" zeigt heute an, daß von nun Stein-, Torf- und Holzkohlen, sowie Cokes und Torf, welche in die Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres eingeführt werden, einem Einfuhrzoll von 3 Kopeken Metall per Pud unterliegen sollen. Ob dadurch der Zweck erreicht wird, die englische Kohle zu verdrängen, dürfte doch angezweifelt werden. Sie kommt als Ballast und deshalb kann der Preis leicht noch ermäßigt werden, außerdem werden die russischen Industriellen den erfolgten Zollzuschlag unzweifelhaft benutzen, um den Preis auf ihre eigene Kohle zu erhöhen, und man wird nach wie vor zu der besseren englischen Kohle greifen.

* **Petersburg,** 23. Juli. [Untersuchung gegen den General Annenkow.] Die Nachricht, daß gegen den General Annenkow, den Erbauer der centralasiatischen Bahn, eine Untersuchung eingeleitet ist, wird der „Frankf. Ztg." bestätigt. Mit der Voruntersuchung sind drei Commissäre von dem Finanzministerium, dem Ministerium der Wege und Verkehrsanstalten und der Reichscontrole betraut.

B. [Aus Petersburg] meldet die „N. Fr. Pr." vom 23sten: Die russischen Journale beantworten die russophile Demonstration bei Enthüllung des Chanzy-Denkmal in Nauart mit Beleuchtung der inneren Verhältnisse Frankreichs. Es müßte sich, sagen sie, ein großer Umschwung in Frankreich vollziehen, bevor die alten Sympathien zwischen dem russischen und französischen Volke Bethätigung finden könnten. „Nowoje Wremja" empfiehlt den Vorgang in Nauart der Aufmerksamkeit Deutschlands, dessen Haltung in der Orientpolitik und dessen ökonomische Beziehungen zu Rußland es ganz natürlich machen, daß die Frage über den Werth der deutschen Freundschaft in der russischen Presse immer häufiger gestellt werde. Der „Graschdanin" äußert sich sehr absprechend über die französische Armee.

Osmanisches Reich.

A. C. Konstantinopel, 20. Juli. [Zur orientalischen Frage.] Privat-Nachrichten aus Belgrad besagen, daß die Lage des Landes ungeregelt ist, und eine ernste politische Krisis droht. Der Einfluß der Königin, die im Allgemeinen vom Volke angebetet wird, hat bisher ein gewisses friedliches Gleichgewicht zwischen den beiden Parteien aufrechterhalten, deren Tendenzen resp. pro-russische und pro-österreichische sind; denn was König Milan betrifft, so war er niemals besonders beliebt, und es kann von ihm gesagt werden, daß er hauptsächlich in Folge der Zuneigung der Serben für die Königin geduldet wurde. Die jüngsten Beispiele der Unterdrückung, Ungerechtigkeit und Begünstigung während der Wahlen haben indeß die Unzufriedenheit zu einer Klimax gebracht. Die Opposition gegen die Garashanin'sche Verwaltung ist nur ein äußeres Zeichen der volksthümlichen Gährung gegen verfassungswidrige Mißbräuche, die, wenn sie nicht prompt beseitigt werden, wie man befürchtet, zu unliebsamen Ruhestörungen führen dürften. Der Minister sucht sich bereits unter dem Vorgeben mißlicher Gesundheit aus seiner lästigen Stellung zurückzuziehen. Die Dynastie Karageorgevics ist nicht populärer als die gegenwärtig herrschende Familie, — beide werden gleichmäßig verabscheut; aber wenn es auch nur wegen einer zeitweisen Erleichterung durch einen Wechsel der Herrscher wäre, so dürfte die Neigung zu Tage treten, das Experiment zu versuchen; und außerdem giebt es einen dritten Candidaten, der, mit einem starken Rückhalt an eine slavische Macht, die der jetzigen Ordnung der Dinge antagonistisch ist, bereit ist, durch die Zwietracht zu profitiren. — Bulgarien fühlt sich augenscheinlich in Folge der Lage der Dinge an seiner serbischen Grenze unbehaglich, wie dies durch die Vorsichtsmaßregeln gezeigt wird, für die ein großer Credit bewilligt wurde. In Macedonien ist der Zustand der Angelegenheiten nicht hoffnungsvoller, und zahlreiche Räuberbanden machen das Land unsicher. Außerdem reizen politische Emissäre zur Unordnung auf und terrorisiren die Bevölkerung. — Inzwischen herrscht in den finanziellen Hilfsquellen der Türkei vollständige Ebbe, und sollte die Nothwendigkeit für ernste Unterdrückungs-, Vertheidigungs- oder offensive Maßregeln entstehen, dann ist es schwer, abzusehen, welche Schwierigkeiten entstehen dürften. An der asiatischen Grenze sind Zeichen fremdländischen Einflusses sichtbar, um Unruhen anzustiften, während die militärischen Vorbereitungen an der Grenze kaum gerechtfertigt sind, ausgenommen in der Erwartung, daß sie für die nahe Zukunft erforderlich sind. Eine unbestimmte Unbehaglichkeit über kommende Ereignisse beherrscht hier alle Klassen, und zwar ohne eine besondere klare Vorstellung darüber, von wo die Gefahr kommen wird.

Bulgarien.

Sofia, 16. Juli. [Aus der Sobranje. — Verschobenes Reiseproject des Fürsten.] Die Sobranje hat auf Antrag des Kriegsministers einen Credit von 36½ Millionen zur Reorganisirung der Armee bewilligt. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, nachdem sämmtliche oppositionellen Mitglieder sich der Abstimmung enthielten, beziehungsweise den Saal verließen. Der Verlauf dieser Sitzung der Sobranje war ein ziemlich stürmischer. Nachdem der Kriegsminister das betreffende Verlangen gestellt hatte, faßte die Kammer den Beschluß, die Berathung für den nächsten Tag zu verschieben und dieselbe bei geschlossenen Thüren abzuhalten. Der ostrumelische Deputirte Vulco Neitschow bemerkte, er halte die Berathung bei geschlossenen Thüren, beziehungsweise das Ergreifen solcher Vorsichtsmaßnahmen für überflüssig, indem es den Anschein gewänne, als wollte die Regierung die Sobranje bei der Kehle fassen. Aeußerst erregt sprang nun der Minister-Präsident Karawelow auf, schritt rasch gegen den Präsidententisch und verlangte, daß gegenüber Neitschow die ganze Strenge der Geschäftsordnung angewendet werde. Nach einer ziemlich stürmischen Discussion faßte die Sobranje den Beschluß, daß Neitschow unverzüglich die Kammer zu verlassen habe. Nach einem lebhaften Proteste seitens der Mitglieder der Opposition schlossen sich dieselben Neitschow an und verließen ostentativ den Saal. Nachdem die Ordnung hergestellt war, wurde die Berathung fortgesetzt. — Die Reise des Fürsten Alexander nach Rumänien, um daselbst dem Könige Karl auf Schloß Sinaia einen Besuch abzustatten, wurde, wie die „N. Fr. Pr." meldet, angesichts der in Bulgarien und Ostrumelien momentan herrschenden Verhältnisse auf ununbestimmte Zeit vertagt.

Montenegro.

Cettinje, 13. Juli. [Die Grenzverletzung.] Der officielle „Glas Crnagorca" bringt folgenden Auszug aus den Berichten der Grenzbehörden über die telegraphisch gemeldeten Grenzkämpfe an der Tara:

Freitag, am 2. Juli, um 1½ bis 2 Uhr nach Mitternacht überschritten größere bewaffnete Türkenschaaren an einigen Stellen bei niedrigem Wasserstande den Tarafluß und nahmen einige Blockhäuser sowie alle Verschanzungen im Bezirke Polje ein. Diese Schaaren zählten gegen 2000 Mann. Ein drittes Tausend stand als Reserve jenseits der Tara auf türkischem Boden. Wir hatten sehr wenige Posten an dieser Stelle, und zwar aus dem Grunde, weil dort an der Tara auf türkischer Seite ein Bataillon regulärer türkischer Truppen campirte, dessen Commandant ein Tscherkesse war. Unsere zwei Capitäne, welche sich dort befanden, Malischa Krguschic und Miro Bojic, waren beordert, mit dem türkischen Bimbascha Unterhandlungen zu pflegen über die türkischen Ländereien in unserm Gebiete (die Besitzungen der emigrirten Mahomedaner), und hatten demnach mit ihm tägliche Zusammenkünfte. Daher glaubte unsere Regierung, keine Veranlassung zu haben, irgend einen feindlichen Angriff von türkischer Seite zu befürchten.

Die Türken überfielen unsere schwachen Posten, welche vor der Uebermacht flüchten mußten. Die zwei Capitäne blieben in zwei Kulas, wo sie sich verbarricadirten und gegen die Angreifer sechs Stunden lang vertheidigten. Die Türken drangen jedoch von allen Seiten ein und zündeten ihnen das Dach über den Köpfen an. Die Häuser waren von Holz. Doch die Capitäne schienen es vorzuziehen, zu verbrennen, als sich zu ergeben. Da sprangen einige türkische Begs, welche unsere Hauptleute persönlich kannten, auf Ehrenwort, daß man ihr Leben schonen wird, in die brennenden Häuser und führten die Bedrängten in andere Blockhäuser, wo sie sich mit ihnen einschlossen.

Als die Türken schon die Kulas und Verschanzungen eingenommen hatten, kam die Nachricht nach Gornji Kolaschin, wo sich zwei unserer Bataillons-Commandanten befanden, Mero Pavitchew vom Bataillon der

(Fortsetzung.)

Bestrebungen gegenüber. Der Franzose ist keinen Augenblick im Zweifel über die Thatsache, an welcher verschiedene Interessenkreise Deutschlands zu rütteln wagen: Kaiser Wilhelm war nie gewillt, an der Verfassung zu rütteln, so lange seine königliche Macht in der Auffassung, die er von ihr hat, voll und ganz gewahrt blieb.

Aus dieser Auffassung des französischen Autors erklärt sich auch seine delicate und vorurtheilsfreie Beurtheilung der bekannten Märztage des Jahres 1848 in Berlin und der Situation unseres Kaisers während derselben. Freudig unterschreiben wir das, was Simon darüber sagt, nämlich daß die Berliner Bevölkerung in diesen Tagen seinen natürlichen Feind, die ractionäre Aristokratie, zwar richtig erkannt, aber die Incarnation derselben in einem Manne gesehen habe, der diesen Bestrebungen absolut fernstand und nur wegen der Blindheit der Massen zu derselben gestempelt war.

Der Leser wird mir nicht zürnen, wenn ich ihn auf meine Einleitung zurückverweise, in der ich sofort bemerkte, daß von pikanten Reminiscencen und Anekdötchen bei der Besprechung des Simon'schen Buches nicht viel, ja ich muß sogar sagen, nichts Neues vorgebracht werden kann; wir haben es hier eben mit dem Geschichtswerke eines ernsten Mannes zu thun. Vielleicht dürfte angesichts der Ausweisung der französischen Prinzen und der jetzt in Fülle einlaufenden Anträge auf Verschärfung dieser Maßregel durch Confiscation des Vermögens der Descendenten von ehemaligen Herrschern Frankreichs ein Wort Bismarcks, das in diesem Buche citirt wird, gelegentlich der Discussion im preußischen Abgeordnetenhause nach den Ereignissen des Jahres 1866, die sich um das Vermögen der depossedirten Fürsten drehte, von actuellem Interesse sein. „Arme Prätendenten sind gefährlicher als reiche", sagte damals der gewiegte Diplomat, indem er die Anträge auf Confiscation der königlichen und fürstlichen Güter bekämpfte. Ob das allerdings so unbedingt richtig ist, lassen wir dahingestellt; man könnte sogar aus der verschiedenen Intensität der Ergebenheitsbezeugungen zu Gunsten der Orleans und der Bonapartes den directen Gegenbeweis liefern.

Simon ist übrigens auch der Ansicht, daß die Orleans die gefährlichsten Feinde Deutschlands sind, und daß die Regierung der Republik in Frankreich trotz aller lärmenden Bezeugungen des „Patriotismus" nicht die Hälfte der Gefahr für die Gefährdung des europäischen Friedens böte, als eine eventuelle Monarchie der Orleans.

Nicht, weil wir derselben Ueberzeugung in allen Punkten sind, sondern weil wir zeigen wollen, wie Simon die Thaten unseres Kaisers und seinen Lebenslauf beurtheilt, um das Buch und den Verfasser zu charakterisiren, geben wir die Einleitung seines Buches nachfolgend in der Uebersetzung: „Wir werden in den folgenden Zeilen den Lebenslauf und die Herrschaft eines Souveräns erzählen, dessen Existenz und Laufbahn große Thaten, Ueberraschungen, Gegensätze und Widersprüche ohne Zahl aufweist. (Wir bemerken indessen dabei, daß Simon uns für diese letzteren Behauptungen in dem Buche selbst, weil es objectiv gehalten ist, den Beweis ganz und gar schuldig bleibt). Ohne das Genie des großen Friedrich zu besitzen, füllt er mit seinem Namen, wie sein großer Ahn, die zeitgenössische Geschichte aus und ist für die zukünftige Geschichte eine der großen Gestalten des XIX. Jahrhunderts. Schwach und kränklich in seiner Jugend, selbst nur auf eine kurze Existenz rechnend, überschreitet er die äußersten Grenzen der den Menschen gesetzten Lebensdauer. Während er sich mit der bescheidenen Rolle eines Soldaten im Dienste des Thrones seines Bruders begnügen will, wird er der Souverän eines der mächtigsten Staaten der Gegenwart. Glühender und überzeugter Vertreter des Königreichs von Gottes Gnaden, führt ihn die Staatsmission dahin, dem Legitimitätsprincip mächtige Schläge beizubringen. Beim Beginn seiner Laufbahn von dem Haß der Massen verfolgt, erliegend unter dem Gewicht der Unpopularität, ist er am Ausgange seiner Regierung gefeiert wie die populärsten Helden, von denen die Geschichte uns meldet."

Während hier Simon, um einige geistreiche Antithesen zu verwerthen, eine Ankündigung seiner Beschreibung giebt, die nicht ganz in der obigen Schärfe, durch welche sich sonst sein Buch auszeichnet, gehalten ist, athmen die Schlußzeilen, jedenfalls weil sie unter dem mächtigen Einflusse der beschriebenen glorreichen Thaten, die durch die Frömmigkeit, den Edelmuth und die Menschenliebe ihres Helden im reinsten Lichte erstrahlen, hingeworfen sind, volle Bewunderung, wenn auch in maßvoller Weise, aus. „Jedem sein Werk und jedem Werk seine Stunde", so lauten sie: der Kaiser Wilhelm ist einer der seltenen Sterblichen, dem Alles geglückt ist, und nach dem Sprüchwort der Alten lieben die Götter den Glücklichen. Niemals war eine Herrschaft mit mehr bescheidenem Schweigen angetreten, um sich mit so vielem Ruhm zu erheben und in solcher Pracht zu erstrahlen. Wenn eine Sorge die letzten Tage des greisen Herrschers möglicherweise stören könnte, so dürfte es höchstens die Furcht sein, daß es seinem Nachfolger nicht gleich ihm, dem bewaffneten Neptun, gelingen würde, den empörten Elementen zu gebieten."

Daß unser Kaiser und das deutsche Volk diese Befürchtung kaum zu hegen brauchen, auf diesen Schluß würde Simon gleichfalls zweifellos kommen, wenn er es unternähme, in gleich objectiver Weise das Leben und die Thaten unseres Kronprinzen zu beschreiben. Nicht enthalten können wir uns zum Schluß, zu wünschen, daß Simon's Buch in Frankreich mit der Aufmerksamkeit und dem Verständnisse gelesen werde, wie es in reichem Maße verdient. Nach Machwerken, wie Saint Cérs „Allemagne telle qu'elle est" und ähnlichen, wirkt ein solches Buch einmal wieder ermunternd und hoffnungserregend auf die, welche eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich im Laufe der Zeit erwarten.

Paris, im Juli. Léon Sasse.

Das Spiel, die Spielerwelt und die Geheimnisse der Falschspieler. Eine Beleuchtungs- und Enthüllungs-Schrift von Signor Domino. Mit Illustrationen. Breslau. J. U. Kern's Verlag (Max Müller).

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß alle Welt von Falschspielen und von „Grecs" — wie der technische Ausdruck für Falschspieler lautet — spricht, daß man aber nur sehr selten Jemanden trifft, der anzugeben vermag, in welcher Weise die Falschspieler zu Werke gehen, um ihre Opfer auszuplündern. Es ist deshalb ein verdienstvolles Unternehmen, die Schliche und Kniffe dieser bisher noch immer in Dunkel gehüllten Art von Gaunerei aufzudecken. Der Verfasser erklärt ausdrücklich, es sei ihm nicht sowohl darum zu thun, die Neugier zu befriedigen und durch Lösung bisher ungelöster Räthsel zu unterhalten, als vielmehr einen ernsten Zweck zu erreichen; durch Aufdeckung der Mittel, deren sich die Falschspieler bedienen, vor dem Spiele selbst zu warnen. Trotz dieser Versicherung plaudert der Verfasser so angenehm und witzig über sein ernstes Thema, daß Jedermann, auch derjenige, der niemals eine Karte zur Hand genommen hat, das Buch mit Interesse lesen wird. Ob der ernste Zweck, den der Verfasser verfolgt, auch wirklich erreicht werden, ob es ihm gelingen wird, eine dem Laster des Spieles verfallene Seele zu retten, wollen wir dahingestellt sein lassen; erfahrungsgemäß ist der Spieler meist allen Vernunftsgründen unzugänglich, und die Schlußworte des Buches: „Wer nach dem Gesagten noch Lust hat zu spielen, der thu's — ihm ist nicht zu helfen", sprechen dafür, daß der Verfasser selbst von der Wahrheit des von uns Gesagten überzeugt ist.

Wenn wir hier vom „Laster des Spieles" sprechen, so meinen wir selbstverständlich nicht die verhältnißmäßig harmlosen Kartenspiele, wie Whist, Scat u. s. w., sondern ausschließlich die Hazardspiele; nur mit diesen beschäftigt sich das vorliegende Buch. Es zerfällt gewissermaßen in zwei Theile. Nach einer fesselnd geschriebenen historischen Darlegung über die Entstehung der Spiele, über das Falschspielen und die hervorragendsten Falschspieler, zeigt es zunächst, wie bei den verschiedenen Gattungen des Hazardspieles die Chancen so ungleich vertheilt sind, daß der Bankhalter von vornherein im Vortheil ist. Dies ist namentlich bei den älteren, vorzugsweise in Deutschland üblichen Glücksspielen, dem Roulette, Pharo oder Tempeln der Fall. Die moderne französische Manier des Spieles, vor Allem das Baccarat, gleicht die Chancen aus, um so mehr verlockt sie dazu, dem Glücke durch allerlei Mittelchen nachzuhelfen. Mit diesen Mittelchen beschäftigt sich der größte Theil des Buches. Wir werden in die Geheimnisse der „Maquillage", des „Transportirens", der „Portées", der „Costière", der „Finette", des „Salatmachens" u. s. w eingeweiht, wir lernen die verschiedenen Arten der „Grecs" und ihrer Complicen, den „Parasiten", den „Judas" und den „Mongeur" kennen. Dabei werden wir belehrt, daß die Kunststücke der Falschspieler meist unendlich einfach sind und gar keine besondere Geschicklichkeit, wohl aber ein großes Maß von Frechheit bei der Ausführung erheischen. Einige besonders raffinirte Pfiffe werden durch Illustrationen erläutert.

Das ebenso lehrreiche als amüsante Buch empfiehlt sich schon durch seine elegante äußere Ausstattung, welche jener der in demselben Verlage erschienenen, beliebten Spielbücher gleicht. Wir sind überzeugt, daß auch dieses Buch schnell eine große Verbreitung finden wird, da es nicht blos alle Freunde, sondern auch alle Gegner des Spielens mit Vergnügen lesen werden. ?

Novei und Dragischa Perkov von der Moratscha. Diese brachen gleich in das fünf Wegstunden entfernte Polizgebiet auf mit allen verfügbaren Truppen, gegen 500 Mann; die anderen Truppen waren weit zerstreut in den Gebirgen und Dörfern. Kaum angekommen, griffen sie mit diesen 500 Mann die türkischen Verschanzungen an, in denen sich fast an 1000 Mann befanden. Mit unbeschreiblichem Ungestüm, welches der Entrüstung wegen des meuchlerischen Grenzeinfalles entsprach, erfolgte dieser Angriff. Ein Moratschaner sprang über die Verschanzung mitten in die Türken und wurde niedergehauen, nachdem er einige Türken getödtet. Nach diesem Beispiele drang Jeder so auf die Schanzen ein, daß die Türken dem Angriffe nicht widerstehen konnten und alle ihr Heil in der Flucht suchten, von den unseren verfolgt; so wurden sie über die Tara getrieben, wo eine stärkere Türkenschaar sie aufnahm. Auf dieser Flucht ist ein bedeutender Theil der Eindringlinge gefallen.

Sobald unsere Regierung von dem Ereignisse telegraphisch verständigt worden war, wurde sogleich die Concentrirung aller Truppentheile der Umgegend angeordnet. Nachdem dies präcis ausgeführt worden war, wurden jene Türken, welche in den Kulas von Polja zurückgeblieben waren, umzingelt. Vier Tage dauerte die Cernirung. Am dritten Abende fiel ein dichter Nebel, wobei die Türken aus einigen Kulas hervorbrachen und gegen die Tara zu flohen. Sie wurden jedoch verfolgt und ließen viele Todte zurück. Es verblieben noch einige Kulas, in welchen auch unsere zwei Hauptleute gefangen gehalten wurden. Unsere Commandanten boten den Türken auf Ehrenwort Pardon an, wenn sie unsere Capitäne unversehrt herausgäben; sie wollten jedoch darauf nicht eingehen. Hierauf wurde befohlen, zwei Kanonenschüsse abzufeuern, jedoch über die Kulas hinweg. Danach wurde die Aufforderung wiederholt, jedoch wieder erfolglos. Da wurde die Kanone mit einer Granate geladen und diese in die Kula gefeuert. Die Granate platzte in der Kula und verwundete vier Türken. Gleich darauf wurde die Uebergabe angeboten und angenommen. Unsere Commandanten ließen, dem gegebenen Ehrenworte gemäß zwanzig Türken, die mit unseren zwei Capitänen eingeschlossen waren, über die Tara ziehen, die anderen 42 jedoch wurden gefangen, entwaffnet und gebunden nach Gornji Kolaschin gesendet, von wo sie laut Befehls der fürstlichen Regierung nach Podgoritza escortirt wurden.

In diesen viertägigen Kämpfen sind auf unserer Seite acht Mann und zwei Weiber (vom Traindienste, der bekanntlich in den montenegrinischen Kriegen von Frauen versehen wird. Der Correspondent) gefallen. Wir haben 14 Verwundete, die alle in Kolaschin untergebracht sind und von den schleunigst hingeschickten Aerzten behandelt werden. Es wurde angeordnet, daß die verwundeten Türken ebenso zu pflegen sind, wie unsere Krieger. Was in dieser Angelegenheit noch geschehen sollte, werden wir seinerzeit berichten."

Amerika.

San Francisco, 4. Juli. [115 englische Meilen in einer Stunde.] So oft hier ein Eisenbahnmagnat einen Ausflug über seine Bahnstraße unternimmt, berichten die Zeitungen mit Staunen über die Blitzschnelligkeit seiner Fahrt. Der alte Vanderbilt pflegte die englische Meile in einer Minute zurückzulegen, so ziemlich die höchste Fahrgeschwindigkeit, die man in Europa oder Amerika kennt. Verschiedene Schnellzüge verlassen jeden Tag Chicago und machen auf ebenen Strecken die Meile in einer Minute. Allein die schnellste Beförderung, so schreibt ein Correspondent der „Voss. Ztg.", die ich kenne, wird nicht durch den Jagd- oder Blitzzug einer Eisenbahn bewirkt, sondern durch die Holzfloßrinnen der Sierra Nevada, deren bewegende Kraft einfach das aus Bergeshöhe herabschießende Wasser ist. Solche Floßrinnen, die zur Beförderung des Bauholzes im Gebirge dienen, sind von 5 bis 40 engl. Meilen lang und mit bedeutendem Fall im schiefen Winkel thalwärts gebaut. Das Bett der Rinne besteht aus zweizölligen Brettern, die, in Form eines lateinischen V aneinander gefügt, von 18 bis 26 Zoll hoch sind und auf hohen Stützgerüsten ruhen. Der Grad des Falles beträgt durchschnittlich 16 Fuß auf je 1000 Fuß Länge. Sie führen 8 Zoll tiefes Wasser im spitzen Winkel ihres Bodens und senden eine Wassermasse abwärts, die 400 Zoll in der Minute beträgt. Mit anderen Worten, das Wasser solcher Rinne oder „Flume" vermag einen Balken von 400 Pfund thalwärts mit einer Geschwindigkeit zu befördern, welche gerade doppelt so groß ist wie die der schnellsten Locomotive. Diese fabelhafte Schnelligkeit habe ich vor ein paar Tagen selbst auf einer Flumefahrt kennen gelernt.

Mittelst Postwagen war ich in der Sierra Nevada 16 Meilen hinauf zum Besuch einer großartigen Sägemühle im Gebirge in Begleitung des Besitzers derselben gefahren. Ein anderer Journalist, Vertreter einer Zeitung im Westen der Union, begleitete uns. Es war eine lange, beschwerliche, heiße Fahrt gewesen. Gegen Sonnenuntergang bemerkte der Mühlenbesitzer plötzlich lachend: „Vier Stunden hat die Fahrt hinauf gedauert, jetzt lade ich Sie zu einer Schnellfahrt zum gleichen Ausgangspunkt ein, vermittelst der wir die 16 Meilen in ein paar Minuten zurücklegen können, und zwar direct hinab die Flume!" Als wir noch ungläubig lächelnd ihn ansahen, hatte er bereits einen Bediensteten beauftragt, die „Yacht", wie er das Flumeboot nannte, herauszubringen. Dies war ein Vgeformtes, 14 Fuß langes, sehr flaches Canoe, das derart gebaut war, daß es genau in die Flume paßte und dieselbe fast ausfüllte. Die Yacht hatte eine „Bremse", zwei Gummisteuer an jeder Seite, die, mittelst Hebel regiert, gegen die Seiten der V Rinne derartig gelenkt werden konnten, daß sich die Yacht durch einen Druck empor heben und den blitzschnellen Strom frei unter sich wegfließen ließ. Außerdem befanden sich am Vorder- und Hinterende des Canoes zwei kleine Gummiräder, wodurch sich bei Curven der Flume ein Anstoßen des Bugs des Canoes an die Seiten der Flume vermeiden ließ. Der Mühlenbesitzer forderte uns jetzt auf, im Boot Platz zu nehmen, die Röcke zuzuknöpfen und uns fest auf den Sitzen zu halten. „Haben Sie keine Angst, fügte er hinzu, ich bin in dieser Yacht schon oft gefahren, es liegt keine Gefahr vor, und Sie können mir Ihr Leben für die nächste Viertelstunde getrost anvertrauen."

Drei Bänke waren im Boot vorhanden. Der Besitzer nahm auf der vordersten Platz und ergriff die Bremse, mein College wählte den nächsten Sitz und ich den letzten; ich hatte zugleich das Hinterrädchen zu regieren. Zwei Zoll hoch Wasser waren kurz vorher in die Flume gelassen worden. Jetzt wurde das Signal zur Abfahrt gegeben, das Canoe sprang wild empor und schoß dann rasenden Laufes bergabwärts. Riesenbäume flogen zur Rechten und Linken mit Geistergeschwindigkeit vorüber. Sah man grad' vor sich die enge, fadengleiche Flume hinab, die von 10 bis 50 Fuß über dem Boden und über Abgründen schwebte, so schien uns ein sicherer Tod zu drohen. Die hohen Brückenbauten über den gewaltigen Schlünden waren die gefährlichsten Stellen, welche zu passiren waren — es war gerade, als ob wir durch die Luft über die Abgründe sprängen. Man hielt den Athem an, doch die kleine Yacht führte diese Sprünge mit einer Grazie und Nonchalance aus, als wäre es der ebene Fußboden eines Saals. Biegungen traten fortwährend vor uns auf, die kleinen Gummisteuer ächzten auf beiden Seiten, und das getreue Fahrzeug schoß unangefochten um die verwegensten Curven herum. Doch es fehlten nicht unebene Stellen in der Flume selbst, und wie das Boot entlang schoß, spritzte dann das Wasser oft 50 Fuß in die Luft empor und überschüttete uns mit einem Sprühregen. „Ziehen Sie die Hüte über die Ohren und halten Sie fest," schrie uns der Mühlenbesitzer zu, als wir jetzt die schnurgrade letzte Fünfmeilenstrecke hinabsausten. Als ich unter der Hutkrempe in diesem Wirbelflug ein wenig seitwärts lugte, da sah ich nichts als ein wüstes unerkennbares Durcheinander von Felsen, Bäumen, Landschaft, wie das gegenstandslose Farbengewirr einer Palette. Es kam mir vor, als würden wir aus einer Kanone durch die Luft geschossen.

Jetzt landeten wir am unteren Ende der Flume. Es schien, als hätte die Fahrt blos 1 oder 2 Minuten gedauert. Wir sahen nach unseren Uhren. Wir hatten die 16 Meilen der Flume in 8 Minuten und 40 Secunden zurückgelegt — was einer Geschwindigkeit von 115 englischen Meilen oder etwa 200 Kilometern in der Stunde gleichkommt. Dies war die schnellste Fahrt, die ich je auf meinen Reisen in drei Welttheilen gemacht, und die großartigste Veranschaulichung von der Gewalt des Wassers, die mir je zu Gesicht gekommen ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Juli.

Schon aus dem ausführlichen gedruckten Berichte der Canal-Commission des Abgeordnetenhauses war zu ersehen, daß die Königl. Staatsregierung sich mit der Frage, wie größeren Schiffsgefäßen im Falle der Canalisirung der oberen Oder der Durchgang durch Breslau zu erschließen sein würde, bereits beschäftigt habe, aber darüber noch nicht schlüssig geworden sei. Es giebt zwei Wege. Der eine besteht in dem Bau eines Schifffahrtscanals, der die Stadt (NB. ohne Beseitigung der alten Oder als Hochwassergerinne) umgeht, der andere in der Anlage neuer geräumiger Schleusen innerhalb der Stadt, bei gleichzeitigem theilweisen Umbau der städtischen Brücken, Wehre, Uferanlagen 2c. Wenn die „Schlesische Zeitung" gut unterrichtet ist, so tritt der Staat jetzt mit einer Vorlage, welche die zweite Möglichkeit ins Auge faßt, an die städtischen Behörden heran. Das genannte Blatt weiß auch bereits eine Reihe von Einzelheiten aus den bezüglichen Regierungspropositionen mitzutheilen und billigt dieselben im Allgemeinen; nur hinsichtlich der Abmessungen, welche den neuen Schleusen gegeben werden würden: 7,5 Meter Thorweite, 55 Meter nutzbare Länge, ist sie anderer Ansicht und verlangt, daß dieselben nicht geringer sein sollen als die der Schleusen des neuen Oder-Spree-Canals (Fürstenberg-Seddinsee). Werfen wir daher einen vergleichenden Blick auf die in Betracht kommenden Verhältnisse. Unsere dermaligen Breslauer Schleusen (welche übrigens nach dem Regierungsproject nicht umgebaut, sondern für die Kleinschifffahrt erhalten bleiben sollen) haben folgende Dimension:

	Thorbreite	nutzbare Länge
die obere sog. Sandschleuse	5,34 Meter,	42,00 Meter.
die untere sog. Bürgerwerderschl.	5,34 „	40,80 „

Die bei den neuen preußischen Canälen zu erbauenden Schleusen sind wie folgt projectirt:

	Wasserstand über den Drempeln	Thorbreite	nutzbare Länge
Emscanal	2,5 Meter,	8,6 Meter,	67 Meter.
Oder-Spree-Canal	2,5 „	8,6 „	54 „

Nur hinsichtlich der nutzbaren Länge findet also hier ein Unterschied statt und die Regierungsmotive rechtfertigten dies damit, daß die Oderschifffahrt sich in absehbarer Frist doch nicht so großer Fahrzeuge bedienen würde, wie die Rhein- und Emsschifffahrt. Uebrigens könnten, wenn das Bedürfniß sich herausstellen sollte, die Schleusen des Oder-Spree-Canals leicht umgebaut werden, weil sie lediglich zu verlängern sein würden, da die übrigen Dimensionen bereits stimmen. Durch Schleusen in den Dimensionen des Oder-Spree-Canals wird man mit Schiffen von 8000 Ctr. Tragfähigkeit bei mittlerem Wasserstande fahren können. Wenn aber die Thorbreite der Schleusen in Breslau um 1,1 Meter geringer ist, so werden Achttausend-Centner-Kähne, die durch Breslau hinauf nach Cosel gehen wollen, geringere Breite und folglich bei gleicher Belastung größeren Tiefgang haben müssen. Manche Wassertransporte würden daher künftig ganz oder theilweis in Breslau umgeladen werden müssen. Die „Schlesische Zeitung" findet dies so ungeheuerlich, daß sie geneigt ist, an ein „Versehen" zu glauben. Wir glauben aber, daß das „Versehen" auf Seiten der Interessenten — und das sind in erster Reihe die oberschlesischen Montanindustriellen — zu suchen sein dürfte — wenn überhaupt von einem Versehen die Rede sein kann. Eine der umzubauenden Schleusen im Oberwasser ist nämlich bereits umgebaut worden, und zwar die Oppelner Schleuse. Diese Schleuse ist unter dem Beifall der Interessenten in den letzten 2 Jahren (wir verweisen auf den Jahresbericht der Handelskammer zu Oppeln pro 1884, S. 29) genau in den Dimensionen umgebaut worden, welche man jetzt den Breslauer Schleusen geben will: 7,50 Meter Breite, 55 Meter nutzbare Länge. Die Baukosten für die Schleuse und für die zugehörige kleine Hafenanlage beliefen sich auf 208 000 Mark. An einen baldigen abermaligen Umbau dieser neuen Schleuse, welche übrigens auch beladene Kähne von 8000 Centner Tragfähigkeit durchläßt, aber freilich nur sofern diese mit 1,75 Metern Tiefgang fahren können, ist wohl schwerlich zu denken, und darum steht allerdings zu befürchten, daß auch die neueren Schleusen in Breslau, Ohlau und Brieg keine anderen Abmessungen erhalten, — es sei denn, daß die Interessenten sehr rührig wären und den untrennbaren Zusammenhang dieser Strombauten mit dem neuen Oder-Spree-Canal mit Glück betonten. Das neue Canalgesetz spricht von einer „Schifffahrtsstraße von Oberschlesien nach Berlin" und wenn man eine Straße neu baut, so sorgt man für gleiche Abmessungen der Bauwerke behufs gleicher Verwendbarkeit derselben Fahrzeuge auf der ganzen Strecke!

* * *

Die statistische Commission des Frankfurter Lehrer-Vereins hat auf Grund erbetener Mittheilungen eine tabellarische Zusammenstellung der Volksschulverhältnisse in den 18 größten Städten des Deutschen Reiches in Nr. 13 der „Frankf. Schulzeitung" veröffentlicht. Wir entnehmen derselben folgende, für weitere Kreise interessante Angaben:

Die erbetene Auskunft wurde bereitwilligst ertheilt von Berlin, Hamburg, Breslau, München, Dresden, Leipzig, Köln, Hannover, Stuttgart, Bremen, Nürnberg, Düsseldorf, Magdeburg, Chemnitz, Elberfeld, Barmen, Altona und Kalsruhe; nur von Königsberg i. Pr., Danzig und Straßburg i. E. ist keine Antwort eingegangen. Von den Städten, welche Berichte eingeschickt, sind die ersten sechs größer, die folgenden kleiner als Frankfurt a. M. Karlsruhe muß im Folgenden übergangen werden, weil die eigenthümliche Schulorganisation daselbst einen Vergleich mit den übrigen Städten nicht gestattet.

Auf die Frage: „Sind die Volksschulen (d. h. alle Schulen ohne fremde Sprachen) noch einmal in verschiedene Kategorien eingetheilt?" antworteten mit Ja: Leipzig, Köln, Bremen, Magdeburg, Chemnitz und Altona. Die übrigen elf Städte antworteten mit Nein. Sogenannte Frei- und Armenschulen neben den Volksschulen bestehen nur in Köln und Bremen. In Leipzig sind die Freischulen keine Armenschulen, in Altona keine „eigentlichen" Armenschulen und in Hannover scheint die Sache unklar zu sein. In allen Städten sind die Volksschulen, auch die sogenannten Frei- und Armenschulen, sechs- bis achtstufig, d. h. die Stufen entsprechen den Jahrgängen. Denn fast überall, wo die Schulen nicht acht-, sondern nur sechs- oder siebenstufig sind, wird bemerkt, daß alle oder die meisten Schüler nur sechs oder sieben Jahre die Schulen besuchen. So wird aus Berlin berichtet, daß eine bedeutende Anzahl der dortigen Kinder erst mit vollendetem 7. Lebensjahre in die Schule tritt und eine eben so bedeutende Zahl vom Unterricht vor dem 14. Lebensjahre dispensirt wird. In Köln gehen viele Schüler im 4. oder 5. Schuljahre aus der Volksschule in die höheren Schulen; denn diese haben keine Vorschulen.

Schulgeld wird in den Volksschulen nicht erhoben: in Berlin, Breslau, München, Nürnberg, Elberfeld. In Hamburg zahlen nur die Eltern mit einem Einkommen unter 700 Mark kein Schulgeld; Eltern mit einem Einkommen von 700 bis 900 Mark zahlen 3 Mark für jedes Kind, wogegen diesem Schulutensilien und Bücher unentgeltlich von der Schule geliefert werden. In Bremen wird in den Freischulen (unentgeltlichen Staatsschulen) nichts bezahlt, und die Kinder erhalten Alles, was zum Unterrichte erforderlich ist, vom Staate geliefert. In Düsseldorf haben nur die Eltern der Kinder, welche auf der I. und II. Klassensteuerstufe stehen, kein Schulgeld zu zu entrichten. In Barmen bezahlen die meisten nicht klassensteuerpflichtigen Einwohner kein Schulgeld, die übrigen derselben Kategorie und die zur I. Steuerstufe eingeschätzten nur für ein Kind, die höheren Steuerstufen für jedes Kind und zwar 6 Mark jährlich. In Altona zahlt in den Freischulen jedes Kind vierteljährlich 90 Pf. an Vergütung für Lehrmittel.

Auf eine Klasse kommen durchschnittlich Schüler: in Berlin 55; in Hamburg 50; in Breslau 70 in der Ober-, 75 in der Mittel-, 80 in der Unterklasse; in Leipzig 45; in Köln 60; in Hannover 60 (mehr sollen nicht sein); in Stuttgart 40—70; in Nürnberg 52 in den protestantischen und Simultanschulen, 58 in den katholischen Schulen (60 ist Normalzahl); in Düsseldorf 68 und 69; in Magdeburg 60 und 75; in Chemnitz 40—45, höchstens 50; in Elberfeld 50—80; in Barmen weniger als 80; in Altona 39—90. In München ist die höchste zulässige Schülerzahl 60, in Dresden 50, in Bremen 70.

* * *

Ueber die Bedeutung der Krankenkassen für die materiellen Verhältnisse des ärztlichen Standes veröffentlichte Herr Dr. R. Kayser hierselbst in den Nummern 11, 12 und 13 der „Breslauer ärztlichen Zeitschrift" eine längere Abhandlung, welche zur Beurtheilung der vorliegenden Frage schätzenswerthes Material enthält. Uns interessirte in erster Linie das Capitel über die Simulationen bei den Krankenkassen, ein Capitel, über welches wir uns erst vor Kurzem an dieser Stelle weiter verbreitet haben. Herr Dr. Kayser führt in dieser Beziehung Folgendes aus:

„Von den Kassenbeamten, Arbeitgebern 2c. wird allgemein über die durch das neue Gesetz stark vermehrte Simulation geklagt. Wie steht es damit? Eigentliche Simulation durch lügnerische Vorspiegelung krankhafter Erscheinungen kommt im Ganzen entschieden selten vor. Dagegen passirt es häufig, daß Kranke, die vom Arzt für arbeitsunfähig erklärt wurden, zu Haus leichtere Arbeiten machen oder über eine gewisse Zeit ausgehen u. dergl., die, wenn dies entdeckt wird, als „Simulanten" ihrer Krankenunterstützung verlustig gehen. Man kann aber diese Leute so wenig Simulanten nennen wie etwa höhere Beamte, die einen sechswöchentlichen Urlaub zu einer Badereise bekommen und dort anstrengende Partien machen, Briefe schreiben u. dergl.

Der Begriff „Arbeitsunfähigkeit" ist im Gesetz nicht genauer definirt. In Breslau ist ein Schneider, der vom Kassenarzt wegen einer Halsentzündung für 8 Tage als arbeitsunfähig erklärt war, während dieser Zeit aber einen Rock verfertigte, wegen Betrugs angeklagt, aber in II. Instanz freigesprochen worden, weil die Bestimmung der Arbeitsunfähigkeit ungenau sei.

Es giebt eine objective Arbeitsunfähigkeit, wo in handgreiflicher Weise die physische Unmöglichkeit jeder Berufsarbeit vorliegt, und eine subjective Arbeitsunfähigkeit, wo nach dem Ermessen des Arztes für den Kranken die Ausübung seines Berufs unstatthaft ist. Es kommt hier alles auf die Erfahrung, Sachkenntniß und Sorgfalt des Arztes an, weshalb die Kranken sowohl wie die Kassen schlecht fahren, wenn sie etwa im Submissionswege den billigsten Doctor gewonnen haben. Früher hat der nicht versicherte Arbeiter meist gearbeitet bis zur objectiven Unmöglichkeit. Jetzt ist er in den Stand gesetzt, auf ärztliche Verordnung sich ebenso zu schonen, wie der Wohlhabende. Das ist gewiß eine Wohlthat, ein Fortschritt, aber es kostet Geld, viel Geld. Die Hauptrolle spielt in den arbeitenden Klassen die Tuberculose. Leute mit den Initialerscheinungen dieses Leidens müssen vom ärztlichen Standpunkt für arbeitsunfähig erklärt werden, d. h. für unfähig täglich 12—13 Stunden in den schlechtluftigen Arbeitsräumen zu arbeiten. Diese Leute sehen aber häufig noch ganz gut aus, gehen herum und versehen vielleicht noch irgend einen Nebenberuf (Victualienhandel, Hausbereinigung, kleine Ackerwirthschaft u. dergl.). Sie müssen in diesem Falle ihre Krankenunterstützung verlieren, weil sie die in vielen Kassen aufgestellten reglementarischen Vorschriften übertreten, aber sie sind nicht Simulanten in dem betrügerischen und für den Arzt vorwurfsvollen Sinne dieses Wortes!

Erklärt einmal wirklich der Kassenarzt auf Grund persönlicher und sachlicher Erwägungen einen sich gar zu oft Schonenden gegen seinen Willen für arbeitsfähig, so geht er zu einem Privatarzt, in eine Poliklinik oder gar zu einem Professor, der ihn dann z. B. wegen Emphysems für arbeitsunfähig erklärt. Eine scharfe Controle wird natürlich immer die Zahl der Arbeitsunfähigen vermindern, weil dadurch eine Masse Uebertretungen aufgedeckt werden — aber eine scharfe Controle kostet Geld.

Ebensowenig kann man von Simulation der Gesundheit sprechen, wenn Kranke, wieder meist Schwindsüchtige, nach Ablauf ihrer dreizehnwöchentlichen Unterstützungszeit wieder zu arbeiten anfangen. Sie sind dann eben in der gleichen Lage, wie vor dem Kassenzwang. Sie behaupten, gar nicht vollkommen gesund zu sein, sie müssen aber arbeiten, um zu leben."

Von großem Interesse sind auch die Ausführungen des Verfassers in Bezug auf die an die Krankenkassen gestellten Ansprüche. „Die Leistungen", sagt Herr Dr. Kayser, „die das Gesetz den Krankenkassen — von den Verwaltungskosten ganz abgesehen — auferlegt, sind eben, wenn völlig ausgenutzt, ganz kolossale. Kein Wuuder daher, daß viele Kassen nicht auskommen. In Breslau ist dies aus verschiedenen Gründen nur vereinzelt des Fall: wohl aber z. B. in der Provinz. So berichteten die Zeitungen, daß die Ortskassen in Goldberg, Frankenstein, Liegnitz, Beuthen OS. 2c. mit Deficit arbeiten. Die Höhe der ärztlichen Honorars spielt meist eine untergeordnete Rolle. Die hiesige Ortskasse für die im Gewerbebetrieb der Kaufleute 2c. beschäftigten Arbeiter zahlt ihren Aerzten 1 M. 50 Pf. pro Mitglied und Jahr und hat 1885 einen Ueberschuß von 18 000 M. erzielt, während die Ortskasse für Fabrikarbeiter, die nahezu ebenso groß ist, ein Deficit von ca. 1800 M. hatte, obwohl sie ihren Aerzten nur 1 M. zahlt.

Als beitrittsberechtigt gelten alle, die aus einer kassenpflichtigen Beschäftigung ausscheiden. Sie können auch fernerhin Kassenmitglieder bleiben. So ist es möglich, daß im Laufe der Zeit alle selbstständigen Handwerker oder Gewerbetreibende, also z. B. Fleischermeister, Brauereibesitzer, Restaurateure u. s. w., die fast alle einst als Gehilfen in ihrem Fach thätig waren, Krankenkassen angehören. Durch Ortsstatut kann der Kassenzwang auch auf die Handlungsdiener ausgedehnt werden, wie dies zwar nicht in Breslau, wohl aber in anderen Städten geschehen ist. Dann können Kaufleute jeglicher Art, also auch Commerzienräthe, Mitglied der Krankenkassen sein, die dann die gesammte in Handel und Gewerbe thätige Bevölkerung umfassen. Bleiben noch die Beamten, von denen die niederen schon jetzt vielfach freiwillig oder auf Wunsch der Oberbehörden Krankenkassen zum mindesten als sog. Sanitätsvereine bilden. Schließlich brauchen nur die Studentenkrankenkassen auch nach der Exmatriculation das Verbleiben in der Kasse zu gestatten, dann ist allen vom Minister bis zum Arbeiter freie ärztliche Behandlung 2c. garantirt.

Beitrittsberechtigt sind schon jetzt alle selbstständigen Gewerbetreibende, wenn sie unter 45 Jahre und gesund sind. Die beiden größten hiesigen Ortskassen, die für Gewerbegehilfen mit 5000 und die für Gewerbegehilfinnen mit 6000 Mitgliedern, haben diese Beitrittsberechtigung soweit ausgedehnt, daß ihnen Leute jeglichen Berufes beitreten können. Bisher ist allerdings von dieser Berechtigung nur ein sehr geringfügiger Gebrauch gemacht worden. Aber wer weiß, ob nicht später, wenn erst die Kenntniß aller der Vortheile der Kassenmitgliedschaft zum allgemeinen Bewußtsein gekommen sein

wird, insbesondere alle kränklichen und kranken Leute den Kassen beitreten. Die Altersbegrenzung und der Gesundheitsnachweis bilden nur einen illusorischen Schutz. Kranke oder kränkliche Individuen brauchen nur von einem ihnen nahestehenden Gewerbetreibenden irgendwie sich beschäftigen zu lassen, sofort sind sie Mitglieder einer Kasse und sofort haben sie auf Behandlung und Geldunterstützung Anspruch. Die geringen Beiträge bezahlen diese Kranken sehr gern vollständig aus eigener Tasche. Ich habe selbst schon einige Male die Beobachtung gemacht, daß Gewerbetreibende chronisch kranke Söhne, Brüder oder sonstige Nahestehende als Lehrlinge 2c. anstellen, bei der Kasse anmelden und also nach beliebiger Zeit für diese Kranken freien Arzt, freie Medicamente und noch Geldunterstützung erhalten. Das kann noch weiter getrieben werden. Ist die Unterstützungsfrist in einer Kasse abgelaufen, dann läßt sich der Kranke von einem mitleidigen Gewerbetreibenden anderer Art beschäftigen, wird Mitglied dieser Kasse und tritt sofort in alle Rechte ein und so fort. Aehnlich kann es mit der dreiwöchentlichen obligatorischen Wochenbettunterstützung gemacht werden.

Klar ist aber, daß durch all das Erörterte auch die physische Qualität der Mitglieder verschlechtert werden kann. In jedem Falle werden", so schließt Herr Dr. Kayser diesen Theil seines Aufsatzes, „die ärztlichen Kreise allen Grund haben, auf die wechselnde Qualität der Kassenmitglieder zu achten."

* * *

Aus Bunzlau, 23., wird uns geschrieben: Eine heute hier eingetroffene Trauernachricht hat in allen Kreisen unserer Stadt aufrichtige Theilnahme hervorgerufen. Es ist der gestern erfolgte Tod des Landgerichtsraths Leopold Michaelis zu Frankfurt a. O. Derselbe war etwa 10 Jahre bis zur Justizreorganisation hier Kreisgerichtsrath und wurde 1879 als Landgerichtsrath nach Frankfurt a. O. versetzt. Während seines Hierseins hatte sich der Verstorbene die allgemeine Achtung und Liebe erworben. Im Jahre 1873 wurde er als Candidat der Liberalen des Wahlkreises Bunzlau-Löwenberg in das preußische Abgeordnetenhaus gewählt, welches Mandat er 1876 wieder erhielt. In dieser Zeit hat er auch den Wahlkreis Löwenberg als liberaler Abgeordneter während einer Periode im Reichstage vertreten. Nach 1879 zog der Verstorbene sich mehr und mehr von der politischen Thätigkeit zurück, ist aber bis an sein Lebensende der liberalen Sache treu geblieben. Ehre seinem Andenken!

—d. **Von der Universität.** Die Candidaten der Medicin hiesiger Universität, welche statutengemäß befugt und gesonnen sind, sich um das Promotions-Stipendium der Dr. Henschel'schen Stiftung zu bewerben, haben sich deshalb bei dem Vorstande der Synagogen-Gemeinde bis zum 20. October c. zu melden. Den Meldungen sind Zeugnisse der Bedürftigkeit, der Maturität, über das tentamen physicum, ferner das Universitätszeugniß, das Decanatszeugniß über die allgemeine und specielle Censur des examen rigorosum beizufügen. Die Bewerber dürfen bis zum 1. November c. noch nicht promovirt haben.

* **Der Geheime Sanitätsrath Dr. Grätzer** hierselbst ist in der Section der medicinischen Wissenschaften zum Mitglied der Kaiserlich-Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie ernannt worden. Der Sitz der Akademie, welcher mit dem Präsidenten wechselt, ist zur Zeit, wo Geh. Rath Prof. Dr. v. Knoblauch dort das Präsidium inne hat, in Halle.

* **Lotterie-Collecteure.** Wie wir vernehmen, werden den Herren Commissionsrath Krebs, Oscar Reymann und Arthur Stenzel (in Firma Arthur Otto Stenzel) die neuen Lotterie-Collecten in Breslau übertragen werden.

* **Botanischer Garten.** Im Aquarium des königlichen botanischen Gartens wird nächster Tage die erste diesjährige Blüthe der Victoria regia zur Entfaltung kommen. Der Verlauf der Blüthenentwickelung ist in Professor Engler's „Führer durch den botanischen Garten" ausführlich beschrieben. Ferner wird auf die Menge interessanter Schlingegewächse und Kletterpflanzen aufmerksam gemacht, die im Aquarium neben den zahlreichen Wasserpflanzen eine Vorstellung von der Ueppigkeit tropischer Vegetation geben. Endlich wird das jetzt ebenfalls zugängliche Gewächshaus Nr. 3 der Beachtung des Belehrung suchenden Publikums empfohlen, da in diesem Hause, sowie im Gewächshaus Nr. 2 eine reiche Sammlung tropischer Nutzpflanzen aufgestellt ist, über deren Verwendung der oben erwähnte „Führer" ebenfalls Auskunft giebt.

* **Vom Zoologischen Garten.** Morgen, am letzten Sonntag im Monat, findet wiederum ein Nachmittags-Concert der Saro'schen Capelle bei billigen Eintrittspreise statt. (Siehe Inserat.)

* **Gasglühlicht.** Die in Nr. 502 erwähnten neuen Apparate sind, wie auch aus dem Inseratentheil unserer Zeitung hervorgeht, in dem Geschäftslokale von Arnold u. Egers, Neuschestraße 48, in Thätigkeit zu sehen. Die genannte Firma hat die hiesige Vertretung der neuen Erfindung übernommen.

—d. **Der Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau** veranstaltete am vergangenen Freitag unter sehr zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder und von Gästen sein Sommerfest. Zu diesem Zweck unternahm derselbe Nachmittags 2 Uhr unter Musikbegleitung eine Dampferfahrt nach Masselwitz, woselbst zunächst in der Villen-Restauration des Collegen Ploschke Einkehr gehalten wurde. Hier wurde die Kinderschaar durch verschiedene Spiele unterhalten und mit kleinen Geschenken erfreut, während die Damen im Bolzen-Schießstande um die geschmackvollen Gewinne kämpften, welche für die Siegerinnen ausgesetzt waren. Leider wurde der Verkehr im Freien durch einen Gewitterregen am Spätnachmittage etwas beeinträchtigt. Gegen 7 Uhr Abends wurde unter Vorantritt der Capelle nach der Herrlich'schen Brauerei in Masselwitz aufgebrochen, woselbst ein Preiskegelschieben der Herrenwelt wartete, während die junge Welt dem Tanze im Sommerpavillon huldigte. Nach 9 Uhr wurde zu einer Polonnaise angetreten, um die Festtheilnehmer nach einer der Brauerei gegenüber gelegenen Wiese zu führen, woselbst vom Kunstfeuerwerker Glemnitz ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt wurde. Gegen 10½ Uhr wurde unter Vorantritt von Fackelträgern und unter Abbrennung von bengalischen Flammen der Marsch nach der Dampferhaltestelle angetreten, wo der elektrisch beleuchtete Dampfer „Silesia" die Festgenossen aufnahm und sie wohlbehalten nach Breslau brachte.

\+ **Die Mückenplage,** welche immer nach einem Hochwasser auftritt, macht sich gegenwärtig in der unangenehmsten Weise fühlbar. Es wird vielfach behauptet, daß noch nie ein so maßenhaftes Erscheinen der Mücken beobachtet worden sei, wie in diesem Jahre. Der Grund hierfür soll darin liegen, daß sich die Schwalben und andere Insecten vertilgende Vögel in hohem Grade verringert haben. Wie bekannt, werden die Zugvögel auf ihren Zügen, ganz besonders in Italien, weggefangen und verspeist. Trotzdem seit Jahren gegen diesen Unfug geeifert worden ist, dauert derselbe noch immer fort, mit Netzen und Fallen werden die kleinen gefiederten Wanderer schaarenweise weggefangen. Was nun speciell die Schwalben anbetrifft, so sind dieselben bei uns durch die in diesem Frühjahre herrschende strenge Kälte in der schlimmsten Weise decimirt worden. Zudem ist diesen niedlichen Luftseglern in den Telephondrähten ein neuer Feind entstanden. Wie man beobachtet hat, stoßen die Schwalben bei ihrem raschen Fluge vielfach gegen die zahlreichen Telephondrähte und erleiden durch den heftigen Anprall den Tod oder schwere Verletzungen.

* **Der südwestliche Theil des Regierungsbezirks Liegnitz** ist am 22. und 23. d. M. von schweren Gewittern heimgesucht worden. Wie wir bereits berichteten, ging stellenweise Hagel nieder, der auf den Feldern arge Verwüstungen anrichtete. In vielen Ortschaften sind durch den Blitz Häuser angezündet und zahlreiches Vieh getödtet worden. Sogar Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. Wie das „Liegn. Stadtbl." schreibt, entluden sich in der Nacht vom 22. zum 23. Juli über Liegnitz und Umgegend zwei Gewitter, von denen namentlich das zweite mit ganz außergewöhnlicher Heftigkeit auftrat. Dem drückend schwülen Abend folgte zunächst um Mitternacht ein starker Regenguß mit Blitz und Donner, und nach einer Pause von etwa 4 Stunden kehrte das Gewitter mit weit vermehrter Kraft zurück. Die grellen Blitze zuckten in kurzen Intervallen, die Donnerschläge waren von beängstigender Gewalt. Der Blitz schlug an mehreren Stellen ein, so u. A. in das Wohnhaus der Fabrik von Lewin u. Marcuse, woselbst Spiegel und Möbelstücke arg beschädigt wurden. Zwei weitere Schläge trafen in der Nähe dieses Grundstückes 2 Bäume, deren Wipfel gespalten und deren Rinde theilweise abgeschält wurde; ein anderer Strahl fuhr in einen an einem Baum aufgestellten Stangenhaufen des unweit des vorerwähnten Gehöftes wohnenden Stellmachers Zobel; einzelne Stangen wurden gespalten und die anderen durcheinander geworfen. Sehr heftig traf der Blitzstrahl das Gebäude des Kräutereibesitzers Robert Grolich in der Jauerstraße. Hier fuhr derselbe durch den Schornstein in die Küche, demolirte das Geschirr 2c., tödtete eine Katze, sprang dann durch eine Thür in den angrenzenden Kuhstall über und tödtete mitten aus der Reihe zwei der werthvollsten Kühe. Alle diese Schläge waren indeß kalt. In Weißenhof dagegen traf ein Blitzstrahl das Gebäude des Stellenbesitzers Schmidt, dessen Dachstuhl, unter welchem Heu lagerte, trotz der Bemühungen der als erste auf dem Platze erschienenen Liegnitzer freiwilligen Feuerwehr fast ganz niederbrannte. Leider wurde hier noch die alte Mutter des Besitzers von dem Strahl getroffen und trug außer einer erheblichen Kopfwunde eine Lähmung der linken Schulter davon. In Barschdorf schlug der Blitz in ein Stallgebäude, jedoch ohne zu zünden. Auch hier wurde eine Kuh getödtet und ein Pferd betäubt. In Möttig ist das Wohngebäude des Hausbesitzers Homann entzündet worden. Da bald Löschhilfe aus den umliegenden Ortschaften erschienen war, ist nur der Dachstuhl verbrannt, sowie einige dort lagernde Vorräthe. Die Gebäude sind versichert, die Mobilien dagegen nicht. Auch in Michelsdorf hat das Gewitter viel Schaden an Gebäuden angerichtet.

=ββ= **Infolge der anhaltenden Nässe des Bodens** zeigt sich auch in der Umgegend von Breslau bereits diejenige Kartoffelkrankheit, welche man populär mit „Kartoffelfäule" bezeichnet. Dieselbe beginnt mit Schwarzwerden und Welken des Kartoffelkrautes; diesem Symptom gesellen sich dunkle Flecken auf den Knollen hinzu, welche die beginnende Fäule anzeigen. Der Erzeuger dieser Krankheit ist eine ganz kleine Pilzart, welche als Schmarotzer auf dem Kartoffelkraut gedeiht und deren Sporen durch den Regen dem Boden und den Knollen mitgetheilt werden. Da die Sporen oft noch bis zum darauf folgenden Jahre keimfähig bleiben und die nächstfolgende Ernte gefährden können, empfiehlt es sich, nach erfolgtem Ausgraben der Kartoffeln das Kraut durch Verbrennung vollständig zu vernichten. Von der Fäule berührte Knollen sind genießbar und der Gesundheit nicht schädlich, wenn die kranken Stellen beim Schälen sorgfältig herausgeschnitten und die geschälten Kartoffeln vor dem Kochen in heißem Wasser abgewaschen werden.

=βз= **Von der Oder. — Schleppdampfer-Verkehr im Oberwasser.** Bei dem gegenwärtigen in Folge der warmen Witterung eingetretenen Fallwasser fangen die Frachtpreise an zu steigen, da die Schiffer weniger Ladung einnehmen können. — In dieser Woche ging der Dampfer IV der Vereinigten Oder-Schifffahrts-Gesellschaft mit einem beladenen und zwei leeren Kähnen nach Oppeln; Dampfer „Valerie" ist von der Schlepptour Kosel zurückgekehrt. Heute traf der Dampfer IV von Oppeln mit einem beladenen Schleppkahn hier ein. Am heutigen Tage wurden durch die Dampfschiffsrhederei von Krause und Nagel zwei Millionen Ziegeln von Reichwald nach Breslau bugsirt.

\+ **Zur Warnung.** Ein unbekannter Mann, der sich als Engländer gerirte, bat gestern zwei mit der Märkischen Eisenbahn ankommende Reisende, ihm eine goldene Uhrkette abzukaufen, indem er angab, in Geldverlegenheit zu sein, und deshalb nicht weiter reisen könne. Ein herrschaftlicher Diener aus dem Bolkenhainer Kreise ließ sich zum Kauf überreden. Als er später den Werth der Kette prüfen ließ, wurde ihm mitgetheilt, daß er betrogen worden, da die Kette unecht und höchstens eine Mark werth sei.

—ϱ **Unglücksfälle.** Ein Student zerschnitt sich an den Scherben einer beim Entkorken zerspringenden Flasche die Schlagader am linken Arme. — Als die 10 Jahre alte Tochter des auf der Brigittenthalstraße wohnenden Colporteurs Bartsch gestern auf dem Treppengeländer hinabgleiten wollte, stürzte sie kopfüber aus einem Stockwerk in das andere hinab und zog sich bei dem Aufprall schwere Wunden an Gesicht und Kopf zu. — Alle diese Verunglückten wurden in die Königl. chirurgische Klinik aufgenommen. — Der 17 Jahre alte Knecht Franz Friese aus Buckau, Kreis Striegau, erhielt am 23. d. M. von einem Pferde einen so gewaltigen Hufschlag ins Gesicht, daß ihm das Nasenbein zerschmettert wurde. — Der Arbeiter Carl Seifert aus Jakschönau, Kreis Breslau, stürzte auf der Straße zu Boden und trug einen Splitterbruch des rechten Unterschenkels davon. — Beim Kirschenpflücken fiel der 7jährige Sohn des Ziegeleiaufsehers Bänsch zu Reibnitz vom Baume herab und zog sich bei dem Sturze einen Bruch des rechten Beines zu. — Die gleiche Verletzung erlitt der Arbeiter August Baumgart aus Deutsch-Lissa dadurch, daß er auf der Straße an einem Steine hängen blieb und zu Boden stürzte. Die letztgenannten Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — + Der Kutscher Reinhold Kruppe stürzte am 23. c. Nachmittags auf der Reuschestraße von einem mit Mehl beladenen Wagen auf das Straßenpflaster herab; hierbei erlitt er sehr schwere Verletzungen an beiden Füßen und an der Stirn. — Gestern Nachmittag kam eine unbekannte ältere Dame in eine Badeanstalt auf der Matthiasstraße, woselbst sie ein warmes Wannenbad nahm. Als sie allzulange im Badecabinet verweilte, betrat man dasselbe und fand die Dame halb angekleidet im besinnungslosen Zustande auf dem Fußboden liegend vor. Ein schnell herbeigerufener Arzt constatirte Schlaganfall, die schwer Kranke wurde in Folge dessen nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft. Die unbekannte Dame ist 60—65 Jahre alt. Bekleidet war sie mit schwarzem Sommerhut, dunkelblauem Sommermantel, blauer Taille, schwarzem Rock, weißen Strümpfen und Lederschuhen.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Am 23. d. Mts. wurde aus der Ohle bei Pirscham der Leichnam eines ca. 14—15 Jahre alten Knaben gelandet, welcher bereits stark in Verwesung übergegangen war. Der Entseelte kann in Pirscham recognoscirt werden. — Die separirte Fleischermeistersfrau Ida H. stürzte sich gestern Abend um 7¼ Uhr in Folge eines stattgehabten häuslichen Zwistes gegenüber der Neuen Börse in den Stadtgraben, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Der zufällig vorübergehende Grenadier von der 3. Compagnie des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, Glied, sprang rasch entschlossen ins Wasser und brachte die Lebensmüde ans Ufer. Mittelst Droschke wurde Frau H. nach ihrer Behausung gebracht. — **Vermißt** wird seit dem 20. cr. der 16 Jahre alte Handlungslehrling Benno Prinz, Sohn eines in den Hinterhäusern wohnhaften Commissionairs. Der erwähnte junge Mensch ist von mittelgroßer schwächlicher Statur, hat brünettes Gesicht, schwarzes Haar und schwarze Augen. Bei seinem Weggange war er mit hellen Beinkleidern und heller Weste, schwarzem Jaquet, Ledergamaschen und schwarzen Filzhut bekleidet. — **Gestohlen** wurde der Wittwe eines Kaufmanns von der Riemerzeile mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt. — Am 23. cr. hat ein großer schlanker Mann, anscheinend ein Oesterreicher, im Wartesaale zu Oderberg einen Leinwandkoffer, enthaltend Kleidungs- und Wäschestücke, entwendet und ist mit demselben nach Breslau gereist. — **Abhanden gekommen** ist der Frau eines Gutsbesitzers von der Paradiesstraße ein schwarzer Umhang mit Spitzen; einer Wittwe von der Ursulinerstraße ein 20-Francsstück; einer Handelsfrau von der Altbüßerstraße ein brauner Kaisermantel; einem Bäckergesellen von der Basteigasse eine silberne Cylinderuhr; einem Fräulein von der goldenen Radegasse ein Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt; einem Bildhauerlehrling von der Oberschleuse eine silberne Spindeluhr mit Talmikette; einem Lehrer aus Domanze, Kreis Schweidnitz, ein Portemonnaie mit 60 Mark Inhalt. — **Gefunden** wurde ein grauer Regenmantel; eine doppelgliedrige Corallenhalskette und ein goldenes Kreuz. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums asservirt. — Ebendaselbst wird auch ein Koffer aufbewahrt, welcher vor ca. 8 Tagen durch einen Knaben bei einem Kaufmann auf der Taschenstraße eingestellt, und nicht wieder abgeholt worden ist.

= **Grünberg,** 23. Juli. [Seitens des schles. landwirthschaftl. Centralvereins] wurden der Geschäftsführung der 8. Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter drei Staatsmedaillen behufs Prämiirung hervorragender Leistungen auf dem Gebiete der Bienenzucht bei der am 1. und 2. August hier tagenden bienenwirthschaftlichen Ausstellung überwiesen. Die Auszeichnungen bestehen in einer großen silbernen und 2 großen bronzenen Medaillen. An der hiesigen Ausstellung betheiligt sich auch der Altmeister der Bienenzucht, Herr Pfarrer Dr. Dzierzon; lebende Völker hat für dieselbe auch der erste Präsident des schles. General-Vereins der Bienenzüchter, Herr Graf zu Stolberg-Wernigerode auf Oberau bei Lüben angemeldet.

⊙ **Bolkenhain,** 23. Juli. [Errichtung einer höheren Töchterschule. — Chausseebau. — 60jähriges Amtsjubiläum. — Beginn der Ernte.] Mit dem 1. October d. J. wird am hiesigen Orte und zwar in dem Wohnhause des verstorbenen Hauptmann Wuthe unter Mitbenutzung des dazu gehörigen Gartens eine höhere Töchterschule, verbunden mit einem Mädchenpensionat, eröffnet werden unter der Leitung der Vorsteherin Fräulein Emmy Werkenthin z. Z. in Jauer. — Nach sicherem Vernehmen haben die Kreisbehörden von Schönau beschlossen, die von hier bis nach Seitendorf schon vor Jahren fertig gestellte Chaussee, welche dem Verkehr von hier nach Hirschberg und Schönau dient, bis nach Keltschdorf weiter führen und somit vollends ausbauen zu lassen. Damit wäre Chausseeverbindung von Bolkenhain aus nach allen Nachbarstädten geschaffen. — Anfangs nächsten Monats feiert der Lehrer und Cantor Happe zu Langhelwigsdorf das sehr seltene Fest des 60jährigen Amtsjubiläums. — Bei schönstem Wetter hat im Laufe dieser Woche die Roggenernte in hiesiger Gegend ihren Anfang genommen. Dieselbe verspricht einen guten Ertrag.

---

h. **Trachenberg,** 24. Juli. [Verhaftung.] Nicht geringes Aufsehen erregte die gestern auf offenem Markte erfolgte Festnahme des Sohnes des hiesigen Wild- und Geflügelhändlers S. Derselbe war vor Jahren in Neu-Kretscham bei Prausnitz mit dem Caroussel-Besitzer T. in Streit gerathen, wobei er demselben in der Hitze des Kampfes einen Finger abgebissen hatte. Der Bestrafung der Unthat entzog er sich durch Auswanderung nach Amerika. Vor einigen Tagen nun kehrte er auf Wunsch der Eltern hierher zurück, um ihnen bei Betreibung des sehr schwunghaften Geschäfts behilflich zu sein. Als er nun auf dem gestrigen Wochenmarkte behufs Einkaufs von Geflügel erschien, wurde er verhaftet. Er sieht nun der Bestrafung wegen schwerer Körperverletzung entgegen.

---

r. **Neumarkt,** 24. Juli. [Blitzschlag.] Bei dem gestern, den 23. d. M., über Neumarkt und Umgegend niedergegangenen Gewitter, welches von äußerst starkem Regenguß begleitet war, fuhr der Blitz in ein Gespann des Großgrundbesitzers Josef Scholz in Keulendorf und tödtete ein Pferd und einen Ochsen. Der Kutscher wurde hierbei stark betäubt, während der 12jährige Sohn des Besitzers Scholz, welcher sich ebenfalls bei dem Fuhrwerk befand, mit dem bloßen Schreck davon kam.

⊠ **Falkenberg,** 23. Juli. [Verschiedenes] Im Jahre 1874 wurde eine Neuvermessung der hiesigen Stadt vorgenommen und auf Grund derselben eine Karte angefertigt, welche aber der gerichtlichen Anerkennung entbehrte. Die Stadtverordneten beschlossen nun in der Sitzung vom 25. Mai d. J. dem Antrag des Magistrats gemäß, die gerichtliche Anerkennung der genannten Karte zu beantragen und die Kosten hierfür aus bereiten Mitteln der Kämmereikasse zu bewilligen. Der zum Zwecke der Anerkennung der Karte auf dem hiesigen Amtsgericht angestandene Termin verlief jedoch resultatlos, da nur ein kleiner Theil der städtischen Hausbesitzer erschienen war, von denen die meisten die Anerkennung der Karte aus dem Grunde versagten, weil sie zur Neuvermessung nicht zugezogen worden waren. — Das Curatorium der Kreissparkasse bilden für die Periode 1886—89: Graf Pückler-Schedlau als Director, Graf Frankenberg-Hilbersdorf als Beisitzer, Kaufmann Scholz jun.-Falkenberg als Beisitzer und Stellvertreter und Kaufmann Cohn-Falkenberg, Particulier Scholz sen.-Falkenberg und Gasthausbesitzer Böhm-Weschelle als Beisitzer-Stellvertreter. — Die auf der im Bau begriffenen Bahnstrecke Schiedlow-Leipe mit der Herstellung der Erdarbeiten beschäftigten Arbeiter sind bei Bahnhof Falkenberg auf ein Lager von rothem Bolus gestoßen, welches von solcher Festigkeit ist, daß Sprengungen vorgenommen werden müssen.

X. **Imielin, Kr. Pleß,** 23. Juli. [Umlegungen.] Am 18. d. M. fand hier durch den vortragenden Rath aus dem Landwirthschafts-Ministerium, Geh. Ober-Regierungsrath Sterneberg und durch den Präsidenten der Königlichen General-Commission für Schlesien, Schwarz, sowie unter Leitung des Sachcommissars, Regierungsassessor Rehmet, eine Besichtigung der Folgeeinrichtungen statt, welche durch die Ausführung der Landumlegung der 12000 Morgen großen Feldmark Imielin nothwendig geworden sind. Die genannten Herren wurden an der Grenze der Feldmark von einer Deputation von circa 30 Bauern erwartet und empfangen. Letztere sprachen insbesondere ihren Dank für die Vortheile aus, welche ihnen die Separation gebracht und baten zugleich, noch für Melioration ihrer Wiesenabfindungen Sorge tragen zu wollen. In dieser Beziehung ist auch, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, durch den Sachcommissar Regierungs-Assessor Rehmet in Beuthen, bereits der Wiesenbautechniker Bäumer aus Oppeln mit Aufstellung eines Projectes, betreffend die Ausführung der Wiesenmelioration, beauftragt worden.

---

* **Ratibor,** 23. Juli. [Aufdeckung ruchloser Verbrechen.] Am vergangenen Montag wurde in dem Kattowitz benachbarten Dorfe Domb die unverehelichte Caroline Weber, welche mit ihrer Mutter, einer Bergmannswittwe, in einem zur Waterloo-Grube gehörigen Familienhause wohnt, verhaftet, weil sie des Mordes an ihrem am 9. d. M. geborenen Kinde beschuldigt war. Die Verhaftung der Caroline Weber und die Auffindung der ersten Kindesleiche erfolgte durch den Amtsvorsteher Reitzenstein in Zalenze. Auf die Frage, wo sie die Leiche des Kindes hingethan habe, antwortete das Mädchen, man solle nur zu ihrer Mutter gehen, die würde schon die Stelle zeigen. Im Keller vergraben wurde alsbald die Kindesleiche aufgefunden. Durch die gestern vorgenommene gerichtliche Section wurde festgestellt, daß das Kind nach der Geburt gelebt habe. Heute wurden Nachgrabungen in einem anderen Keller jenes Familienhauses, der zu einer von der Wittwe früher innegehabten Wohnung gehört, vorgenommen und dabei noch die Ueberreste von drei Kindesleichen zu Tage gefördert. Dieser grause Fund hatte zur Folge, daß auch die Mutter der bereits Verhafteten sofort in das Gerichtsgefängniß eingeliefert wurde. Das ganze Dorf ist, wie der „Ob. Anz." berichtet, in der größten Aufregung ob dieser Thaten.

---

* **Umschau in der Provinz.** t. **Bernstadt.** In manchen ländlichen Besitzungen ist bereits mit dem Ausdrusch des geernteten Roggens begonnen worden, um den äußerst fühlbaren Mangel an Stroh zu beseitigen. Der Strohertrag wird wohl überall viel zu wünschen übrig lassen. — Die schon jahrelang andauernde Vacanz des Diakonats bei hiesiger evangelischen Kirche soll vorläufig, wie wir hören, durch Anstellung eines Vicars erledigt werden. — * **Beuthen OS.** Ein falsches Zweimarkstück wurde einem Handelsmann aus der Lublinitzer Gegend abgenommen. Das Falsificat ist äußerst täuschend nachgemacht, fühlt sich jedoch fettig an und hat, da es aus Blei und Zink zusammengesetzt ist, einen ganz dumpfen Klang. Der Handelsmann will das falsche Zweimarkstück für Waaren erhalten haben. — * **Cauth.** Ein Cigarrenmacher und ein aus Namslau entlaufener 18jähriger Böttcherlehrling haben am 20. d. M. in der Kirschallee von Schöbekirch nach Zoptendorf eine Kirschbretterbude erbrochen und aus derselben einen Geldbetrag von circa 600 Mark gestohlen. Ein Geschäftsmann von hier, bei dem die Diebe Einkäufe machen wollten, hat den hiesigen Gendarmwachtmeister auf die zweifelhaften Kunden aufmerksam gemacht. Letzterer verhaftete Beide, als sie im Begriff waren, nach Breslau zu fahren. — = **Grünberg.** Am Dinstag feierte das Lehrer Lauterbach'sche Ehepaar in dem benachbarten Lawaldau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die feierliche Einsegnung des noch sehr rüstigen Ehepaares erfolgte in der hiesigen evangelischen Kirche. Die Gemeinde Lawaldau überreichte dem Jubelpaar ein Sopha, der Gesangverein einen werthvollen Regulator. — * **Liegnitz.** Am 22. d. M. kamen zwei anständig gekleidete Herren in mehrere hiesige Geschäfte, um kleine Einkäufe zu machen. Während einer von ihnen den Verkäufer beschäftigte, versuchte der andere von den im Laden etwa herumstehenden Gegenständen etwas zu stehlen. Die Gefährtin der beiden Herren, eine hübsche, elegant gekleidete junge Dame, stand während dieser Zeit vor den Läden, in welchen ihre „Complicen" arbeiteten, „Schmiere". In einem Geschäft auf der Frauenstraße legten die Gauner ein Zwanzigmarkstück auf den Ladentisch und wollten darauf zurück haben, escamotirten dann aber das Goldstück wieder und suchten ohne Bezahlung mit den gekauften Waaren das Weite. Der Kaufmann erstattete sofort Anzeige von dem Vorfall. Da ein Angestellter der betrogenen Firma die Polizeibeamten begleitete, so gelang es bald, das Kleeblatt auf dem Bahnhof zu verhaften. — * **Neisse.** Herr Buchhändler Max Neumann ist am 19. d. M. von der Kgl. General-Lotterie-Direction zum Lotterie-Einnehmer ernannt worden. — * **Ratibor.** Dem Kreise Ratibor ist durch Königl. Cabinetsordre von dem s. Z. aus der Generalstaatskasse gewährten Darlehn von 400 000 Mark die Rückzahlung von 150 000 Mark erlassen worden. — * **Schweidnitz.** Auf dem Margarethenplatze befindet sich in der Nähe der gegen die Nordseite zu gelegenen Häuserreihe ein steinernes Kreuz, das zur Zeit schon sehr verstümmelt ist. Dasselbe ist einer historischen Erinnerung geweiht. Es soll dasselbe die Stelle bezeichnen, an welcher Jakob Tau, der Hofnarr des Herzogs Bolko II., der auf der Bolkoburg bei Bolkenhain den jugendlichen Sohn des Herzogs durch einen Steinwurf beim Spiele getödtet hatte, enthauptet worden sein soll. — v. **Trachenberg.** Bei dem schweren Gewitter, das am 25. d. M., Früh 6 Uhr, sich über der Stadt und Umgegend entlud, brannten in Folge Blitzstrahls die Wirthschaftsgebäude des Müllers Brause in Körnitz nieder; das Wohnhaus konnte erhalten werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 24. Juli. [Landgericht, Ferien-Strafkammer. — Schwere Diebstähle, Bezichtigung und Hehlerei.] Im December v. J. und Januar d. J. wurden, besonders in der Ohlauer-Vorstadt, eine ganze Anzahl einfacher und schwerer Diebstähle verübt. Die Polizei vermochte zunächst einen bestimmten Anhalt betreffs der Thäter nicht zu finden, als aber täglich ein neuer Einbruch gemeldet wurde, da galt es bei den erfahrenen Beamten der betreffenden Abtheilung des Polizei-Präsidiums für ausgemacht, daß geübte Einbrecher hier im Spiele sein müßten. Es wurden die Abmeldelisten aus den Zuchthäusern einer genauen Durchsicht unterworfen. Da fand sich nun, daß die Arbeiter Robert Weigt, Robert Hoffmeister und Otto Fischer vor Kurzem nach Abbüßung mehrjähriger Strafen hierher entlassen waren. Der Criminal-Beamte Kähne wurde speciell mit Ermittelung der Diebe betraut. Er setzte sich mit dem im Revier des Polizei-Cammissarius Nickel in der Sandvorstadt angestellten Schutzmann Scheer in Verbindung. Dieser besitzt eine genaue Kenntniß fast aller in dortiger Gegend belegenen Zufluchtsorte der Diebe. Die beiden Beamten überraschten nun eines Morgens die Arbeiter Weigt und Hoffmeister bei der in der Fürstenstraße wohnhaften verehelichten Böttcher Karoline Pohlink und verhafteten sie. Eine oberflächliche Durchsuchung der Pohlink'schen Wohnung hatte nichts Verdächtiges ergeben, es lag daher gegen die beiden Festgenommenen noch keine bestimmte Thatsache vor, welche ihre Haftnahme bedingte. Bei der Revision im Polizei-Gefängniß fand Kähne in den Taschen des Weigt einen Pfandschein, auf welchem verschiedene Wäschestücke in der Laurentiusgasse versetzt waren. Die Wäsche wurde als von einem der gemeldeten Diebstähle herrührend erkannt. Für Weigt war somit genügend Anlaß zur Ueberführung in die Untersuchungshaft gegeben. Dagegen entließ der Ermittelungsrichter den Hoffmeister nach dem ersten Verhör. Kähne verfolgte den Entlassenen auf Schritt und Tritt. Er merkte sich die Personen, mit denen dieser zunächst zusammentraf. Unter denselben befand sich der Arbeiter Straßburger. Dieser wurde noch an demselben Tage beim Betteln festgenommen und nach dem Polizeigefängniß gebracht. Hier unterwarf Kähne ihn einem Verhör betreffs seines Verkehrs mit Hoffmeister. Straßburger äußerte sich dahin, es müsse Hoffmeister an mehreren Diebstählen betheiligt gewesen sein, denn er habe bald nach seiner Entlassung davon gesprochen, er werde die Goldsachen, welche von ihm vergraben worden seien, jetzt hervorholen und „verkloppen" (verkaufen). Dieselbe Nachricht erhielt Kähne auch von anderer Seite. Jetzt schritt der Beamte zum zweiten Male zur Verhaftung des Hoffmeister. Inzwischen war eine ganze Anzahl von Leihämtern seitens der Polizeibeamten genau revidirt worden, dabei hatten sich eine große Anzahl der verschiedenartigsten Wäsche- und Bekleidungsgegenstände vorgefunden, hinsichtlich derer die positive Feststellung gelang, es stammten dieselben von den erwähnten Diebstählen her und seien mit Hilfe der zu den Dieben haltenden Hehlerinnen versetzt worden. Die einzelnen Verhöre führten zu immer weiteren Bezichtigungen gegen noch nicht verhaftete Personen, die Untersuchung erstreckte sich schließlich auf mehr als ein Dutzend Diebe und Hehler. Von diesen wurden sieben in Haft behalten, außerdem aber noch drei auf freiem Fuße befindliche Personen unter Anklage gestellt.

Die bezeichneten 10 Angeklagten standen heut in einer ausschließlich für diesen Zweck vor der Ferien-Strafkammer angesetzten Sitzung zur Verhandlung. Die Sitzung begann früh 8 Uhr und währte ohne Unterbrechung 7 Stunden hindurch. Es waren außer den Angeklagten nicht weniger als 36 Zeugen zu verhören. Inmitten des Saales lag auf drei besonders hierfür hingestellten Tischen eine recht bunte Auswahl der gestohlenen Sachen. Eine Anzahl aus den Diebstählen herrührender Gold- und Schmuckgegenstände hielten die Richter auf der Sitzungstafel unter besonderer Aufsicht.

Es würde einen zu bedeutenden Raum beanspruchen, wenn wir auch nur annähernd auf den Inhalt der Beweisaufnahme eingehen wollten. Wir stellen deshalb in Nachfolgendem das Material gedrängt zusammen. Die Grundlage der Anklage bilden fünf Diebstähle, der erste derselben betrifft 750 M. in baar, welche am 19. December 1885 in der Mittagsstunde aus einem Fabrikcomptoir unter Anwendung falscher Schlüssel gestohlen wurden. Dem Dienstmädchen Caroline Linke wurden am 1. Januar dieses Jahres aus der im Hause Alexanderstraße 34 befindlichen Wohnung ihrer Dienstherrschaft gleichfalls unter Anwendung falscher Schlüssel Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen. Am 11. Januar wurde die in der Brüderstraße (Nr. 6) befindliche Wohnung eines alten Fräuleins, Namens Börner, zum Theil ausgeraubt. Der nächste Diebstahl entfällt auf den 19. Januar. Er fand bei Fräulein Wosch, Alexanderstraße 36, statt. Bereits am nächsten Tage öffneten die Diebe die Grünstraße Nr. 19 belegene Wohnung des Bremser Marschhausen. An den letzterwähnten vier Stellen war ohne besondere Auswahl alles genommen worden, was die Diebe überhaupt zusammenpacken und ohne großes Aufsehen hinweg befördern konnten. Die einzelnen Diebstähle fallen einem oder mehreren Angeklagten zur Last. Es sollen die Arbeiter Robert Weigt in zwei Fällen, Robert Hoffmeister in einem Falle, Otto Fischer in zwei Fällen und Schlossergeselle Otto Piecka in zwei Fällen betheiligt gewesen sein. Als Begünstiger resp. Hehler sind angeklagt die verehelichte Böttcher Karoline Pohlink, die unverehelichte Anna Stasch, die separirte Maurer Anna Manglier, die verehelichte Handelsmann Auguste Mühling, die Händlerin Marie Tietze und die Arbeiterin Anna Gruhn. Von den Angeklagten sind Weigt fünfmal wegen Diebstahls, darunter zweimal mit Zuchthaus vorbestraft, Hoffmeister hat 6 Diebstahls-Vorstrafen mit zweimal Zuchthaus, Fischer 4 und Piecka 3 Diebstahls-Vorstrafen erlitten.

Herr Staatsanwalt Assessor Olbrich hielt trotz des geringen Zugeständnisses der Angeklagten durch die Ergebnisse der Beweisaufnahme die Schuld der vier Diebe für voll erwiesen, betreffs der angeklagten Hehlerinnen hielt er zum Theil gewerbs- und gewohnheitsmäßige Hehlerei vorliegend; seine Anträge lauteten neben den üblichen Ehrenstrafen gegen Weigt auf 7 Jahre Zuchthaus, gegen Hoffmeister, Fischer und Piecka auf je 5 Jahre Zuchthaus, gegen die Pohlink auf 4 Jahre und gegen die Stasch auf 2 Jahre Zuchthaus. Die übrigen vier Angeklagten sollten Gefängnißstrafe von einem Jahr bis 1 Monat herunter erhalten.

Die Strafkammer verurtheilte Weigt zu 6 Jahren Zuchthaus, Fischer und Piecka erhielten je 5 Jahre, Hoffmeister 3 Jahre, Frau Pohlink 2 Jahre und die unverehelichte Stasch 1 Jahr Zuchthaus. Anna Gruhn wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, Anna Manglier, Auguste Mühling und Marie Tietze aber vollständig freigesprochen.

---

8 **Breslau**, 24. Juli. [Schöffengericht. — Bestellung einer Droschke.] Der Droschkenkutscher Adolf Koch fuhr am 7. Juni d. J. Abends gegen 9 Uhr, als Führer der Droschke Nr. 798, den Kürassier-Lieutenant von Scheliha nach der Kaserne in Kleinburg bis zum Friebeberge. Hier bezahlte der Fahrgast die Tour mit dem tarifmäßigen Preise von 50 Pf. Er bemerkte hierbei dem Kutscher, daß er nach Schluß des Concerts nach der Stadt fahren wolle. Koch erklärte sich bereit zu warten, er gab demzufolge eine Marke an Herrn von Scheliha. Als dieser nach einiger Zeit aus dem Garten zurückkehrte, war Koch bereits mit anderen Passagieren abgefahren. Herr von Scheliha mußte, da eine andere Droschke nicht zur Stelle war, den Weg nach der Stadt bei ziemlich heftigem Regen zu Fuß zurücklegen. Dies veranlaßte ihn, den Koch zur Anzeige zu bringen. Letzterer erhielt auf Grund der §§ 11 und 44 des Reglements für das Droschkenfuhrwesen vom 7. Juni 1872 und § 1 der Polizei-Verordnung vom 10. März 1875 ein Strafmandat in Höhe von 9 Mark zugestellt. Auf seinen hiergegen erhobenen Einspruch gelangte die Sache heut vor das Schöffengericht. Koch behauptete, er sei zum Warten nicht verpflichtet gewesen, weil der Herr Lieutenant kein Angeld gezahlt habe. Das Schöffengericht verurtheilte Koch wegen Uebertretung der im Strafmandat angeführten §§ zu 2 Mark Geldbuße event. 1 Tag Haft. Wollte Koch, so führte der Vorsitzende aus, ohne Angeld nicht warten, so hätte er dies dem Herrn Lieutenant sagen müssen. Da ihm der in Uniform befindliche Fahrgast jedenfalls für den zu zahlenden Betrag sicher erscheinen mußte, so hatte die Bestellung auch ohne Angeld volle Giltigkeit.

---

8 **Breslau**, 24. Juli. [Schöffengericht. Ein sonderbarer grober Unfug.] In der Nacht des 21. Juni d. J., etwa gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr, wurde der in der Albrechtsstraße stationirte Nachtwachtmann Gäbel durch einen Straßenpassanten darauf aufmerksam gemacht, daß soeben eine leere Flasche auf die Schiene der Straßeneisenbahn gelegt worden sei. Der Mann, welcher dies gethan hatte, stand zusammen mit einem Collegen unter dem Portale des Regierungs-Gebäudes. Bei dem Hinlegen der Flasche war seinerseits die Bemerkung gemacht worden: „Du weißt schon, die Pferdebahn muß entgleisen." Der Nachtwachtmann mußte, weil dies seitens des Privatmannes verlangt wurde, die Persönlichkeiten feststellen und den Fall zur Anzeige bringen. Die sich als „grober Unfug" charakterisirende That war durch den beim Herrn Regierungs-Präsidenten angestellten Kutscher Franz Neumann verübt worden. Das Polizei-Präsidium bedachte ihn hierfür mit einem Strafmandat in Höhe von 20 Mark. Neumann fand „den Spaß" etwas zu theuer, er erhob demzufolge Widerspruch. Die Sache gelangte heute vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Neumann behauptete, er habe in angeheiterter Stimmung die Flasche auf die Schiene gelegt, es sei jedoch an jenem Abend kein Pferdebahnwagen mehr zu erwarten gewesen. Die letztere Behauptung wurde durch den Nachtwachtmann widerlegt.

Das Schöffengericht acceptirte die Auffassung des Polizei-Präsidiums, es wurde Neumann also des „groben Unfugs" für schuldig erachtet und zu 10 Mark Geldbuße, event. 2 Tagen Haft verurtheilt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 24. Juli.

4 **Breslauer Börsenwoche.** Hochsommerliche Stille bildete wiederum das Zeichen der abgelaufenen Berichtsperiode. Nur vereinzelt konnte sich zuweilen Interesse für irgend ein Papier zeigen, doch erlosch dasselbe schnell wieder, weil die Speculation zu schwach ist, um in irgend welche Action einzutreten. Das Bild, welches die Börsen gegenwärtig bieten, ähnelt sich Tag für Tag, der charakteristische Zug bleibt die vollständige Enthaltsamkeit. Die Gründe dafür haben wir schon öfter auszuführen versucht, es genügt demnach, die Fortdauer des traurigen Umstandes einfach zu constatiren. — Von politischen Ereignissen, welche sonst wohl ihre Wirkung auf die Börsen nicht verfehlt hätten, wären vor Allem hervorzuheben: Der Rücktritt des Ministeriums Gladstone. Wenn auch nach dem Ausfall der Wahlen in England der Rücktritt schon unvermeidlich erschien, so bleibt doch der wirkliche Eintritt des Ereignisses immerhin ein politisches Moment ersten Ranges. Die Wirkung des Ministerwechsels auf die Beziehungen zu Irland interessirt uns vom Standpunkte der Börse aus sehr wenig, aber die wahrscheinliche Aenderung der englischen Politik Russland gegenüber wäre wohl zu beachten. Die Tories haben in dieser Hinsicht immer eine ernstere Sprache geführt und Salisbury dürfte, den Vertragsverletzungen Russlands gegenüber, sich nicht auf blosse Wortgefechte beschränken. Wenn nun der englische Ministerwechsel einerseits beunruhigen könnte, so liegt andererseits in der geplanten Zusammenkunft der leitenden Minister von Deutschland, Oesterreich und Russland eine gewisse Friedensbürgschaft. Dem letzteren Gefühl neigte auch die Börse zu und gab demselben durch grosse Festigkeit in den Coursen Ausdruck, welche nach einigen schwachen Momenten sich schliesslich gut behaupten konnten. Den grössten Profit konnten österreichische Creditactien erzielen; dieselben avancirten 5 M. Von dem eventuellen Ausfall des Semestralabschlusses wurde ganz abstrahirt. Bei der Beurtheilung dieses Bankpapiers dachte man, abgesehen von der friedlicheren Auffassung der politischen Situation, hauptsächlich an den Ausfall der österreich-ungarischen Ernte. Die Wiener Börse lässt sich von diesem Gedanken ausschliesslich beherrschen. Wahr scheint es, dass Ungarn eine gute Mittelernte einheimsen wird. Ob aber die Exportchancen in der gehofften Ausdehnung sich erfüllen werden, hängt allein von dem Ernteausfall in den anderen Ländern Europas ab. Für die wirthschaftliche Lage und für die Finanzen Ungarns scheint nach Ansicht der Wiener Börse der bis jetzt festgestellte Ernteertrag allerdings bereits genügend, um eine Balancirung des Budgets zur Wahrheit zu machen und der Ordnung im Staatshaushalt Vorschub zu leisten. Klar ist, dass diese eventuelle wirthschaftliche Aufbesserung dem Geschäftsgange des ersten Bankinstituts Oesterreich-Ungarns sehr zu Gute kommen müsste. Dieses Bankpapier ist überdies stark blankirt, besitzt also auch in dem vorhandenen Deckungsbedürfniss eine fortdauernde Stütze seines Coursstandes. Wir können dasselbe Moment bei der Ungarischen Goldrente beobachten. Auch hier der grosse Stückebedarf, zu welchem überdies die Vorliebe der Capitalisten tritt, welche angesichts der wenig ertragreichen heimischen Fonds sich gern diesem Rentenpapiere zuwenden. Egypter lagen diese Woche freundlicher. Die verschiedenen finanziellen Nachrichten aus jenem Lande, welche unser Blatt veröffentlichte, beweisen, dass die egyptische Regierung doch guten Willen zu zeigen beginnt. — Russische Werthe lagen schwach, konnten sich aber auf Deckungskäufe am Wochenende etwas befestigen. Hauptsächlich drückten auf den Preis grosse englische Verkaufsordres. Die dortige stark à la baisse engagirte Speculation hoffte angesichts des Ministerwechsels einen erfolgreichen Vorstoss ausführen zu können, fand aber in dem grossen Geldüberfluss, welcher an allen europäischen Börsen herrscht, ein unübersteigbares Hinderniss. Ob auf die Dauer der jetzige hohe Cours der russischen Renten wird behauptet werden können, bleibt abzuwarten. Bevor die Regulirung der Valuta seitens der russischen Regierung nicht in ernste Erwägung gezogen wird, können wir kein volles Vertrauen zu ihren Staatspapieren haben. Russische Blätter behaupten allerdings in ihrer deutschfeindlichen Verblendung, die Berliner Börse trage die Hauptschuld an dem niedrigen Stand des Papierrubels, jeder denkende Kopf wird aber zugeben müssen, dass die russische Regierung durch ihre verkehrten Zollmassregeln ganz allein den Niedergang ihrer Valuta verursacht. — Laurahütte verfolgte eine im Ganzen rückgängige Bewegung. Nachdem vorige Woche die Uebernahme einer Lieferung von 1500 Ton. Stahlschienen seitens der Firma Krupp für eine chinesische Kohlenbahn günstig commentirt wurde, kam man allmälig zu der Ansicht, dass die deutsche Industrie mit diesem kleinen Sieg in China noch keineswegs festen Boden gewonnen hat. Der kleine Coursaufschwung ging nicht allein wieder verloren, sondern es trat ein erneuter Rückgang von circa einem Procent ein. Die Niedergeschlagenheit wurde zuletzt noch durch das Fallissement von Ferd. Remy in Dortmund vermehrt. Der Geschäftsinhaber hat den Concours beantragen müssen, weil er bei den grossen Passivis trotz der Hilfe seines reichen Vaters den Gläubigern nur winzige Vorschläge machen und sich deshalb nicht einigen konnte. Die Katastrophe selbst kann als ein neues und sehr bedeutsames Zeichen der traurigen Lage der gesammten Eisenindustrie angesehen werden. — Mainzer lagen fest, aber umsatzlos. Die Actieninhaber warten geduldig auf die erhoffte Verstaatlichung. Ueber die Chancen einer solchen haben wir uns schon in früheren Berichten genügend ausgelassen.

Der Wochenschluss vollzog sich bei günstiger Stimmung. Ultimowaare bleibt gesucht und wir möchten desshalb allen Stückebedürftigen den Rath ertheilen, das Anschaffen der Stücke nicht bis auf die letzten Tage des Monats zu verschieben.

Im Verlaufe der Woche handelte man:

Oesterreichische Credit-Actien $447-8\frac{1}{2}-50-51-52-1\frac{1}{2}$.

Ungarrente $85-\frac{1}{4}-\frac{3}{8}-\frac{5}{8}-\frac{7}{8}$.

Egypter $72-\frac{1}{4}-\frac{3}{8}-\frac{1}{8}-\frac{3}{8}$.

Laurahütte $67\frac{1}{4}-66\frac{5}{8}-\frac{3}{4}-\frac{1}{4}-\frac{1}{2}-\frac{1}{8}-\frac{3}{8}-66-\frac{1}{4}-\frac{5}{8}-\frac{7}{8}$.

1880er Russen $86\frac{7}{8}-87-87\frac{1}{8}$.

1884er Russen $99\frac{3}{8}-\frac{1}{2}-\frac{1}{4}-\frac{3}{8}-\frac{1}{2}-\frac{5}{8}-\frac{1}{2}$.

Mainzer $98\frac{3}{8}$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der Verkehr in der verflossenen Woche war recht mässig zu nennen. Von inländischen Pfandbriefen wurden Schlesische 4proc. in grösseren Posten zu gesteigerten Coursen aus dem Markt genommen. Schlesische $3\frac{1}{2}$ proc. schwächten sich weiter ab, vermochten aber zum Wochenschluss wenig anzuziehen. Gut begehrt waren Freiburger 1876er und 1879er Prioritäten, die im Verhältniss zu ähnlichen Werthen zurückgeblieben erscheinen. Schlesische $3\frac{1}{2}$ und $4\frac{1}{2}$ proc. Boden-Credit-Pfandbriefe blieben gesucht, Obligationen von industriellen Gesellschaften blieben umsatzlos. Von ausländischen Werthen wurden Silberrenten zu wenig erhöhten Preisen gehandelt. Ungarische 4proc. Goldrente wurde durch Stückebedarf ohne grosses Geschäft in die Höhe gesetzt. Russische Werthe lagen andauernd schwach. Geld scheint auch für den Ultimobedarf reichlich und billig vorhanden zu sein. Privatdiscont war $1\frac{7}{8}-1\frac{3}{4}$ pCt. Privatdiscont der Reichsbank blieb 2 pCt. Täglich Geld $1\frac{3}{4}$ pCt.

* **Hessische Ludwigsbahn.** Diese Bahn hat in Bingen zwei Dampfkrahnen aufstellen lassen, mit deren Hilfe täglich 50 - 60 Waggons entladen werden können und welche hauptsächlich dazu bestimmt sind, die Aus- und Umladung der für Bingen und das Pfälzer Hinterland bestimmten Kohlensendungen zu vermitteln. Seit einiger Zeit muss aber der eine Krahn fast immer stillliegen, da es hier, trotz der preussischen Verkehrsablenkung, an offenen Güterwagen mangelt, indem sich neuerdings nach und von den Gustavsburger Häfen ein sehr bedeutender Güterverkehr, namentlich in Erzen, entwickelt hat.

* **Egyptische Finanzen.** Die egyptische Staatsschulden-Tilgungskasse vereinnahmte für den Dienst der unificirten Schuld im Juni 111 624 Pfd. Sterl., und waren Ende Juni im Ganzen 803 252 Pfd. Sterl. disponibel. Die zur Deckung des am 1. November fälligen Coupons erforderliche Summe beläuft sich auf 1 119 808 Pfd. Sterl. Für Rechnung der Prioritätsschuld wurden im Juni 130 000 Pfd. Sterl. vereinnahmt.

Deutsche Schifffahrtslinie Triest-Brindisi-Alexandria. Wir haben bereits berichtet, dass der erste Dampfer des Norddeutschen Lloyd in Eröffnung der norddeutschen Linie zwischen Triest und Alexandria am 3. Juli Abends in Triest eingetroffen ist. Am 13. Juli ist nun dieser Dampfer von Triest nach Indo-China und Australien abgegangen. Wie schon mitgetheilt, wird in Folge der Quarantaine-Massregeln gegen Provenienzen aus Triest, dieser Dampfer nicht, wie festgesetzt, Brindisi und Alexandria anlaufen, sondern seinen Anschluss an den am 30. Juni von Bremen mit ca. 1800 Tonnen Ladung abgegangenen Dampfer „Oder" in Port-Said finden. In Hinkunft werden die Abfahrten der Dampfer der Zweiglinie von Triest regelmässig zu Mittag eines jeden zweiten und vierten Dinstag des Monats erfolgen. Das zweite für diese Linie bestimmte Schiff ist der Dampfer „Nürnberg", welcher dem vorigen gleich und demnächst in Triest eintreffen soll.

* **Abstempelung der Kaufverträge für bewegliche Gegenstände.** Die Mehrzahl der Handelskammern hat sich dem Vorgange der Handelskammern von Köln und Aachen auf Abschaffung der strengen steuerbehördlichen Auslegung des neuen preussischen Stempelgesetzes angeschlossen.

* **Dynamit-Cartell.** Von zuständiger Seite wird der „Hamb. Börs.-H." Folgendes mitgetheilt: Gegenüber verschiedenen Kundgebungen sei constatirt, dass eine Verständigung, welche das ruinöse Concurrenzschleudern für die Zukunft unmöglich macht, zwischen der deutsch-englischen und der lateinischen Gruppe der Dynamitfabriken erreicht, unterzeichnet und ratificirt ist. Eine Erhöhung der Preise ist mit diesem Cartell nicht verbunden, im Gegentheil steht, um unreifen neuen Projecten entgegenzutreten, eine Ermässigung in Aussicht, welche die betreffenden Gesellschaften bei der vermehrten Sicherheit ihres Betriebes immerhin eintreten lassen können.

* **Neue Commandit-Gesellschaft.** Aus Mitgliedern der Familie Tschinkel soll eine Commandit-Gesellschaft gebildet werden, welche die Cichorien- und Canditenfabriken in Schönfeld, Wien und Laibach unter der Firma Aug. Tschinkel Söhne fortführen werden.

* **Internationaler Getreide- und Saatenmarkt in Wien.** Von der Wiener Frucht- und Mehlbörse ist nunmehr die officielle Mittheilung ergangen, dass die Majorität der Mitglieder der leitenden Commission des XIV. Getreide- und Saatenmarktes in Wien für die Abhaltung des Marktes am 30. und 31. August, sowie für die Beibehaltung der für den vorjährigen Saatenmarkt erlassenen Bestimmungen gestimmt, und dass für eine frühere Abhaltung des Saatenmarktes, sowie für einen späteren Zeitpunkt nur ein Commissions-Mitglied sich ausgesprochen habe. Der Saatenmarkt wird daher am 30. und 31. August d. J. abgehalten.

* **Zur Lage der Flachsspinnerei.** Man schreibt der „F. Z." vom Niederrhein: „Die nachtheiligen Folgen der mässigen Flachsernte des Jahres 1884 und die rücksichtlich der Quanlität als auch besonders rücksichtlich der Qualität eine Missernte zu nennende des Jahres 1885 machen sich im laufenden Geschäftsjahre in hohem Masse geltend. Die Preise der Rohflachse sind trotz der schlechten Beschaffenheit des Flachses so überaus hoch, dass beim Verspinnen derselben ein Nutzen nicht mehr zu erzielen ist. Namentlich nicht, weil die rückläufige Bewegung der Garnpreise angehalten hat und die Spinner gezwungen sind, wenn sie nicht in ihren Vorräthen ersticken wollen, ihre Garne mit Verlust zu verkaufen. Die Marktlage ist noch ungünstiger geworden, seitdem im verflossenen Semester viele Webereien dazu übergegangen sind, von einer Verarbeitung der Leinengarne abzustehen und sich der Verarbeitung von Banmwollgarnen zuzuwenden. Diesen Uebergang haben die Webereien um so lieber vollzogen, weil die Baumwollengarne einen nicht unbeträchtlichen Preisrückgang erfahren haben. Die finanziellen Ergebnisse des laufenden Jahres werden daher wohl sehr wenig befriedigend sein. Beispielsweise wird die Viersener Flachsspinnerei, eine der vorzüglichst eingerichteten, welche für 1885 12 pCt. Dividende vertheilte, für 1886 voraussichtlich keine Dividende geben oder doch nur eine minimale." Wir bemerken übrigens, dass wir alle derartige Stimmungsberichte aus industriellen Kreisen stets nur unter Vorbehalt wiedergeben. Vielleicht sehen sich andere Fachleute dadurch veranlasst, sich ebenfalls über die Lage der betreffenden Indnstrie zu äussern.

=ββ= **Schifffahrtsstatistik.** In ersten Quartal des Etatsjahres 1886/87 haben die hiesigen Schleusen passirt und zwar die Unterschleuse stromab: 1 Schiff mit 1900 Ctr. Mehl, 4 mit 5900 Ctr. Weizen, 1 mit 800 Ctr. Gerste, 3 mit 3100 Ctr. Hafer, 3 mit 2800 Ctr. Malz, 1 mit 1000 Ctr. Kartoffeln, 15 mit 34200 Ctr. Zucker, 1 mit 1000 Ctr. Spiritus, 92 mit 123 398 Ctr. Walzeisen, 2 mit 3050 Ctr. Bandeisen, 2 mit 2920 Ctr. Gusseisen, 8 mit 8500 Ctr. Drahtnägel, 8 mit 13420 Ctr. Zinkblech, 1 mit 1900 Ctr. Zink, 13 mit 8538 Ctr. Bleiweiss, 25 mit 40 100 Ctr. Blei, 2 mit Personen, 1 mit 10 Ctr. Tischlerleim, 1 mit 2050 Ctr. Sprit, 4 mit 4895 Ctr. Melasse, 12 Schiffe mit 12 400 Ctr. Nutzholz, 5 mit 8350 Ctr. Raps, 18 mit 30 230 Ctr. Cement, 1 mit 200 Ctr. Roheisen, 1 mit 50 Ctr. Kaufmannsgüter, 18 mit 454 Cubikmeter Kalksteinen, 1 mit 60 Ctr. Korbruthen, 6 mit 861 Meter Brennholz, 1 mit 100 Ctr. Coaks, 2 mit 20 Ctr. Schiffs-Utensilien, zusammen 283 beladene Schiffe, sowie 107 leere, und 716 Stämme Kantholz, 815,95 Mtr.; Rundholz 31 646 Stämme mit 144 598,50 Mtr. — Stromauf: 5 Schiffe mit 132 Ctr. Nutzholz, 2 mit 1100 Ctr. Salpeter, 1 mit 50 Ctr. Bleiweiss, 5 mit 6000 Ctr. Heringe, 1 mit 85 Ctr. Korbruthen, 1 mit 1030 Ctr. Sprengpulver, 7 mit 4574 Ctr. Reis, 1 mit 2 Ctr. Duchtwerg, 10 mit 6050 Ctr. Kaufmannsgüter, 1 mit 600 Ctr. Leinsamen, 1 mit 250 Ctr. Tabak, 1 mit 50 Ctr. Bandeisen, 1 mit 50 Ctr. Dachschiefer, 3 mit 1750 Ctr. Dachpappe, 8 mit 11057 Ctr. Roheisen, 1 mit 103 Ctr. Hufnägel, 1 mit 1050 Ctr. Petroleum, 4 mit 1548 Ctr. Schlemmkreide, 2 mit 900 Ctr. Schmier- und Palmöl, 5 mit 124 Meter Brennholz, 1 mit 8 Ctr. Hausgeräthe, 2 mit 7 Ctr. Werkzeug, 21 mit 28940 Ctr. Mauerziegeln, zusammen 85 beladene und 126 leere Schiffe.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 24. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	24.	23.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	98 50	98 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 50	78 20
Gotthard-Bahn	105 10	— —
Warschau-Wien	267 90	— —
Lübeck-Büchen	160 —	159 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	68 60	68 20
Ostpreuss. Südbahn	122 20	122 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	89 80
do. Wechslerbank	102 10	102 10
Deutsche Bank	158 90	158 50
Disc.-Command. ult.	207 60	206 50
Oest. Credit-Anstalt	451 50	450 —
Schles. Bankverein	104 50	104 30
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 40	89 40
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	106 20	105 70
do. verein. Oelfabr.	64 50	64 70
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	89 10	88 80
Schlesischer Cement	115 —	115 —
Bresl. Pferdebahn.	131 50	131 50
Erdmannsdrf. Spinn.	70 90	70 70
Kramsta Leinen-Ind.	135 50	135 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	99 50	99 50
Donnersmarckhütte	30 —	29 70
Dortm. Union St.-Pr.	41 60	40 90
Laurahütte	66 75	65 90
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 —	105 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	28 —	28 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	— —
do. St.-Pr.-A.	124 20	125 50
Inowrazl. Steinsalz	27 20	27 20
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 60	106 40
Preuss. Pr.-Anl. de55	142 90	143 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 70
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	103 40	103 30

Cours vom	24.	23.
Posener Pfandbriefe	101 70	101 75
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 -	99 80
Schles. Rentenbriefe	104 70	104 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 50	108 10
do. do. S. II	105 50	105 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4 %.	102 80	102 80
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	— —	101 30
do. 4%	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 20	106 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 20	104 10
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	100 —	100 —
Oest. 4% Goldrente	97 —	97 10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 60	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	69 70	69 70
do. 1860er Loose	119 10	119 20
Poln. 5% Pfandbr.	62 20	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	57 20	57 10
Rum. 5% Staats-Obl.	97 40	97 30
do. 6% do. do.	107 —	106 90
Russ. 1880er Anleihe	87 20	87 10
do. 1884er do.	99 50	99 50
do. Orient-Anl. II.	61 40	61 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 10	98 60
do. 1883er Goldr.	113 40	113 20
Türk. Consols conv.	14 90	14 90
do. Tabaks-Actien	74 —	— —
do. Loose	32 80	32 80
Ung. 4% Goldrente	85 90	85 70
do. Papierrente	76 60	76 50
Serbische Rente	80 80	81 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 60	161 40
Russ. Bankn. 100 SR.	198 10	198 —
do. per ult.	198 —	198 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $36\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $31\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 40	161 30
do. 100 Fl. 2 M.	160 70	160 60
Warschau 100 SRST.	198 10	198 —

Privat-Discont $1\frac{1}{2}$%.

(Fortsetzung.)

Berlin, 24. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest. Renten animirt.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Oesterr. Credit. ult.	452 —	451 50	Gotthard .... ult.	105 —	104 75
Disc.-Command. ult.	207 87	207 —	Ungar. Goldrente ult.	86 25	85 75
Franzosen ...... ult.	371 —	372 —	Mainz-Ludwigshaf. .	98 37	98 25
Lombarden ..... ult.	19[illegible] —	189 50	Russ. 1880er Anl. ult.	87 25	87 12
Conv. Türk. Anleihe	15 —	14 87	Italiener .... ult.	100 —	99 87
Lübeck-Büchen. ult.	159 50	159 57	Russ. II. Orient-A. ult.	61 25	61 25
Egypter	72 62	72 50	Laurahütte ..... ult.	67 —	66 37
Marienb.-Mlawka ult	45 87	45 87	Galizier .... ult.	78 12	78 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	82 75	83 25	Russ. Banknoten ult.	198 —	198 —
Serben	— —	81 —	Neueste Russ. Anl.	99 50	99 37

Berlin, 24. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Weizen. Besser.			Rüböl. Ruhig.		
Juli-August	148 25	148 —	Juli-August	41 90	41 90
Septbr.-October .	148 75	148 25	Septbr.-October . .	41 80	41 80
Roggen. Behauptet.					
Juli-August	125 25	125 —	Spiritus. Fest.		
Septbr.-October	126 —	125 75	loco	36 90	37 20
Octbr.-November.	126 —	126 —	Juli-August	37 —	36 70
Hafer.			August-Septbr. . .	37 —	36 70
Juli-August	119 25	119 75	Septbr.-October . .	37 90	37 70
Septbr.-October	115 75	115 75			

Stettin, 24 Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Matt.		
Juli-August ...	157 50	157 50	Juli-August	42 —	42 50
Septbr.-October . .	156 50	157 —	Septbr.-October .	42 20	42 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juli-August	124 —	124 50	loco	36 90	37 30
Septbr.-October . .	124 —	124 50	Juli-August	36 40	37 30
			August-Septbr. . .	36 50	37 10
Petroleum.			Septbr.-October .	37 60	38 —
loco	10 80	10 80			

Wien, 24. Juli. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
1860er Loose . .	— —	— —	Ungar. Goldrente . .	— —	— —
1864er Loose . .	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	106 47	106 15
Credit-Actien . .	279 80	279 30	Papierrente	85 22	85 22
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	86 10	85 95
Anglo	— —	— —	London	126 05	126 05
St.-Eis.-A.-Cert.	229 70	230 10	Oesterr. Goldrente .	120 —	119 75
Lomb. Eisenb. .	116 50	116 —	Ungar. Papierrente .	94 77	94 75
Galizier	193 —	193 10	Elbthalbahn	166 50	166 —
Napoleonsd'or .	10 —	10 —	Wiener Unionbank .	— —	— —
Marknoten ...	61 90	61 85	Wiener Bankverein .	— —	— —

Paris, 24. Juli. 3% Rente 82, 95. Neueste Anleihe 1872 110, 55. Italiener 99, 20. Staatsbahn 461, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82, 17. Fest.

Paris, 24. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
3proc. Rente	83 —	82 92	Türkische Loose ...	— —	— —
Amortisirbare	84 85	84 90	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	110 57	110 50	Orientanleihe III ...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente . .	99 40	99 17	Goldrente, österr. . .	97 1/2	97 1/4
Oesterr. St.-E.-A. . .	461 25	462 50	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. . .	240 —	237 50	do. ungar. 4pCt.	85 68	85 7/16
Türken neue cons. .	15 —	14 92	1877er Russen	101 75	101 50

Neue Anleihe von 1886 82, 25.

London, 24. Juli. Consols 101, 01. 1873er Russen 98, 12. Wetter: Bewölkt.

London, 24. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 1/8 pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Behauptet.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Consols per Juli . .	101 03	101 —	Silberrente	68 —	68 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ex	98 3/8	98 1/4	Ungar. Goldr. 4proc.	84 5/8	84 1/4
Lombarden	9 1/2	9 3/8	Oesterr. Goldrente .	95 1/4	95 —
5proc. Russen de 1871	98 1/2	98 1/2	Berlin	— —	— —
5proc. Russ. de 1872 .	98 1/2	98 1/2	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc. Russen de 1873	98 1/8	98 —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13 3/4	14 7/8	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter . .	71 7/8	71 7/8	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 24. Juli. Italien 100 Lire k. S. 80,575 bz.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Mittags. Credit-Actien 225, 12. Staatsbahn 186, 12. Galizier —, —. Fest.

Köln, 24. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 16, 70, per November 16, 35, Roggen loco —, —, per Juli —, —, per November 12, 85. Rüböl loco 22, 40, per October 22, 30. Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 24. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer loco 156—160. — Roggen loco still, Mecklenburger loco 138—145, Russischer loco ruhig, 100—102, Rüböl still, loco 40 1/2. — Spiritus matt, per Juli 23 3/4, per August-September 24 1/8, per September-October 25 1/8, per October-November 25 3/4. — Wetter: Trübe.

Paris, 24. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juli 21, 25, per August 21, 40, per September-December 22, —, per November-Februar 22, 25. — Mehl behauptet, per Juli 46, 30, per August 46, 60, per September-December 47, 75, per November-Februar 48, 25. — Rüböl ruhig, per Juli 52, —, per August 52, 25, per September-December 53, 25, per Januar-April 54, —. — Spiritus träge, per Juli 47, 50, per August 47, 25, per September-December 45, 25, per Januar-April 43, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 24. Juli. Rohzucker loco 30,50—30,75.

London, 24. Juli. Havannazucker 12 nominell.

Liverpool, 24. Juli. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Unverändert.

Abendbörsen.

Wien, 24. Juli, 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 280, 30. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 106, 75. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 24. Juli, 6 Uhr 50 Minuten. Creditactien 225, 62. Staatsbahn 185, 75. Lombarden 94 7/8. Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier 156, —. Fest.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Conversion von vierprocentigen Obligationen der kurhessischen Landescreditkasse in Kassel, welche von einem Consortium, bestehend aus der Dresdener Bank, der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. und der Firma Mauer u. Plau in Kassel übernommen worden ist, umfasst die Serien 10, 11, 12 und 13 im Gesammtbetrage von 38000000 Mark. Besitzern der Serte 13 wird eine Bonification von 1/4 pCt. gewährt werden. — Der Antrag auf Zulassung der polnischen Pfandbriefe zur Notiz an hiesiger Börse ist durch das Bankhaus Richter u. Compagnie gestellt worden. Die Mittheilung eines Blattes, dass sich für die Conversion der 4 1/2proc. Galizischen Carl-Ludwigsbahn-Obligationen ein Syndicat gebildet habe, wird an unterrichteter Stelle bezweifelt. — Die Ultimo-Regulirung nimmt unter der Herrschaft der überaus günstigen Geldverhältnisse den erwarteten glatten Verlauf. Geld stellte sich heute auf 2—2 1/2 pCt. — Die Stassfurter chemische Fabrik, vormals Vorster und Grünberg, Actien-Gesellschaft, wird pro 1885/86 wahrscheinlich 7 1/2—8 pCt. Dividende vertheilen.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Der „Frankf. Ztg." wird aus London gemeldet: Die Emission der bei Rothschild aufgelegten 7 1/4 Millionen Pfund Manchester Schiffscanal-Actien wurde wegen ungenügender Zeichnungen zurückgezogen.

Wien, 24. Juli. Einer Meldung der „Presse" zufolge forderte der Handelsminister sämmtliche Handelskammern auf, anlässlich der im nächsten Jahre ablaufenden Handelsverträge mit Deutschland und Italien ihre Wünsche mitzutheilen. Der diesbezügliche Erlass hebt hervor, dass der Abschluss von Verträgen mit Conventionaltarifen das Ziel der Bemühungen der Regierung bilde.

Berlin, 24. Juli. **Fondsbörse.** Die Börse war im Allgemeinen wieder recht still. Doch konnten die Course auf den meisten Gebieten Avancen erzielen. Grösseres Interesse bestand für die Rentenpapiere, insbesondere für Ungarische Goldrente, in welcher in Paris ein starkes Decouvert existiren soll. Oesterreichische Creditactien schliessen 452,50 und Disconto-Commandit-Antheile 207,87. Auch die Actien der übrigen grösseren Banken waren bei etwas höheren Coursen im Verkehr. In österreichischen Bahnwerthen war das Geschäft ruhig. Staatsbahn-Actien und Lombarden konnten ihre anfänglichen Course nicht ganz behaupten; dagegen lagen Elbethal-Bahnactien fest. Von den übrigen ausländischen Werthen haben Gotthardbahn-Actien und Mittelmeerbahn-Actien etwas angezogen. Sehr fest und mit 5 1/2 Mark höher waren Warschau-Wiener-Eisenbahn-Actien, während Kursk-Kiew-Eisenbahn-Actien 1/4 pCt. nachgaben. Die Umsätze in heimischen Bahnwerthen waren ohne jeden Belang, doch war die Tendenz ziemlich fest, mit Ausnahme von Ostpreussischen Südbahn-Actien, welche eher nach unten tendirten. Ungarn schliessen 86,25, Italiener 100 und auch Russencourse und Egypter waren höher. Der Montanmarkt verkehrte ebenfalls in fester Haltung. Von den Cassawerthen gewannen Anhalter Kohlen 4 pCt., während Aplerbeker und Märkisch-Westfälisches Bergwerk Bruchtheile eines Procents einbüssten. Unter den übrigen Industriewerthen haben Schwartzkopff 8 1/4 pCt., Oppelner Cement 3 pCt., Schering 5 pCt. und Linke 1 pCt. gewonnen.

Berlin, 24. Juli. **Productenbörse.** An der heutigen Productenbörse schien der gestrigen Mattigkeit zu Beginn des Marktes eine etwas festere Stimmung folgen zu wollen, wozu einerseits wohl das veränderliche Wetter beitrug, andererseits, besonders in Weizen, der Glaube, dass grössere Deckungen nach den letzten Rückgängen ausgeführt werden würden. Allein diese kamen nur in beschränktem Masse an den Markt, so dass die flauen Newyorker und Kölner Depeschen vorübergehend ihren Einfluss nicht verfehlten, und wenn sie auch nicht die Preise weiter drückten, so doch einen nennenswerthen Aufschwung verhinderten. Im Allgemeinen sind die Course gegen gestern kaum verändert. — Für Roggen war die Platzspeculation wieder Abgeber. — Hafer war still und ebenso wie Brotgetreide wenig im Course verändert. — Spiritus war wohl in loco etwas besser als gestern für den Versandt gefragt, im Allgemeinen jedoch still. Termine zeitweise fester bei kleinerem Geschäft.

Paris, 24. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 30,50—30,75, weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Klgr. per Juli 33,60, per August 33,75, per September 33,80, per October-Januar 35,10.

London, 24. Juli. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 12 nominell. Rüben-Rohzucker 11 1/8. Centrifugal-Cuba —. Flau.

Marktberichte.

Berlin, 24. Juli. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse 104a.] Der Abwesenheit einer so grossen Zahl von Interessenten entsprechend, war auch in der abgelaufenen Woche das Geschäft in bebauten Grundstücken sehr eingeschränkt, wenn auch nicht ganz resultatlos. Für die Gegend, welche das Hallesche Thor mit dem Potsdamer Viertel verbindet und welche in neuerer Zeit eine so würdige Umgestaltung erfahren hat, tritt nunmehr, nachdem der vermisste Anschluss durch die Unterführung an der Bülowstrasse hergestellt ist, die berechtigte Aufmerksamkeit ein, welche eine lebhafte Nachfrage zur Folge hat. Das Geschäft in Villen zeigte einige Regsamkeit; besonders gelang es, einige noch aus den Zeiten des Niederganges nach 1873 herstammende, theure Objecte auf dem Wege des Tausches in anderen Besitz überzuleiten. Am Hypothekenmarkte beginnt es bereits etwas lebendiger zu werden, wenn auch für nahe Termine die Offerten spärlich sind, und nur das Bestreben, überall niedrigeren Zinssatz zu erzielen, neue Geldgesuche an den Markt führt. Alles, was bezüglich der Sicherheit und der Höhe des Darlehns den Ansprüchen der Capitalisten Genüge leistet, findet bequemes Unterkommen, wobei noch immer eine rückläufige Tendenz des Zinssatzes bemerklich ist. Wir notiren: Erststellige pupillarische Eintragungen ersten Ranges 4 pCt., vereinzelt in kleinen Abschnitten selbst bis 3 3/4 pCt.; Durchschnitts-Rate in guter Gegend 4 1/4—4 1/2 pCt.; entlegenere Strassen 4 3/4—5 pCt. Zweite und fernere Stellen nach Beschaffenheit 4 1/2—4 3/4—5—6 pCt. Amortisations-Hypotheken bei geringen Umsätzen 4 1/4—4 3/4 pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 4 1/4—4 1/2—4 3/4 pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurden: das Gut Nieder-Giersdorf, Kreis Grottkau; das Rittergut Haselhorst, Kreis Ost-Havelland; das Rittergut Brzostkowo, Kreis Wreschen.

Δ **Breslau** 24. Juli. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Während der gegenwärtigen Hochsommer-Saison sind die verschiedenen Marktplätze sehr reichlich mit Feld- und Gartenfrüchten und sonstigen Lebensbedürfnissen befahren. Die nunmehr eingetretene überaus günstige Witterung trug namentlich sehr viel dazu bei, dass der Verkehr sich im Laufe der verflossenen Woche als ein sehr lebhafter gestaltete. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 4,00—6,00 Mark, Enten pro Paar 4,00 Mark, Kapaun pro Stück 3 Mark, Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,50 M., Henne 1,50—1,80 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1—1,20 Mark, Tauben pro Paar 60—70 Pf., Hühnereier pro Schock 2,20—2,40 Mark, Mandel 60 Pf.,

Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 70 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 75 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,20 M., Silberlachs pro Pfd. 1,30 Mark, Rheinlachs 2,20 Mark, Steinbutt pro Pfund 1 M., Wels pro Pfd. 80 Pf., Aal pro Pfund 1,50 M., Zander pro Pfd. 1,20 M., Schleie pro Pfd. 90 Pf., Forellen pro Pfd. 3,50 M., Bratzander pro Pfd. 50 Pf., lebende Hummern pro Pfd. 1,80 M., gekochte Hummern 2,00 M., Krebse pro Schock 2,40 M.

Wild. Rehwild pro Pfd. 60—65 Pf., wilde Enten pro Stück 3 bis 3,50 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Neue Kartoffeln Liter 10 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—50 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Mandel 20—50 M., Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln 1 Liter 30 Pf., Rohrzwiebeln Gebund 5 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 15 Pf., Meerrettig pro Mandel 3 M.. Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Wurzel 10 Pf., grüne Petersilie Liter 5 Pf., Carotten 3 Bund 10 Pf., Welschkohl Mandel 1 M., Weisskohl Mandel 3 M., Kopfsalat pro Schilg 25 Pf., Oberrüben Mandel 15 bis 20 Pf., Radieschen pro Bund 5 Pf., Schoten 1 Liter 15 Pf., Gurken Stück 15—20 Pf., Schnittbohnen Liter 35 Pf., Christbeeren Liter 15—20 Pf., Johannisbeeren Liter 15—20 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro zwei Liter 30—50 Pf., Birnen Liter 30—40 Pf., Kirschen Liter 20—25 Pf., Aprikosen Pfund 1 M., gebackene Aepfel pro Pfd. 25—30 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—30 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 20—25 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 1 M., Citronen pro Stück 8 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., unreife Wallnüsse pro Schock 40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40—50 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 20 Pf., Steinpilze pro Liter 50 Pf., getrocknete Morcheln, Liter 1,50 bis 2 M., Champignons pro Liter 1 M., Galauschen Liter 15 Pf., Honig Liter 2,40 M., Walderdbeeren Liter 40 Pf., Blaubeeren Liter 10 Pf., Himbeeren Liter 60 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40 Mark, Kochbutter pro Pfund 1 Mark, Margarinbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 1/2 Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—15 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

* **Görlitz,** 23. Juli. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Der in meinem letzten Bericht ausgesprochene Wunsch nach beständiger schöner Witterung hat sich realisirt, so dass man überall nun mit dem Roggenschnitt in vollster Arbeit ist. An unserm heutigen Wochenmarkte ist Roggen und Weizen wenig zugeführt worden und entwickelte sich bei regerer Kauflust in Roggen und Weizen zu vorwöchentlichen Preisen lebhaftes Geschäft. Neuer Roggen war auch bereits an unserm Markte, die Qualität desselben fällt, wenn auch etwas klamm, so doch schön aus und erzielte von einigen hiesigen Mühlen schlanke Aufnahme bei 6 bis 8 Mark per Wispel Aufschlag gegen alte Waare. Hafer ist mehr gefragt, doch lässt das dringende Angebot eine Aufbesserung der Preise nicht zu; um so mehr wir einer kolossalen Ernte in diesem Artikel entgegengehen und erheblich billiger werden müssen. — Futterartikel bleiben vernachlässigt, doch unverändert im Preise.

Es wurde bezahlt: Weissweizen per 85 Kilogramm Brutto 15,20 bis 14,75 Mark, per 1000 Kilogramm Netto = 181,00—175,50 Mark, Gelbweizen per 85 Kilogr. Brutto 14,40—14,00 Mark, per 1000 Klgr. Netto = 171,50—167 Mark, Roggen per 85 Kilogr. Brutto 12,25—11,85 Mark, per 1000 Klgr. Netto = 146—141 M., Hafer per 50 Klgr. Netto 6,70 bis 6,30 Mark, per 1000 Kilogr. Netto 134—126 Mark, Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,25—4,85 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,50 bis 4 Mark.

⊠ **Sagan,** 23. Juli. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt hatte sich im Vergleich zu seinem unmittelbaren Vorgänger bedeutend gebessert und konnte wieder auf ziemliche Vollständigkeit Anspruch machen, indem auf demselben nicht blos sämmtliche Körnergattungen, sondern auch die meisten gangbaren Qualitäten derselben zum Verkauf ausgeboten wurden. Trotz nicht erheblicher Quantität der Zufuhr konnte die Nachfrage durch das Angebot vollständig gedeckt werden, so dass so gut wie gar keine Preiserhöhungen zu verzeichnen waren. Stroh musste sich sogar eine Ermässigung um 1,20 M. gefallen lassen, dagegen blieben bei allen anderen Marktartikeln fast durchweg die vorwöchentlich Notirungen in Geltung. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlte man pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 16,18 M., mittel 15,88 Mark, Roggen schwer 14,05 M., mittel 13,93 M., leicht 13,81 M., Gerste schwer 14 M., Hafer schwer 14,60 M., mittel 14,40 M., leicht 14,30 M., alte Kartoffeln 3 M., neue Kartoffeln 5 M., Heu 5,50 M., das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh 21,60 M., das Kilogramm Butter 1,75 M., das Schock Eier 2,75 M.

Posen, 23 Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- u. Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte schwach. Preise unverändert gegen letzte Werthe. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden für 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 16,30—15,60—15,00 M., Roggen 12,80—12,30—12,00 Mark, Gerste 12,80—12,00—11,00 Mark, Hafer 13,60—13,00—12,30 Mark, Winterrübsen 18,20—17,70—17,20 M., Kartoffeln 2,60—2,20 M. — An der Börse: Spiritus behauptet. Gek. — Liter. Juli 36,50 M. bez., August 36,60 Mark bez., September 37,10 M. bez., October 37,10 M. bez. Loco ohne Fass 36,50 Mark bez., Br. u. Geld.

Magdeburg, 23. Juli. [Zuckerbericht.] Rohzucker. In der ersten Hälfte der verflossenen Berichtswoche blieb das Geschäft sehr lebhaft; die Preise gewannen eine weitere Avance von 10 bis 20 Pf. per Ctr. und fanden bei der regen Kauflust der Raffinerien wie der Exporteure belangreiche Verkäufe statt. Während der letzten Tage schwächte sich die Exportfrage ab, weil für die Juli-Engagements kein weiterer Bedarf vorlag, dagegen für die späteren August- und September-Termine das billigere Ausgebot der Speculation wieder in den Vordergrund trat und auch vom Auslande ermässigte Limiten einliefen. Und weil zur gleichen Zeit Mitte der Woche stärkeres Angebot der Producenten vorlag, so ging die oben erwähnte Preisavance nicht allein wieder verloren, sondern Exportzucker schliessen heute noch 20 Pf. unter vorwöchentlicher Notiz. Ein Theil der Offerten wurde von den Eignern zurückgezogen, weil sich Letztere nicht in die gebotenen billigeren Preise fügen mochten. Der Markt schliesst in matter Stimmung. Der Gesammtumsatz beträgt 135 000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Dieselben erfreuten sich auch während der verflossenen Berichtsperiode recht guter Beachtung und wurden für Brode vollbehauptete vorwöchentliche, für gemahlene Raffinade und Melis dagegen 25 Pf. höhere Preise erzielt. In den letzten Tagen war die Tendenz unseres Marktes eine etwas ruhigere.

Melasse effect.: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. exclusive Tonne, 3,80—4,40 Mark, geringere do. nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. To., —, — M. Unsere Melasse Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42° = 1,4118 spec. Gewicht). Ab Stationen: Granulatedzucker incl. —, — M., Krystallzucker, I., incl. über 98% — M., do. II., do. über 98% — Mark, Kornzucker, excl. von 96% 20,70 bis 20,90 Mark, do. 88° Rendement 19,40 bis 19,70 Mark, Nachproducte excl. 75° Rendement 16,50—17,50 M. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass 27 M., do. fein do. 26,50—26,75 M., Melis ff. do. 26,25 M., do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste — Mark, do. II. do. 26,50—26,75 Mark, gem. Raffinade I. incl. Fass — M., do. II. do. 25,75—26,25 M., gem. Melis I. incl. Fass 25,25 M., do. II. do. — M., Farin incl. Fass 21,50—23,75 M. Alles per 50 Klgr.

Schifffahrts-Nachrichten.

Gr.-Glogau, 23. Juli. [Original-Schifffahrtsbericht] von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 20. bis incl. 22. Juli. Am 20. Juli: Dampfer „Emilie" mit 4 Schleppern mit 6500 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Königin Louise" mit 12 Schleppern leer von Berlin nach Breslau. Dampfer „Martha" leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Henriette" leer von Breslau nach Neusalz. 23 Schiffe mit 53 500 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 21. Juli: Dampfer „Löbel" mit 1 Schlepper mit 2800 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Henriette" mit 4 Schleppern mit 5500 Ctr. Güter von Stettin n. Breslau. Dampfer „Nr. 2" mit 9 Schleppern mit 6700 Ctr. Güter v. do. n. do 17 Schiffe mit 43 700 Ctr. Güter in der Richtung v. Breslau n. Stettin. — Am 22. Juli: Dampfer „Fürstenberg" mit 6 Schleppern mit 5200 Centner Güter v. Stettin nach Breslau. Dampfer „Marschall Vorwärts" mit 6 Schleppern mit 4000 Ctr. Güter v. do. n. do. Damper „Stettin" mit 7 Schleppern mit 6400 Centner Güter v. do. n. do. Dampfer „Christian" mit 4 Schleppern mit 10 500 Ctr. Güter v. do. n. do. Dampfer „Schönfelder" mit 2 Schleppern mit 4800 Centner Güter von Breslau n. Stettin. Dampfer „Agnes" mit 8 Schleppern leer v. Berlin n. Breslau. 24 Schiffe mit 58 200 Centner in der Richtung von Breslau nach Stettin-

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 24. Juli. Der Candidat der Conservativen für die Ersatzwahl in Lauenburg, Graf Bernstorff, entpuppt sich jetzt als freiconservativer Reichsparteiler. In dem Aufruf, in welchem das conservative Comité dies mittheilt, sagt es u. a., man habe nicht verschmäht, den Grafen Bernstorff einen Kreuzzeitungsmann zu nennen. Dagegen wendet sich die conservative Correspondenz und schreibt: „Wir kennen unter allen Umständen nur eine deutsche conservative Partei, von der die sogenannte Kreuzzeitungsrichtung einen integrirenden Bestandtheil bildet, und müssen es als einen bedauerlichen Lapsus bezeichnen, wenn von der Zugehörigkeit zu dieser Richtung in einer Tonart, als ob dieselbe eine levis macula involvire, gesprochen wird." Die „Nord-

deutsche", welche, wie bekannt, geflissentlich einen Unterschied zwischen Kreuzzeitungspartei und conservativer Partei macht, bemerkt hierzu: „Damit erkennt das offizielle Organ der deutschconservativen Partei also ausdrücklich an, daß die Kreuzzeitungsrichtung nur ein Bestandheil, wenn auch ein integrirender, der von ihr vertretenen Partei ist."

* **Berlin**, 24. Juli. Die Berliner Polizei löst jetzt jede Versammlung auf, sobald ein als Socialdemokrat bekannter Redner sich in der Discussion zum Worte meldet. Diesem Schicksal verfiel, wie bereits gemeldet, gestern eine sehr zahlreich besuchte Versammlung des akademischen liberalen Vereins, in welcher der Abgeordnete Dr. Barth einen in seiner Tendenz natürlich gegen die Socialdemokratie gerichteten Vortrag über den Zusammenhang zwischen der politischen und wirthschaftlichen Freiheit gehalten hatte. Ein als Socialdemokrat bekannter Dr. Lütgenau, der sich wiederholt in früheren Versammlungen des Vereins unbeanstandet in maßvoller Form an der Debatte betheiligt hatte, verlangte das Wort. Der Vorsitzende, Abgeordnete Hinze, der von der beabsichtigten schärferen Handhabung des § 9 des Socialistengesetzes Kenntniß hatte, fragte den überwachenden Polizeibeamten, ob die bloße Thatsache, daß Lütgenau das Wort erhalten werde, ihn veranlassen würde, die Versammlung aufzulösen. Der Beamte verweigerte die Auskunft, löste aber die Versammlung sofort auf, nachdem Dr. Lütgenau nur die Worte gesprochen hatte: Meine Herren, der geistvolle Vortrag.... Auf Grund dieser Handhabung des § 9 des Socialistengesetzes wird also von jetzt ab kein Socialdemokrat mehr in irgend einer Versammlung das Wort erhalten können.

* **Berlin**, 24. Juli. Trotz der officiösen Ermahnung zur Einigkeit setzt die Kreuz-Ztg. in ihren wirthschaftlichen Wochenberichten die Angriffe gegen die Großindustriellen fort; sie schreibt: „Der Ausfall der Verdingung bei der Eisenbahn Direction Altona, wo in Folge der Aufhebung der internationalen Eisenconvention die deutschen Bewerber für Lieferung von Eisenbahnmaterial und sogar Krupp für die Tonne um 7 Mark durch ein englisches Werk unterboten wurden, während er gleichzeitig bei einer Verdingung in den Niederlanden ein erheblich niedrigeres Angebot machte und dadurch bei der Concurrenz siegte, ist das treffende Seitenstück zum Verhalten der deutschen Großindustriellen gegen die deutsche nationale Ausstellung und bezeichnet die große Kluft, welche jene Herren vom Internationalismus hier noch zu überschreiten haben, bevor sie den Boden der nationalen Interessen wieder gefunden haben werden. Bestätigt sich freilich, daß auch Krupp beabsichtigt, in Südrußland große Fabrikanlagen herzustellen, so würde dies ein noch weiteres Abweichen vom gebotenen Wege bezeichnen." Im weiteren Verlaufe des Artikels giebt das conservative Organ seiner Abneigung gegen die Börse Ausdruck und sagt: „Freilich die Börse ist auch nach unserer social-politischen Wendung noch das unbedingte Rührmichnichtan . . ., aber auch hier werden endlich die Augen aufgehen, hoffentlich bevor es zu spät ist. Warum sollte nicht, wie es in Frankreich bis 1819 war, wie es hinsichtlich der fremden Börsen bei uns erreicht ist, jede Emission neuer fremder Anleihen an unseren Börsen verboten werden?"

* **Berlin**, 24. Juli. Der stellvertretende Gouverneur von Kamerun, ein Sohn des Ministers v. Puttkamer, hält sich seit gestern hier auf und wird erst im Herbst auf seinen Posten zurückkehren.

* **Berlin**, 24. Juli. Die Gefängnißstrafe, zu welcher der Director der Vereinsbank, August Sternberg, verurtheilt war, ist in eine Geldstrafe umgewandelt worden.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. Juli. Der Leichenfeier für den verstorbenen Historiker Max Duncker, welche Vormittags um 10½ Uhr in der Leichenhalle des Zwölfapostelkirchhofes stattfand, wohnten zahlreiche Leidtragende bei, darunter Ministerialdirector Greiff, Geheimrath Althoff, Universitätsrector Kleinert, zahlreiche Universitätsprofessoren, darunter Weizäcker, Beseler, Mommsen, Treitschke, aus Dresden Hassel und aus Halle Haim. Die Trauerrede hielt Propst Goltz.

Nürnberg, 24. Juli. Nachrichten aus Schweinfurt zu Folge richtete dort am 22. Juli, Abends 8 Uhr, ein heftiger Orkan mit Hagelschlag großen Schaden an. Mehrere Häuser, viele Fabrikschornsteine wurden umgeworfen, Fensterscheiben zertrümmert, die stärksten Bäume entwurzelt. Die Ernte ist fast vollständig vernichtet. Der Schaden wird auf mehrere Hunderttausende geschätzt. Auch der Bahnhof hat stark gelitten.

Paris, 24. Juli. Der Deputirte Marmonnier hatte gestern ein von den Journalen veröffentlichtes Schreiben, enthaltend mehrere Fragen über verschiedene Zwischenfälle in der madagassischen Angelegenheit, an die Regierung gerichtet. Freycinet erwidert heute darauf, die Regierung habe sich bereits mit den Punkten beschäftigt, auf welche Marmonnier die Aufmerksamkeit lenke, Marmonnier könne versichert sein, die Regierung werde während der Ferien der Kammer so wenig wie während deren Zusammenseins etwas verabsäumen, um die Interessen des Landes zu wahren. — Die Ernennung Bourees zum Gesandten in Brüssel, Montholons zum Gesandten in Athen ist dem Vernehmen nach nunmehr erfolgt. Als Nachfolger Bourees in Kopenhagen wird Thomson genannt.

Madrid, 24. Juli. Die Kammer nahm den Handelsvertrag mit England an; die Mehrzahl der catalonischen Deputirten verließ vor der Abstimmung den Sitzungssaal.

Kopenhagen, 24. Juli. Der Präsident des Folkethings, Berg, ist heute nach Verbüßung einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe aus der Haft entlassen worden. Das Comité für die zu Ehren Bergs zu veranstaltende öffentliche Feier hat, nachdem die Veranstaltung des Festes im Thiergarten und in Landskrona verboten worden, nunmehr die Abhaltung des Festes in Marienlyst beschlossen.

Hamburg, 23. Juli. Der Postdampfer „Hungaria" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute in Colon eingetroffen.

Briefkasten der Redaction.

M. F. in O.: Die Fahrt nach Amerika kostet von Hamburg aus in I. Cajüte 250 M., im Zwischendeck 90—100 M., von Bremen aus in I. Cajüte 400 M., in II. Cajüte 300 M, im Zwischendeck 110 Mark, II. Cajüte haben die von Hamburg abgehenden Schiffe nicht. Beköstigung erfolgt auch im Zwischendeck.

Alter Abonnent L. K.: Sie finden die Beantwortung Ihrer Frage im Breslauer Adreßbuch.

K. in R.: Für Breslau existirt bis jetzt ein Verbot des Verkaufes von Feuerwerks-Cigarren nicht; in der Provinz hingegen sollen einzelne polizeiliche Verbote ergangen sein.

A. hier: Eine Zusammenstellung der Stipendien von sämmtlichen deutschen Hochschulen finden Sie in dem Werke: „Die Stipendien und Stiftungen zu Gunsten der Studirenden an allen Universitäten des Deutschen Reichs." Von Dr. Max Baumgart. Berlin 1885. R. von Decker's Verlag. Sie können das Werk in jeder hiesigen Buchhandlung bestellen.

Vom Standesamte. 24. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. **Volkmer**, Aug., Haushälter, k., Schweidnitzerstr. 15, **Aulich**, Paul., ev., Klosterstr. 88. — **Jüttner**, Franz, Arbeiter, k., Schießwerderstr. 30, **Gollant**, geb. Schnapke, k., ebenda. — **Sprigade**, Karl, Maurer, ev., Elbingstr. 3, **Heinke**, Paul., k., Friedrich-Wilhelmsstr. 18/19.

Standesamt II. **Klamt**, Georg, Kaufmann, ev., Neudorfstraße 31a, **Preuß**, Bertha, ev., Neudorfstr. 81/83. — **Schmidtlein**, Theodor, Kaufmann, ev., Sonnenstr. 13, **Malischke**, Minna, k., Gräbschen.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Gorzolke**, Max, S. d. Schuhmachers Anton, 2 M. — **Windisch**, Max, S. d. Kutschers Robert, 11 T. — **Gauder**, Martha, Nähterin, 27 J. — **Kalles**, Adolf, Cigarrenarbeiter, 36 J. — **Heinold**, Rosalie, geb. Günther, Schuhmachermstrwwe., 70 J. — **Uhr**, Benjamin, Arbeiter, 45 J. — **Ludwig**, Elisabeth, geb. Schneider, Arbeiterwittwe, 80 J. — **Felgentreu**, todtgeb. T. d. Musikers Carl. — **Herrmann**, Antonie, T. d. Schiffers Paul, 10 M. — **Weichert**, Hugo, Barbier, 42 J. — **Scholz**, Alfred, S. d. Conditors August, 4 W. — **Gebauer**, Meta, T. d. Schneiders Carl, 2 M. — **Obst**, Joh., geb. Nagel, Lohngärtnersfrau, 33 J.

Standesamt II. **Riehl**, Luise, T. d. exam. Heizers Gustav, 10 W. — **Schur**, Selma, T. d. Tischlermstrs. Paul, 2 M. — **Ullrich**, Gertrud, T. d. Schuhmachers Carl, 3 W. — **Jantke**, Alfred, S. d. Postschaffners Oswald, 10 W. — **Tyrock**, August, Inwohner, 63 J. — **Kursawe**, Mathäus, Ziegelarbeiter, 32 J. — **Weiß**, Carl, Handelsmann, 76 J. — **Diesing**, Albert, S. d. Strafanstalts-Secretairs Georg, 5 M. — **Seifert**, Friedrich, S. d. Kutschers Friedrich, 1 J. — **Jüttner**, Anna, T. d. Schuhmachers August, 5 W. — **Zedler**, Bertha, T. d. Brauers Franz, 1 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Vergnügungsfahrten im Unterwasser.** Montag, 26. cr., findet in Villa Masselwitz ein Sommerfest mit Concert und großartigem Fronten-Feuerwerk, ausgeführt von dem Kunstfeuerwerker Herrn Arthur von Winkler, statt, ohne daß ein besonderes Entree erhoben wird. Die Rückfahrt wird der Dampfer „Silesia" mit elektrischer Beleuchtung eröffnen. Am Dinstag, 27. cr., wird die erste diesjährige Dampfer-Promenadenfahrt unternommen werden. Die Abfahrt erfolgt Abends 7 Uhr. Auf der Rücktour werden bei eintretender Dunkelheit die Waldesufer elektrisch beleuchtet, außerdem wird während der Fahrt ein Land- und Wasserfeuerwerk abgebrannt werden.

Die Deutsch. akadem. Vereinigung.

Aufruf.

Wir stehen in Deutschland vor einer neuen Culturepoche oder sind sogar schon im Beginne derselben! Und doch befinden wir uns anscheinend eher in einer rückwärts- als vorwärtsläufigen Bewegung unserer geistigen Culturentwickelung. Sehen wir doch auf religiösem Gebiete confessionelle Zerrissenheit und Unduldsamkeit immer mehr an Boden gewinnen, auf politischem das Vorherrschen eines blinden Parteihaders, auf nationalem das Erstarken des Particularismus, auf socialem das Anwachsen der Socialdemokratie mit dem Anarchismus im Hintergrunde, auf dem Schulgebiete ein noch zu einseitiges Vorherrschen der formalen Geistesausbildung auf Lehrgebieten, die für unsere Jugend ungeeignet und die sie, weil sie ihr mit Recht unsympathisch, ermüden, und überbürden, in der Wissenschaft einerseits noch immer das Hervortreten eines zünftigen, dem wirklichen Leben entfremdeten Doctrinarismus, andererseits das zunehmende vollständige Aufgehen unserer Gelehrten in ihr Specialgebiet, sodaß sie den allgemeinen Ueberblick und das Interesse für alles andere leicht verlieren, auf den Hochschulen in üppiger Blüthe den Mensursport, vollständige Zerrissenheit, Absonderung und gegenseitiger Haß, mangelnder Sinn für die allgemeinen studentischen Interessen, kurz überall, wohin man blickt, Zersplitterung, vollständiges Aufgehen in das Besondere, Schwinden des Sinnes für das Allgemeine!

Wer die Weltgeschichte mit kritischem Auge verfolgt, der weiß aber, daß auf derartige Erscheinungen nothwendig eine vorwärtsgehende Bewegung folgt. Sie sind der Stachel, der einsichtsvolle, klardenkende Männer zur kräftigen That antreibt. Und so sehen wir denn in Wirklichkeit die ersten Keime einer neuerwachenden Geistesrichtung. Von den verschiedensten Seiten, und neuerdings erfreulicher Weise auch von Organen der Staatsgewalt, sind besonders auf dem Schulgebiete gegen die erkannten Uebelstände Maßnahmen getroffen. Man schreitet zur Bildung von Vereinigungen, um gemeinsam denselben entgegenzutreten.

In diesem Kampfe für Entwickelung einer neuen Culturepoche gedenkt die am 18. October 1885 zu Eisenach gebildete „Deutsch. akadem. Vereinigung" eine nicht unwichtige Stellung einzunehmen. Sie will die bessernde Hand an die akademische Jugend, die Zukunft unserer Nation, legen; sie will sie befreien von mittelalterlichen Auswüchsen, sie fernhalten von allen Versuchen, sie zu Parteizwecken auf religiösem, socialem und politischem Gebiete zu benutzen, sie bewahren vor Zersplitterung — durch Hebung des Sinnes für das Allgemeinwesen, für ein wahres Deutschthum, für ein einiges geistiges Zusammengehen mit allen Deutschen, wo sie auch wohnen; sie will vor allen Dingen unsere akademische Jugend durch persönlichen Verkehr und durch ihre Organe: „Die Deutsch. akadem. Zeitschrift" mit „Deutscher Studenten-Zeitung" als Beiblatt bekannt machen mit den Bestrebungen der Männer, der Vereinigungen, welche für eine neue Geistesrichtung, für ein wahres Deutschthum eintreten, das weder in nationaler Ueberhebung noch in Raceverfolgungen besteht.

Die „Deutsche akadem. Vereinigung" wird daher bestrebt sein, einerseits alle Einzelbestrebungen zu gemeinsamem Kampfe zusammenzufassen, andererseits mit den bereits bestehenden Vereinigungen, wie dem Schulverein, Sprachreinigungsverein, Realschulmännerverein, Deutsch. Verein zur Förderung des Arbeits-Unterrichts und allen auf Hebung des nationalen Lebens gerichteten Bestrebungen derart ein Verhältniß einzugehen, daß man gegenseitig als Körperschaft eintritt, um die beiderseitigen Bestrebungen zu fördern. Mit den studentischen Körperschaften, welche bemüht sind, einen echt deutschen nationalen Sinn bei ihren Mitgliedern zu erziehen und diese zu thatkräftigen, charakterfesten, zu sittlich, wissenschaftlich und staatsbürgerlich reifen Männern herauszubilden, wird sie in enge Verbindung zu treten und sie für den Eintritt in die Vereinigung als Körperschaft zu gewinnen suchen.

Daß der „Deutsch. akadem. Vereinigung" in diesem Kampfe für eine neue Geistesrichtung und für die Hebung des nationalen Lebens eine sehr wichtige Aufgabe zufällt, liegt auf der Hand, denn wer dafür sorgt, daß alle jetzt entstehenden neuen Anschauungen, wie z. B. über Schulreform, in der akademischen Jugend, den künftigen Berathern und Lenkern des Staates, festen Boden fassen, der hat für die Verwirklichung der Ideale den wirksamsten Weg gewählt.

Daher geht an alle Gleichgesinnten, welche im Sinne unserer Bestrebungen thätig sein und namentlich auf die akademische Jugend einwirken wollen, die Aufforderung, sich uns anzuschließen.*) Es handelt sich um die höchsten Güter unserer Nation, um eine normale, gesunde geistige Entwickelung unserer Jugend. Hier kann und darf Niemand fehlen, dem nur einigermaßen das Wohl der Nation am Herzen liegt. Am 24. und 25. Juli findet in Leipzig die erste allgemeine Versammlung statt, in der die Satzungen in obigem Sinne festgestellt werden und im Besonderen über allg. studentische Schiedsgerichte, über ein student. Duellgesetz, über Schulreform verhandelt werden wird.

„Man stehe zusammen im Kampfe wider die Vorurtheile"
„Man gedenke der eigenen Kinder."

Prof. Dr. **M. Baumgarten**, Rostock. **Leo Berg**, Schriftleiter der „Deutsch. akad. Zeitschrift", Berlin. Schuldirector Dr. **Aug. Bieber**, Hamburg. Oberlehrer Dr. **Fried. Blau**, Görlitz. Pfarrer **Joh. Bohl**, Gadmen, Schweiz. Dr. **H. Dewitz**, Custos a. Zool. Museum, Berlin. **Döpner**, Rechtsanwalt, Berlin. Oberst z. D. **v. Elpons**, Vorsitzender des deutschen Kriegerbundes, Berlin. Dr. **F. Esmarch**, Prof., Geh. Med.-Rath und Generalarzt erster Klasse, Kiel. Prof. Dr. **A. Eulenburg**, Berlin. Präsident a. D. Generaldirector **W. Ewald**, Gotha. Professor Dr. **Fick**, Würzburg. Realgymnasialdirector Dr. **Geist**, Posen. Professor Dr. **Ernst Häckel**, Jena. Versicherungs-Director **Gust. Hartmann**, Berlin. Dr. phil. **v. Kalkstein**, Berlin. Dr. **Rob. Keil**, Weimar. Landgerichtsrath a. D. **A. Küster**, Stettin. Dr. med. **Conr. Küster**, Berlin. Prof. Dr. **Lange**, London. **W. Lauer**, Leiter der Berliner Exercierschule, Berlin. Rechtsanwalt **Emil Lehmann**, Dresden. **Rich. v. Meerheimb**, königl. 5. Oberst, Dresden. Prof. Dr. **Mendel**, Berlin. Prof. **Joseph Meyer**, Berlin. Prof. Dr. **Jürg. Bona Meyer**, Bonn. Justizrath **Nebe**, Naumburg a. S. Abgeordneter Amtsrichter Dr. **Reinhold**, Barmen. Staatsanwalt **Nitzel**, Berlin. **A. F. Graf v. Schack**, München. Abgeordneter **v. Schenkendorff**, Görlitz, Vorstandsmitglied des Vereins zur Förderung des Arbeits-Unterrichts. Prof. **Schmeding**, Duisburg. Stadtbaurath **Schramm**, Zwickau i. S. Gymnasialdirector Prof. Dr. **Schwalbe**, Berlin. Schriftsteller **Wilh. Schring**, Karlsruhe. Dr. phil. **Steinbeck**, Schriftleiter der „Parole", Organ des deutschen Kriegerbundes, Berlin. Professor Dr. **Edm. Stengel**, Marburg. Rechtsanwalt **Tollkiemitt**, Naumburg a. S. Schriftsteller **Joh. Trojan**, Berlin. Prof. Dr. **Uhrig**, Miltenberg v. d. M. Sanitätsrath Dr. **Wanjura**, Berlin. Prof. **Willkomm**, Prag. Prof. Dr. **Wislicenus**, Leipzig. Dr. phil. **Eugen Wolff**, Dresden. Docent Dr. **H. Wolff**, Leipzig.

*) Beitritts-Erklärungen nehmen Herr Dr. **Küster**, Berlin SW., Großbeerenstraße 87, und Dr. **von Kalckstein**, Berlin W., Frobenstraße Nr. 38, entgegen. Der jährliche Mindestbeitrag soll 5 Mark betragen. Bei einem Beitrag von 10 Mark an erhält man das Vereinsorgan frei zugesandt.

) Sonnabend, den 24., Abends 8 Uhr, Begrüßung und vorläufige Besprechung, **Rost's Wirthshaus, Schloßgasse 10. Sonntag, den 25., Morgens 9 Uhr Sitzung ebendaselbst. Um 3 Uhr gemeinsames Essen, darauf gemeinsamer Ausflug.

Simon Apt,
Marie Apt,
geb. **Richter,** [1889]
Vermählte.
Breslau, Juli 1886.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [1914]
Carl Hasenwinkel und Frau
Martha, geb. **Materne.**
Breslau, den 22. Juli 1886.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an [1913]
Gerichtsadjunct **Ignaz Fränkel**
und Frau
Marie, geb. **Pringsheim.**
Bielitz, 20. Juli 1886.

Todes=Anzeige.
Am 23. d. M. entschlief sanft nach langen schweren Leiden die Damenschneiderin Fräulein
Anna Fuchs,
Tochter des hier verstorbenen Feldwebel **K. Fuchs** vom 6. Jägerbataillon. [1915]
Familie **Rosemann.**
Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Maria=Magdalenen=Kirchhofes auf Lehmgruben statt.

Heut Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr starb nach sehr kurzem Krankenlager mein geliebter Mann, der Königl. Universitäts-Uhrmacher
August Hoffmann,
im 64. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeige ich dieses statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an.
Breslau, den 24. Juli 1886. [1944]
Auguste Hoffmann, geb. Tschepe.

Heute Nachmittag $4\frac{3}{4}$ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser vielgeliebter, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, [558]
der Gutsbesitzer Julius Bieske,
auf Zacharzew bei Ostrowo, im 55. Lebensjahre.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Zacharzew, Venetia, Strzegow, Ostrowo, Breslau, Warschau, Mingossy und Vróniawy, den 23. Juli 1886.
Leichenrede im Trauerhause Sonntag, Nachmittag 2 Uhr.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, in Olobok.

Nach langen, schweren Leiden entschlief sanft heute Vormittag $\frac{1}{2}$12 Uhr unser lieber, herzensguter, braver ältester Sohn, Bruder und Enkel, [1225]
der Forstcandidat
Maximilian Sachs,
im fast vollendeten 25. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerze zeigen dies hierdurch ergebenst an
Markscheider **Sachs**
und Familie.
Zabrze, den 23. Juli 1886.
Beerdigung: Montag, Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Steinsärge
in vollendet künstlerischer Form und Ausführung, von solidester Construction, jedem Erddruck widerstehend, billiger als Metall= und Eichenholzsärge, offerirt [96]
die Steinsargfabrik **L. Mundt,** Charlottenburg.
Niederlagen für Schlesien:

Herr **H. Ohagen, Breslau.**
„ **Ch. Koschel,** do.
„ **A. R. Strauß, Schweidnitz.**

Herr **A. Seeliger, Neisse.**
„ **Gottlieb Slotty, Brieg,** Reg.=Bez. Breslau.
„ **C. Rotscharreck, Oppeln.**

Mein Sargmagazin u. Beerdigungs=Institut
empfehle ich unter größter Solidität und gewissenhaftester Erledigung aller hierzu erforderlichen Besorgungen geneigter Beachtung. [1887]
Paul R. Schlabs, Tischlermstr., Gartenstr. 18, neben **Liebichs** Local

---

Helm-Theater. [1242]
Heute Sonntag:
Gastspiel der Operetten=Sängerinnen Frl. **Marie Schäfer,** vom Victoria=Theater in Berlin, des Frl. **Marino,** vom Hoftheater in Detmold, sowie des Operetten=Tenors Herrn **v. Linkowsky,** vom Stadttheater in Danzig, und des Komikers Herrn **Ernst Nedelko,** vom Theater a. d. Wien.
Neu! **Die** Neu!
Jungfrau v. Belleville.
Anfang des Concerts 5 Uhr.

Concert-Haus. 1916
Sonntag, den 25. Juli.
Gastspiel der Virtuosinnen mit ihrer aus 8 Damen bestehenden Wiener Capelle.
„Waldlieschen."
Große Posse mit Gesang.
Anfang des Concerts $7\frac{1}{2}$ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.

Friebe-Berg. 1233
Heute Sonntag:
Großes Concert
von der gesammten Capelle d. 1. Schles. Gren.=Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Eichen=Park.
Sonntag, den 25. Juli:
Militär=Concert
von der Capelle des 2 Schles. Drag.=Regts. Nr. 8.
Capellmeister Schulz.
Anfang 4 Uhr. [1230]
Entrée à Person 20 Pf.
Kinder frei.

Volks-Garten.
Heute Sonntag:
Großes Concert
der
Wiener Original-Damen-Capelle
und des
Trautmann'schen Orchesters.
Director:
Herr R. Trautmann.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entrée à Person 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Bei ungünstiger Witterung nur Concert der **Trautmann'schen Capelle** im **Saale.** [1237]

Liebich's Etablissement.
Heute, Sonntag, den 25. Juli:
Letztes Militär=Concert
vom Trompetercorps des Ulanen=Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß. Nr. 1).
Stabstrompeter Herr Haase.
Anfang 5 Uhr. [1236]
Bons giltig.
Montag: Concert.
Musik=Director **Hugo Pohl.**

Schiesswerder.
Heute Sonntag:
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des 4. Niederschles. Inf.=Regts. Nr. 51. [1890]
Königl. Musik=Dir.
R. Börner.
Brillant=Fronten=Feuerwerk
vom Pyrotechniker Herrn **B. Göldner.**
Illumination des Gartens.
Beleuchtung sämmtlicher Park=Anlagen und Fontainen.
Concert=Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Zeltgarten.
Heute: Großes
Militär=Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.=Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 5 Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [1201]
Morgen, Montag: Concert von derselben Capelle.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.



Villa Masselwitz.
Montag, den 26. Juli:
Großes Sommer=Fest mit Concert,
ausgeführt von der **Saro'schen Knaben=Capelle,**
Abfahrt von der Königsbrücke um 2 Uhr, [1232]
in Begleitung des ersten, um 3 Uhr des zweiten Musikcorps.
Beginn des Concerts in Masselwitz $4\frac{1}{2}$ Uhr.
Bei eintretender Dunkelheit:
Brillant=Pracht=Fronten=Feuerwerk
aus d. pyrotechnischen Laboratorium des **Herrn**
Arthur Maria v. Winkler.
Fahrpreis incl. Concert u. Feuerwerk à Person 60 Pf., Kinder 20 Pf.
Gemengte Speise.
Ploschke,
Restaurateur der Villa Masselwitz.

Eine gute Musikcapelle,
welche zur Zeit der **Schlesischen Gartenbau=Ausstellung** vom **4ten bis 12. September** täglich auf dem **Friebeberg—Breslau** concertiren soll, wird gesucht. Meldungen mit Bedingungen sofort an das **Gartenbau=Ausstellungs=Bureau, Breslau, Mende's Hotel.** [518]

„Uhu!"
Voilà quelqu'un qui veut chercher le bonheur!

EKKEHARDT! Herzl. Dank! Hocherfreut. — Doch warum so spät, so kurz u. flüchtig? Hat m. Lbe. n. mehr verdient? Ich hoffe u. harre noch — Bl. m. g.! [532]

Gieb dem Schwerbeleidigten Gelegenheit, sich zu rechtfertigen, und nenne ihm die Verleumder; so lange Du dies nicht thust, bleibst Du Mitschuldige dieser. **Stroh=Waise.**

Ziehung 30. Juli — 14. August.
Preuss. Lotterie.
Originalloose $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und

Antheile	1/8	1/16	1/32	1/64
	36	18	9	4½ M.

Lotteriegeschäft [1246]
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Herzliche Bitte.
Am 11. Mai d. J. wurde die kleine Besitzung des Häuslers **Heinrich Pissors** in Bukowine, Wartenberger Kreises, ein Raub der Flammen. Sämmtliche Habseligkeiten wie Kleider, Betten, Möbel und sonstiger Hausrath, sowie alle Wirthschaftsgeräthschaften verbrannten. Die Familie des Häuslers, sowie er selbst waren während des Brandes ortsabwesend und fanden bei ihrer Ankunft ihr Alles durchs Feuer verzehrt. Die geringe Versicherungsentschädigung reicht kaum zum Wiederaufbau der nothdürftigsten Gebäude. Gänzlich verarmt und rathlos steht die Familie da. Edle und wohlwollende Menschenfreunde werden hierdurch freundlichst gebeten, zur Linderung der Noth nach Kräften etwas beizusteuern und an den Unterzeichneten gütigst einsenden zu wollen.
Medzibor, den 22. Juli 1886.
[522] **Lorenz,** Pastor.

E. Breslauer,
Damen-Mäntel-Fabrik,
Ring- u. Schmiedebrücke-Ecke. [1199]
Um schnellstens mit den grossen Vorräthen in Umhängen, Jaquettes, Staub- und Reise-Mänteln etc. etc. zu räumen, werden dieselben zu erstaunlich **billigen Preisen ausverkauft.**

Schlesische Obst- und Gartenbau-Ausstellung
in
Breslau: Friebeberg,
vom 4 bis 12. September 1886.
Vom 15. Juni an ist in **Mende's Hôtel,** Magdalenenplatz, ein **Auskunfts-Bureau** eingerichtet und von 9 Uhr Vormittag bis 6 Uhr Nachmittag geöffnet. [975]
Programme stehen jedem Interessenten gratis durch mich zur Verfügung.
B. Stein, Königl. Garteninspector.
Die **ausschliessliche Inseraten-Annahme** für den **officiellen** Ausstellungs-Katalog ist der Buchdruckerei **Otto Gutsmann, Breslau, Ring 50,** übertragen worden.

Die höhere Webschule zu Chemnitz
ladet zum Besuch des mit dem **4. October** beginnenden neuen Cursus hiermit ein. **Prospecte,** sowie auf Wunsch weitere Auskunft bei Unterzeichnetem. [717]
Das Directorium.
Chemnitz, den 5. Juli 1886. **C. H. Illing,** Stdtr.

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag Nachmittag:
Concert der Saro'schen Capelle
bei billigem Eintrittspreis 30 Pf.,
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf. [1222]
Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr (bei ungünstiger Witterung im Saale).

Friebe-Berg.
Montag, den 26. Juli:
Großer Feuerwerks=Abend.
Brillant-Pracht-Monstre-Fronten-Feuerwerk,
ausgeführt von dem k. k. geprüften Kunstfeuerwerker
Benno Goeldner.
Schluß=Tableau:
Die am Montag, den 19., so überaus beifällig aufgenommene
„Beschießung u. Erstürmung von Le Bourget."
Großes Doppel=Concert
von der Capelle des 1. Schles. Grenadier=Regts. Nr. 10,
Capellmeister Herr **Erlekam,**
und dem Trompetercorps des Leib=Kürassier=Regts. (Schles. Nr. 1),
Stabstrompeter Herr **Altmann.**
Bei eintretender Dunkelheit
Feenhafte Illumination
sämmtlicher Garten= und Parkanlagen durch bunte Glaslampen.
Während des Feuerwerks Concert von beiden Capellen.
Billets à 30 Pf. sind in den aus den Placaten ersichtlichen Commanditen zu haben.
An der Kasse: Entree à Person 50 Pf., Kinder 10 Pf.
Anfang 4 Uhr.
Die Direction der Straßenbahn stellt dem geehrten Publikum nach Schluß des Feuerwerks eine größere Anzahl Wagen zur Verfügung.
[1234]
Benno Goeldner.

Dinstag,  **den 27. Juli.**

Bei günstiger Witterung: [1231]
Dampfer=Promenadenfahrt mit Concert.
Auf der Rücktour bei eintretender Dunkelheit **elektrische Beleuchtung der Ufer;** während der Fahrt **großartiges Wasser= u. Landfeuerwerk.** Abfahrt von der Königsbrücke Abends 7 Uhr. Billets werden von heute ab an der Dampferkasse ausgegeben à Person 1 M., Kinder 50 Pf.

Schlesischer Herren=Reiter=Verein.
Heute Sonntag, den 25. Juli, Nachm. 4 Uhr,
auf der Rennbahn bei Scheitnig:
5 Herren=Reiten.
1) Poremba Steeple=Chase. 2) Schwere Steeple=Chase. 3) Oppelner Jagd=Rennen. 4) Silbernen Schild im Werthe von 1000 Mk. und 300 Mk. baar. 5) Schleppjagd=Reiten.
Das letzte Rennen wird nur in Uniform oder rothem Frack geritten.
Preise der Plätze: [535]
Sattelplatz (Passe-partout) 3 Mark, 1 Logenbillet 2 Mark, 1 Tribünenbillet 1 Mk., 1 Parterrebillet 50 Pfg., 1 Ringbillet 20 Pfg.
Alle Billets sind sichtbar zu tragen. **Der Vereins=Vorstand.**



Die wissenschaftliche Zuschneidekunst
übertrifft jede andere ältere oder neuere Zuschneidemethode in jeder Beziehung.
Elegantester Sitz ohne Anprobe.
Am leichtesten erlernbar. Auswärtigen Damen Pension.
Prospecte gratis und franco.
Hauptagentur der Gesellschaft für wissenschaftl. Zuschneidekunst.
Frau Lakeit, Modistin,
[1204] Sonnenstraße 11 A.

Touristen-Hemden 619
nach Prof. Dr. **Jäger.** Gesundheitlich das **Zweckmässigste** für Gebirgs-Reisen. **Badewäsche, Schlafhemden, Reise-Strümpfe, Socken** etc.
empfiehlt **5 Königsstr. 5.**
Heinrich Adam.



Wiener Corsets,
reizende Figur, **außerordentlich dauerhaft, zu auffallend billigen Preisen**
nur allein echt in der
Corset=Fabrik
M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!
Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum= und Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [480]
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Um schleunigst
mit nachstehend aufgeführten Waaren zu räumen, geben wir solche, in bester Ausführung, zu **enorm** billigen Preisen ab:
Eisschränke,
mit herausnehmbaren Eis= und **Wasserkästen,**
Auskernmaschinen, Fruchtpressen, Eismaschinen, Eisbüchsen,
Blumentische,
Blumenspritzen, Gießkannen, Rosenscheeren, Gartenmesser, Blumentopfgitter, Kinder=
[1244] gartengeräthe,
Buttermaschinen,
Milchtransportkannen, Milchgelten, Milchmeßkannen, Butterformen 2c.
Rösler's pat. Milchkühler, Amerik. Heugabeln mit Stiel,
Gartenmöbel,
unter Anderem noch eine Garn. **Wurzelmöbel,**
best. a. Tisch, Bank u. 2 Stühlen,
Kinder=Velocipedes, Kinder=Badewannen, Douche=Apparate, Salatbestecks
aus Büffelhorn u. Buchsbaum,
eiserne Bettstellen, eis. Waschständer
mit **emaill. Garnituren,**
ebenso bietet sich durch unseren **wirklich reellen Ausverkauf** bei Anschaffung compl. Kücheneinrichtungen **billige, vortheilhafteste Gelegenheit.**
Dohse & Comp.,
Breslau, Ring 17,
Magazin für Haus= und Kücheneinrichtungen.

La Délicieuse

weltberühmte Torte
von langer Haltbarkeit.

à Carton 1 Mark 50 Pf. (3 Cartons Mark 4 oder gegen Einsendung von 4,50 Mark **franco** nach allen Orten Deutschlands). [704]
Größere Torten zu 2,50 Mark bis 5 Mark beim alleinigen Fabrikanten

Carl Micksch,
Breslau.

Grand Hôtel Berlin

vis-à-vis der Stadtbahn-Station: Alexanderplatz.
200 Zimmer von 2 Mark an incl. Licht, Bedienung und Heizung.
Grosses Wein- und Bier-Restaurant.
Directe Statbahn-Verbindung mit der Jubiläums-Kunst-Ausstellung. [3677]

Frauenbildungs-Verein.

Am 9. August beginnt ein neuer Cursus für **Kinderpflegerinnen.** Dauer bis **Neujahr.** Meld. und Näheres bei Frau **Böttcher,** Vorwerkstr. 21, 3—4 U. [1205]

Neue Auflagen.

Es erschienen neu:

Schlesien. Generalkarte von Schlesien, von W. Liebenow 2 Blatt. Maassstab 1:400,000. Preis color. M. 5,40, aufgezogen und in Leinwand gebunden M. 7,60.

Glatz. Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz von W. Liebenow. Maassstab 1:150,000. Pr. M. 2, aufgez. u. i. Lnwd. geb. M. 3.

Riesengebirge. Specialkarte vom Riesengebirge von W. Liebenow. Maassstab 1:150,000. Pr. M. 1,50.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

M. G. Schott, Breslau, Matthiastr.,
Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt Constructionen von Schmiedeeisen,

Gewächshäuser,

Fabrik- und Stallfenster, D. R.-P. 30014,
Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasser- u. Dampfheizungen,
eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer 2c. [726]

Kurort Ober-Salzbrunn

in Schlesien.

Bahnstation (2 Stunden von Breslau) 403 Meter über dem Meere; mildes Gebirgsklima, **hervorragend durch seine alkalischen Quellen ersten Ranges,** durch seine großartige **Molkenanstalt** (Kuh-, Ziegen-, Schaf-Molke resp. Milch, Eselinnenmilch) fortbauernd und erfolgreich bestrebt, durch Vergrößerung und Verschönerung seiner Anlagen, **der Badeanstalten,** der Wohnungen allen Ansprüchen zu genügen. Heilbewährt bei den Erkrankungen des **Kehlkopfes,** der **Lungen** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht** und **Hämorrhoidalbeschwerden,** insbesondere auch geeignet für **Blutarme u. Reconvalescenten.** Bevorzugte Frühjahrs- und Herbstsaison. Versendung des altbewährten „**Oberbrunnens**" durch die Herren **Furbach & Strieboll i. Ober-Salzbrunn.** Nachweis von Wohnungen durch die

Fürstliche Brunnen-Inspection.

„Kefir" in der fürstl. Molkenanstalt; von einem approbirten Apotheker unter specieller Controlle eines Brunnenarztes bereitet.

Soolbad Kösen

Station der Thüringer Bahn.

Saisoneröffnung: Anfang Mai. Heilkräftigste Badesoole. Grosses Gradirwerk mit Inhalation. Wellen-Bäder mit Sooldouchen. Salinische u. eisenhaltige Trinkquellen. Herrlichste Lage. Auskunft u. Prospecte durch die **Königl. Bade-Direction.**

Kemmerich's cond. Fleischbouillon (flüssig. Fleischpepton).

Ueber dieses ausgezeichnete Product äussert sich Herr **Prof. Dr. J. König** in Münster, wie folgt: [559]

Kemmerich's cond. Fleischbouillon (flüssiges Fleischpepton)

unterscheidet sich dadurch von den bekannten Fleischextracten, dass sie nicht wie letztere nur die Genussmittelstoffe, sondern auch die Nährstoffe des Fleisches und zwar in einer löslichen Form enthält. Sie empfiehlt sich daher als therapeutisches Heilmittel besonders bei Verdauungsstörungen und bei Magenleiden aller Art.

Kemmerich's cond. Fleischbouillon (od. flüssiges Fleischpepton)

in den bekannten viereckigen Flaschen mit Schraubenverschluss ist vorräthig in allen besseren Delicatess-, Colonial- und Droguen-Geschäften.

Königliche Eisenbahn-Direction Breslau.

Sonntags-Extrazüge nach Sibyllenort.

Wegen zu **geringer Betheiligung** werden die **Sonntags-Extrazüge von Breslau nach Sibyllenort nicht mehr gefahren.**

Breslau, den 21. Juli 1886. [501]
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Breslau-Tarnowitz.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Oppeln.
Bau der Neissebrücken bei Ossegg.

Die Herstellung a. der Spundwände (900 qm), b. der Maurerarbeiten (2500 cbm Mauerwerk) soll öffentlich vergeben werden. Bedingnißhefte können vom Unterzeichneten gegen Erstattung von je 1,50 M. bezogen werden und müssen portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Dinstag, den 3. August 1886, zu a. Vm. 10 Uhr, zu b. Vm. 12 Uhr, zu welchen Zeitpunkten ihre Eröffnung erfolgt, zurückgereicht sein. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [1148]

Oppeln, den 21. Juli 1886. **Der Abtheilungs-Baumeister.**

Klodnitzkanal.

Behufs Einhängung neuer Thore auf Schiffsschleuse Nr. 6 und Nr. 10 wird

1) die Klodnitzkanalstrecke von Schiffsschleuse Nr. 6 bis Schiffsschleuse Nr. 7

vom 2. August cr. ab bis wenigstens zum 7. August cr.,

2) die Klodnitzkanalstrecke von Schiffsschleuse Nr. 9 bis Schiffsschleuse Nr. 10

von 23. August cr. ab bis wenigstens zum 29. August cr.

für den Kanalschiffsverkehr gesperrt werden.

Gleiwitz, den 6. Juli 1886. [723]
Der Königliche Kreisbauinspector.
Stenzel.

Das Rittergut Möhnersdorf nebst Zubehör

beabsichtige ich weiter zu verpachten und zwar **auf 12 Jahre vom 24. Juni 1887 bis 24. Juni 1899,** mit Einräumung des Rechtes theilweiser Parcellen-After-Verpachtung. **Möhnersdorf** liegt 1/2 Stunde von Freiburg, 1/4 Stunde von Hohenfriedeberg entfernt und an 2 Chausseen. **Die Gebäude** sind **sämmtlich massiv,** zum großen Theil **neu erbaut, die Ställe gewölbt.** Das zu verpachtende Areal beträgt ca. 600 Morg., das forstwirthschaftlich benutzte Areal (von ca. 900 Morgen) ist ausgeschlossen.

Reflectanten, welche über 8 bis 10 Tausend Thaler thatsächlich verfügen können, ersuche ich, wegen Besichtigung des Gutes und der näheren Bedingungen direct und lediglich an mich sich wenden zu wollen.

Pleische bei Schmolz, im Juli 1886. [712]
Schaube.

Harzer Sauerbrunnen

„Wilhelmsquelle"
aus **Seesen a. Harz,**
erfrischendstes und **billigstes Tafelwasser**
wiederholt prämiirt.
General-Depôt für **Breslau, Schlesien** und **Posen**
bei [1241]

Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Besten Kern-Speck,

pro Ctr. 80 M., empfiehlt [1858]
Gustav Dietrich, Ohlauerstraße 30.

Schwefelbad Trencsin-Teplitz.

Die Perle der Karpathen in Oberungarn ist von der neu eröffneten Eisenbahnstation Tepla-Trenchinteplitz der Waagthal-Linie 20 Minuten entfernt, von Breslau in 9 Stunden erreichbar, hat 32 ° R. und ist das beste und kräftigste Bad gegen **rheumatisch gichtische** Leiden, zugleich ein äußerst angenehmer und **billiger Sommeraufenthalt,** hat **großen schönen Park,** gute Wohnungen, genügende Restaurationen mit guter, billiger Kost und vorzüglichen Getränken und wunderschöne Umgebung. Saisonbeginn 1. Mai. Illustrirte Programme versendet gratis [4990]

die herzogliche
Badeverwaltung.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei. [194]

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Anfang der 30er Jahre, sucht, da selbiger geschäftlich gebunden, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin; derselbe ist seit Jahren **Besitzer** eines rentablen Fabrikgeschäftes. Junge Damen, die geneigt, auf diese Offerte einzugehen, werden ersucht, ihre Adressen unter Angabe der Vermögensverhältnisse bis zum 1. August unter Chiffre M. K. in der Exped. des **Tageblattes** in **Liegnitz** niederzulegen. [548]

Für ein jüd. schönes Mädchen, 22 J. alt, welches häusl. erz., sehr geb. und auch musik. ist, wird **eine pass. Parthie,** ein Kaufmann, Buchhalter od. Reisender mit gutem Gehalt ges. Mitgift 4500 Mark. [1817]
Gefl. Off. bitte unter B. E. 57 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden

---

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 277 das Handels-Geschäft
C. Westerkamp
zu Sagan und als dessen Inhaber der Kaufmann [1210]
Carl Westerkamp
zu Sagan eingetragen worden.
Sagan, den 16. Juli 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 56 unseres Gesellschafts-Registers eingetragene Handels-Gesellschaft [1212]
Westerkamp, Honymus und Compagnie
zu Sagan hat sich am 1. Juli 1886 aufgelöst.

Der Tuchfabrikant **Otto Honymus** zu Sagan setzt das Handels-Geschäft unter der Firma
Otto Honymus
fort.

Es ist deshalb die Handels-Gesellschaft **Westerkamp, Honymus und Compagnie** zu Sagan in unserem Gesellschafts-Register gelöscht, und die Firma
Otto Honymus
zu Sagan, sowie als deren Inhaber der Tuchfabrikant **Otto Honymus** zu Sagan in unser Firmen-Register unter Nr. 278 neu eingetragen worden.
Sagan, den 21. Juli 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 4 eingetragen worden, daß die Liquidation der aufgelösten Handels-Gesellschaft [1211]
Gebrüder Büttner
beendet ist.
Sagan, den 22. Juli 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 176 unseres Firmen-Registers ist heute das Erlöschen der Oppelner Firma [1207]
Vally-Hedwig-Oefen-Reiss
eingetragen worden.
Oppeln, den 20. Juli 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Bischdorf Band I und IV Blatt Nr. 12 und 117 auf den Namen des Bauergutsbesitzers **Robert Winkler** zu Bischdorf eingetragenen, in der Gemarkung Bischdorf, Kreis Neumarkt, belegenen Grundstücke Nr. 12 Bischdorf (Bauergut) und Nr. 117 Bischdorf (Acker und Wiese)

am 4. October 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar Nr. 12 mit 702,03 Mk. und Nr. 117 mit 30,45 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 26,149 bezw. 1,1850 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1209]

am 6. October 1886,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Neumarkt, den 20. Juli 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [1221]
Richard Haase
zu Kattowitz wird heute,
am 23. Juli 1886,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann **Gustav Scherner** zu Kattowitz.
Anmeldefrist und offener Arrest mit Anzeigefrist
bis zum 3. September 1886 einschließlich.
Erste Gläubigerversammlung
den 11. August 1886,
Vormittags 11 Uhr,
Allgemeiner Prüfungstermin
den 10. September 1886,
Vormittags 11 Uhr.
Zimmer Nr. 24.
Kattowitz, den 23. Juli 1886.
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmannes
Adolf Walter
zu Guhrau ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [1220]
auf den 9. August 1886,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.
Guhrau, den 17. Juli 1886.
Gerichtsschreiberei des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In der Strafsache J. 1409/85 — ersuche ich, mir von dem gegenwärtigen Aufenthalt der unverehelichten
Marie Grollmus
aus Striegau Mittheilung zu machen.
Schweidnitz, den 17. Juli 1886.
Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Das Restgrundstück Bohrauerstraße Nr. 25, Ecke der Nachodstraße, soll als Kohlenplatz verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Bureau VII., Elisabetstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 38, während der Dienststunden zur Einsicht aus. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis **Montag, den 2. August d. J.,** in unserem Bureau VII., woselbst Nachmittags 4 Uhr die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt, abzugeben. [1203]

Breslau, den 23. Juli 1886.
Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die **deutsche Pastorstelle** an der hiesigen evangelischen Pfarrkirche, mit welcher außer freier Amtswohnung ein garantirtes Einkommen von 3000 Mark verbunden ist, wird zum 1. October cr. vacant. [1110]

Der gegenwärtige Stelleninhaber bezieht außerdem für Wahrnehmung der Functionen als Militärseelsorger, Gefängnißgeistlicher und Nachmittagsprediger verschiedene Neben-Revenüen, welche voraussichtlich auch dem neuanzustellenden Pastor zufallen werden.

Bewerber wollen sich gefälligst bis zum 15. August cr. bei dem unterzeichneten Patron der evangelischen Pfarrkirche melden.

Namslau, den 19. Juli 1886.
Der Magistrat.

Arztgesuch.

[550]

Ein tüchtiger Arzt, der etwas polnisch versteht, findet in **Lublinitz** eine lohnende Praxis. Lublinitz, welches Kreisstadt ist, hatte früher drei Aerzte, von denen zwei gestorben sind, weshalb auch die Kreiswundarztstelle noch nicht definitiv besetzt ist.

Eisenbahn, Kreisgericht, Landrathsamt, ein Waisenhaus, Provinzial-Erziehungsanstalt 2c. am Orte.

Gerichtlicher Ausverkauf

von **Damen-Reise-** und **Hut-Koffern, Herren-Reise- u. Hand-Koffern, Handtaschen, Schultaschen, Jagd-Gamaschen,** [1200] **Hundehalsbändern, Schlitten-Geläuten 2c.**

Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke, in dem Sattlermeister **C. Lorenz**'schen Geschäftslocal.

Carl Michalock,
Concursverwalter.

Ein **jung. Kaufm.,** m. best. Ref. vers., d. deutsch., franz., poln. u. russ. Spache mächtig, sucht f. Polen u. Rußland in gangb. Artikeln Vertret. Gefl. Off. bitte unt. M. M. post. rest. Sosnowice Russ.-Polen einzusenden.

Vertretungen

feiner Häuser sucht ein in Breslau ansässiger repräsentationsfäh. Kaufmann zu übernehmen. [1804]

Genaue Platzkenntniß. Prima-Referenzen, event. Caution in beliebiger Höhe.

Gefl. Offerten unter K. K 46 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Agenten,

[1217]

welche Schlesien und Posen bereisen und noch die Vertretung einer Berl. Wäschefabrik, spec. Nachtwäsche, Negligés und Schürzen, mit übernehmen können, wollen ihre Adresse abgeben sub S. L. 69 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein im Güter- und Dismembrations-Geschäft routinirter Geschäftsmann empfiehlt sich Reflectanten zu derartigen Ausführungen und erbittet Offerten sub B. 100 hauptpostlagernd Breslau. [543]

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [441]

Auch brieflich [93]
werden discret in **3—4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12—2 Uhr Mitt. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Geschlechtskrankheiten 2c.

Pollutionen, Weißfluß, offene Wunden jeder Art, Rheumatismus 2c. heilt nach 30jähr. Praxis **Flieger,** Altbüßerstraße 31, 1. Et. Sprechst. früh v. 8 bis 8 U. Abds. Ausw. briefl. Arme gratis.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen,
Manneschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl. [1902]

Damen finden bald discr. u. liebev. Aufn. zu solid. Preisen mit extra Zimmer bei Frau Stadthebamme **Handlos, Schweidnitz,** Bögenstr. 8.

Damen finden bald discr. u. liebev. Aufnahme bei Frau Hebamme **Wache,** Breslau, Bismarckstr. 10, I. Et.

Lohnender Nebenverdienst kann Persönlichkeiten jed. **Standes nachgewiesen werden.** Off. sub **G. 835** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

In Oels i. Schl.

ist das Grundstück **Breslauerstr. 17,** großes Eckhaus, nebst Hintergebäude, Stallungen, Remise, Lagerräume, sich zu jedem Geschäft eignend, preismäßig, bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei [1921]

Adolf Loewenthal,
Breslau, Karuthstr. 18.

Ein sehr **rentables** [468]

Hausgrundstück

mit großen Parterre-Räumlichkeiten, in welchen jahrelang die Wagenfabrikation mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist wegen Todesfall bald unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres durch **B. Jaeger, Oels, Schles.**

Landgut,

in höchst romantischer, fruchtbarer Lage Nied.-Oesterr., 116 nied.-österr Joch, à 1600 □Klafter, Acker, Wiesen und schöner Wald, nahe der Bahn, nahe von Wien, genügende Baulichkeiten im besten Ertragszustande, vollkommen instruirt, ist Familienverhältnisse halber um 50 000 Fl. zu verkaufen unter günstigen Zahlungsbedingungen. Anfragen unter „**Landgut**" an die 1. Wiener Annoncen-Exped., Wien I., Wollzeile 4. [734]

Ein Fabrikgrundstück

nebst Wohnhaus, mit Wasserkraft und reinem Quellwasser, von welchem Analyse zu Diensten steht, in einem mit billigen Arbeitskräften stark bevölkerten, an der Chaussee gelegenen Dorfe der Grafschaft Glatz, welches Bahnstation wird, zu jeder Fabrikanlage geeignet, ist für den sehr billigen Preis von 6000 Thalern

zu verkaufen.

Die Grundfläche der Fabrikgebäude beträgt 612 Quadratmeter. Näheres unter V. 849 durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [508]

Ein Gut

[1783]

von 1325 Morgen Weizen- u. Rübenboden ist in Westfalen sofort mit Inventar u. aufstehender Ernte zu verkaufen. Auf dem Gute werden 100 Morgen Actien-Rüben für eine gut fundirte Zuckerfabrik gebaut. Dasselbe hat eine eigene Ladestelle an einer vorbeiführenden Nebenbahn. Herrschaftliche Gebäude. Günstige Zahlungsbeding. Anfr. besorgt die Erped. d. Bresl. Ztg. sub F. 47.

Zwei Güter

in Herz. Posen, circa 1550 Morgen mit 60 000 Mk. Anzahlung, sind zu verkaufen, auch offerire Pachtungen. **Ein Restaurant mit Saal und Garten, eine Wassermühle** mit 70 Morgen Land sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; auch empfehle einen **Förster,** welcher in Königl. Waldungen war. [1896]
Agent **Bogacki,** Ostrowo R.-B. Posen.

In Hermsdorf u. K. ist f. Rent. od. Geschäftsl. schön. gel. h. Besitz. pw. zu verk. Näh. d. **G. Seffous** das.

Ein feines, gut gebautes **Haus** in guter Lage, m. 3000 M. Ueberschuß., einer unkündb. Hypothek, zu verk. Nur Selbstrefl. Off. sub D. 72 in d. Briefk. d. Bresl. Ztg. [1907]

In einer großen Stadt Oberschles. ist wegen vorger. Alter d. Bes. ein **nachweisl. gutes Destillationsgeschäft** mit **Grundstück** zu verk. Anfragen nebst Retourmarke unter H. P. 64 an die Erped. der Bresl. Ztg.

Ein **Galanterie-, Kurz- und Spielwaarengeschäft** in einer Provinzialstadt von 25,000 Einwohnern, ist unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Umsatz 20,000 M. Lager frei von Ladenhütern, und geschieht der Verkauf wegen Mangel an Mitteln. Offerten unter H. 23637 sind an **Haasenstein u. Vogler** in **Breslau** zu richten. [552]

Fam.-Verhältnisse wegen ist ein lucrat. feines **Delicat.-Geschäft,** in bester Lage **Berlins,** incl. eleg. Einrichtung, für nur **8000 Mark** baar zu verkaufen. Näheres durch Buchhändler **Max Cohn** in **Liegnitz.**

Prima **frische Tafelbutter** p. 9 Pfd. Netto zu 8 M. 25 Pf. franco gegen Nachnahme. Größere Posten billiger. Agenten werden gesucht. Schweindorf b. Westerholt i. Ostfriesland.
[551] **J. H. Otten Söhne.**

Ein- u. Verkauf

von Uhren, Spielwerken, Noten-Leiern, Uhrketten. Reparaturen billig.
H. Tritschler, Uhrmacher,
Taschenstraße 9. [1886]

Concurs-Ausverkauf.

Adolf Cohn & Co.

Das **Tuch- und Stofflager** wird von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags in Posten als auch im Einzelnen ausverkauft. Ladeneinrichtung, 1 zweiflügliger Geldschrank, 2 Reisepelze stehen mit zum Verkauf. [1920]



Haupt-Niederlage
und
Versendungs-Comptoir
direct von den Brunnen-Directionen
bezogener

Mineralbrunnen

1886 Füllungen,
sowie **aller Quellenproducte**
von

Hermann Straka,

Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Alle Aufträge in die Stadt werden in die Wohnung kostenfrei geliefert. Alle Aufträge nach auswärts werden umgehend und bestens in nur wirklich frischer und klarer Füllung zum billigsten Preise ausgeführt. [1240]

Oscar Giesser,

Special-Geschäft und Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen, Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

1886er Natürliche Mineralbrunnen 1886er

direct von den Quellen empfängt fortlaufend frische Sendungen die
Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen [7390]
von
H. Fengler,
Reuschestraße 1, 3 Mohren.

Harzer Sauerbrunnen



Grauhof bei Goslar am Harz.

Dieses allgemein beliebte diätetische Erfrischungs- u. Tafelgetränk käuflich in Mineralwasser-Handlungen und Apotheken, sowie in den **Hauptniederlagen** bei [1100]

H. Fengler, Reuschestr. No. 1, und
Oscar Giesser, Junkernstr. No. 33.

Schutz- **Mondamin** Marke.

in Flammerys, Milchspeisen, Fruchtgelées, Puddings etc. verbindet höchsten Wohlgeschmack mit leichtester Verdaulichkeit.

Auch zur Verdickung von Suppen u. Saucen unübertrefflich. — Fabr.: **Brown & Polson,** London und Berlin. — Zu haben in allen Colonial-, Droguen- und Delicatesswaaren-Handlungen à 60 und 30 Pf. p. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. [1216]

Kirschsaft,

1886er Ernte, in bekannter vorzüglicher Qualität, offerirt
Siegfried Loewe,
Frankenstein i. Schles. [1226]

Touristen und Wiederverkäufern
empfiehlt
ff. Lager-Cervelatwurst u. Salami
in vorzüglicher Qualität [1857]
die Fabrik feiner Fleischwaaren von
Gustav Dietrich,
Ohlauerstraße 30.

Verbesserter Fußboden-Glanz-Lack

von [1919]
G. P. Doll & Co., Mannheim,
Niederlage bei
Robert Neugebaur, Neuschestraße 19.

München, den 20. April 1886. Seit November 1884 verwendet die diesseitige **Escadron** aus der Fabrik des Herrn **Th. Voigt** in Würzburg die von demselben gelieferte **carbolisirte Vaselin-Hufschmiere** und kann nach nunmehr 1½jährigem Gebrauche gern bezeugen, daß diese Hufschmiere sich vorzüglich bewährt hat, auch ist dieselbe im Verbrauch sehr sparsam.
Kattmüller, Wachtmstr d. 5. Escadr. 3. Chevauxleg-Regts.

[3573]

Voigt's carbolisirte Vaselin-Hufschmiere

bei vielen Cavallerie- und Artillerie-Regimentern, Fuhwerksbesitzern 2c. im regelmäßigen Gebrauch und überall gleich vorzüglich
In Kübeln à 10, 25, 50 Pfund à 40 Pfg. per Pfd. Emballage frei.
Th. Voigt, Fabrik tech. Vaselinproducte, Würzburg.




Schönste, grosse, reife hocharomatische
Ananas-Früchte,
feinste
Treibhaus-,
ital. und franz.
Garten-Pfirsiche
frische
Apricosen, Reineclauden,
grosse, reife franz.
Cantaloup- und Netzmelonen,
Neue Puglieser
Dauer-Apfelsinen,
frische, vollsaftige
Sicilianer
Garten-Citronen,
in Original-Kisten und ausgepackt, empfehlen [1239]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstrasse Nr. 13—15,
und
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.
Telephon-Anschluss Nr. 154.

Säcke! Säcke!

für Müller, Gutsbesitzer u. für **alle Producte,** die per Sack gehandelt werden, giebt zu **sehr billigen Preisen** ab [8362]
S. Glücksohn,
Sack- und Pläne-Geschäft.
Specialität:
„**Einmal gebrauchte Säcke**".
Berlin C., N. Schönhauserstr. 1.

Zwei gebrauchte
Locomobilen
mit Dreschmaschinen,
8 und 10 Pferdekräfte, von **Robey & Co.,** sind wegen Todesfall des Besitzers zu verkaufen und werden am **9. August, Vormittags 11 Uhr,** öffentlich in der Rümenapp'schen Besitzung zu **Pleß** einzeln versteigert werden. [1224]
Der Vormund
Fleischermeister **Carl Frystatzky** in **Pleß OS.**

Neue
saure Gurken,
ganz vorzüglich,
Sauerkraut,
Beste neue
Schotten-Heringe,
Feinste
Jäger-Heringe
in Krausen und Fässchen.
Dresdener und Frankfurter Appetitwürstchen.
Rindspökelzungen in Dosen, kalt und warm zu essen,
Beste
Gothaer u. Braunschweig.
Dauer-Cervelatwurst,
Salami- und Mettwurst, Frischen Blumenkohl,
Feinsten
Raffinadzucker
ohne Blau zum Einmachen der Früchte,
Besten Puderzucker,
ungemischt.
Echten Weinessig zum Einlegen der feineren Früchte und zu Salaten,
Pasteur's Essig-Essenz, die Flasche 1 M., giebt 10 Liter sehr guten Essig.
Sämmtliche Gewürze in den feinsten Qualitäten.
Echtes **Seesalz** zum Bade.
Vöslauer Weine,
zur Karlsbader Kur, die Fl. 1,25 und 1,75 Pf. [1229]
Tokayer Sanitätsweine,
die Fl. 1 M. bis 6 M.,
Stärkende Magenweine:
Burgunder, Sherry, Marsala, Portwein, Madeira, Malaga.
Figaro,
sehr beliebte Cuba-Import-Cigarre, das Mille 90 Mark,
Alice! mild, mittle Façon, sehr gern geraucht, das Mille 60 M.
Gebr. Heck,
Ohlauerstr. 34.

Frische
Pfirsiche und Aprikosen,
Gebirgs-Himbeersaft,
in Flaschen u. ausgewogen, Pfd. 60 Pf.,
feinsten Weinessig,
z. Einlegen v. Früchten, Liter 30—40 Pf.,
Estragon-Essig,
neue saure Gurken,
echten Münchner Bierkäse,
in bekannter vorzüglicher Qualität,
schöne, fette Limburger Käse,
das Stück 50 Pf., [1888]
Suppen-Tafeln, Fleisch-Extract
echte Braunsch. Cervelatwurst
für die Reise,
feine Liqueure,
à Flasche von 80 Pf. ab.
Paul Neugebauer
Ohlauerstraße 46.

B. K. R.

Beliebteste Röstkaffees.

Nr.		M.
00	echt Hodeida-Mocca	1,90.
3	ff. Gold-Menado	1,80.
4	ff. Goldjava-Mischg.	1,60.
5	Wiener „	1,45.
6	Carlsbader „	1,40.
	à la Café Pupp, Carlsbad.	
22	Familien-Kaffee I.	1,26.
23	dto. II.	1,14.
9	Java-Mischung	1,00.
24	Volks-Kaffee	0,78.

Breslauer Kaffee-Rösterei

(mit Dampfbetrieb)
O. Stiebler.
Centrale:
Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I:
Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II: [497]
Neumarkt 18, Seite Sandstraße, neben der Droguenhandlung.
Telephon-Anschluß 268.

Damascener Rosen-Honig

vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, empf. à Fl. 60 Pf.
Th. Buddee, Apoth., Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz,** Ohlauerstr. 21.

Die bewährtesten und besten Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes sind die nach Vorschrift Hofrath Dr. Suersens k. k. Hofzahnarzt gefertigten Präparate:
Dr. Suersens Mundwasser
Dr. Suersens Zahnpulver
Dr. Suersens Zahnpasta
weil solche den Zähnen blendende Weisse verleihen, den Weinstein, sowie üblen Mund- und Tabakgeruch entfernen und die Zähne bis in's späteste Alter conserviren. — Dieselben sind allein ächt zu haben bei
G. Walter's Nachfolger,
Moltkestrasse 8. [424]



St. Jacobs-Tropfen.

Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magencatarrh, Magenschwäche, Koliken, Krämpfe, schlechte Verdauung, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. Die St. Jacobs-Tropfen, nach dem Recept der Baarfüsser-Mönche des griech. Klosters Actra aus 22 der besten Heilpflanzen des Morgenlandes destillirt, wovon jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bedingt durch die Zusammensetzung bei dem Gebrauch der Tropfen sicheren Erfolg. Zu haben i. d. Apoth. à Fl. 1 Mk. u. 2 Mk.
Haupt-Depôt: **M. Schulz, Hannover,** Schillerstr. **Depôts:**

In der bekannten Apotheke, Breslau. — In der Apotheke, Dyhernfurth. — In den meisten Apotheken, Grünberg. — Stadt-Apotheke, Bunzlau. — Stadt-Apotheke, Reichenbach i. Schles. — Apoth. F. A. Winkler, Bauerwitz. — **Ferner zu beziehen durch:** Droguerie z. gold. Stern, Neumarkt. — F. Heise, Brieg. — Paul Oelkrug, Oels. — Adolf Letter, Lauban. — H. O Marquard, Hirschberg. — R. Bock, Waldenburg. — E. Goldmann, Neisse. — C. Sperling, Leobschütz.

Ein kleiner **Mopshund** zu verk. **Klosterstraße 5,** I. [1945]



Der Bockverkauf

in hies. **Original-Southdown-Stammheerde** hat begonnen. [533]
Dom. Schmolz bei Breslau.

Sprungfähige Bullen,

rein **Holländer Race,** schwarz und rothbunt, stehen zum **Verkauf** [534]
Dom. Schmolz bei **Breslau.**

Apotheker **Stoermer's**
Tineolpulver
gegen Schwaben, Spanier, Küchenkäfer, Fliegen, Flöhe 2c.
☞ Das sicherste, bewährteste Vertilgungsmittel, für dessen Erfolg garantirt. ☜ Dasselbe ist nur allein echt und in stets wirksamer frischer Qualität zu haben bei
E. Stoermer's Nachf.,
Apotheker F. Hoffschildt,
Ohlauerstr. 24/25. [448]

Erste Sendung 86er

Holländ. Jäger-, Fett-, Schotten- u. Engl. Matjes- [1858]
Heringe, Stück 5 Pf., nur Predigergasse 2.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Erzieherin

mit Sprach- u. Musikkenntnissen für adel. Familie im Auslande gesucht. Gehalt 800—900 Mark. [1681]
Offerten mit Zeugniß-Copien und Photographie sub D. G. 25 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine tüchtige, selbstständige
Directrice,
die in der Putzbranche erfahren ist, wird bei hohem Salair zu engagiren gesucht. [1000]
Kattowitz. S. Cassirer.

Per 1. September

suche für mein Putzgeschäft eine **erfahrene Directrice.** [1214]
Offerten unter T. T. 68 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Eine **perfecte Directrice** für Putz, zugleich tüchtige **Verkäuferin,** nach Auswärts **sofort** gesucht. Offert. sind an Herrn **Max Herzberg,** hier, Carlsstraße 20, zu richten. Persönliche Vorstellung erwünscht. [1879]

Auf gut sitzende Oberhemden eingearbeitete [1245]
Directrice
sucht sofort
H. Guth, Anklam.
Offert., ohne Gehaltsangabe werden nicht berücksichtigt.

Eine tüchtige Directrice und eine Zuarbeiterin

suche für mein Putzgeschäft per bald bei hohem Salair. Offert. nebst Photogr., Zeugn. und Gehaltsanspr. unter „Salon 1886" postlag. Ostrowo. [1258]

Eine Directrice

für Damenputz, die auch im Verkauf routinirt ist, findet per 1. Septbr. **dauerndes** Engagement. Offerten mit Copie der Zeugnisse und womöglich mit Photographie erbittet baldigst **J. Fraenkel,** [560] **Waldenburg i. Schl.**

Modes.

Für mein Seidenband-, Putz- und **Weißwaaren-Geschäft suche ich per 15. Aug.,** event. 1. Septbr., eine **tüchtige Verkäuferin,** die auch selbständig Putz arbeiten kann. Nur solche wollen sich melden, die längere Jahre in der Branche thätig waren. Referenzen nebst Gehaltsansprüchen u. Einsendung der Photographie. [529]
Adolf Münzer,
Cassel.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche [1925]
1 tüchtige Verkäuferin,
welche auch perfect Maaß nehmen kann.
Ludwig Hausdorf,
Neue Graupenstr. 11.

Eine j. Dame christl. Conf. wird für ein Band-, Posam.- u. Weißwaaren-Geschäft in einer Prov.-Stadt per sofort gesucht. Photogr., Zeugn. u. Gehaltsansprüche. Chiffre W. C. 55 Exped. der Bresl. Ztg. [789]

Eine Schänkerin (jüd.),

welche polnisch spricht und ihre Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, wird zum 1. September für ein **Brauerei-Ausschank** gesucht. Offerten sind an die Exped. der Bresl. Ztg. sub B. 63 zu richten.

---

1 perf. Köchin m. gut. Zeugn. empf. Fr. **Tarrasch,** Schmiedebrücke 67, II.

Ein tücht. Commis

(Specerist) sucht per 1. Octbr. Stellg. Gefl. Off. K. 1 Gleiwitz erbeten.

---

1 christl. **Verkäufer,** zur Reise befähigt, mit der **Posam.-, Kurz- und Weißw.-Branche** vertraut, wird bei ca. 1200 Mk. Geh. ges. d. [1940] **E. Richter,** Münstr. 2a.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau:
Berlin C., Seydelstr. 25.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733.
Juni 1886: 103.
Nachweis f. d. Herren Prinzipale kostenfrei. [121]

Für eine gut eingeführte, best fundirte [462]
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
werden
tüchtige Agenten und Acquisiteure
bei hoher Provision gesucht. Gefl. Offerten werden erbeten unter Chiffre **H. 23363** an das **Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Für die **Feuerbranche** werden für **die Landkreise** und **für Breslau**
tüchtige Acquisiteure
bei hoher Provision, Diäten und Fahrvergütigung gesucht; auch **thätige Land- und Stadtagenten** können sich melden.
Offerten sub **F. 834** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [438]

Ein unverheiratheter Kaufmann, 34 Jahre alt, selbständig gewesener Fabrikant, mit der
Cigarren-, Rauch- und Schnupftabak-Fabrikation vollständig vertraut, sucht zum 1. Octbr. oder später einen Vertrauensposten.
Beste Referenzen stehen zur Seite. Offerten erbeten unter J. C. 7302 an Rudolf Mosse, Berlin SW. [421]

Als Cassirer,

Bureauchef od. sonst. **Vertrauensposten,** Uebernahme eines Filial- oder Commissionsgeschäfts empfiehlt sich ein tüchtiger, kaufm. gebildeter Mann, gesetzten Alters, cautionsfähig, mit hochprima Referenzen.
Off. unter **B. 853** an **Rudolf Mosse, Breslau** [509]

Für eine **Korkfabrik** nebst
Brauerei-Artikel
wird
ein tüchtiger, gut empfohlener
Reisender
per sofort oder 1. October gesucht. Offerten nebst Gehalts-Ansprüchen sind unter **A. 879** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [542]
Marken verbeten.

Ein **junger Kaufmann,** 24 Jahre alt, ev., der poln. Sprache mächtig, gel. **Destillateur,** sow. im **Spiritusgeschäft** erf., der einf. **Buchführung** firm, welcher zum Herbst seine 3jähr. Militärzeit beendet, **sucht,** gestützt auf Ia.-Ref., per 1. Octbr. **Engagement** für **Reise** und **Comptoir** in gleicher Branche od. Cigarrengeschäft. Gefl. Offerten unter **M. 863** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [544]

Ein Commis,

mit der **Seidenband-Branche** vollständig vertraut, der auch die Stadtkundschaft besuchen soll, wird gesucht. Adr. unter **F. H. 597** an **Haasenstein & Vogler, Dresden.** [521]

Für ein hies. Manufactur-Engros-Geschäft wird ein [1855]
tüchtiger Commis
per bald oder 1. October gesucht. Nur solche, die genau mit der Branche vertr., wollen sich unt. Chiffre T. 67 an die Exped. der Bresl. Ztg. melden.

Für mein **Destillations- und Polster-Materialien-Geschäft** suche per 1. Octbr. c. einen **Commis.** Bewerber wollen den Zeugnißabschriften Gehaltsansprüche (bei freier Station) beifügen. [1213]
Philipp Cohn,
in Firma **J. & P. Cohn,**
Liegnitz.

Für mein **Band-, Posament- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich per 1. October event. auch früher einen **tüchtigen** [553]
Verkäufer.
Polnische Sprache bevorzugt.
Bernh. Lomnitz,
Königshütte OS.

Ein tüchtige Directrice

für Damenputz findet dauernde und angenehme Stellung.
Gehaltsansprüche und Photographie erbeten.
[1036] **Ad. Meyer, Beuthen Ob.-Schl.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. kostenfreien Besetzung v. Vacanzen. [94]

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,
Breslau, Antonienstraße Nr. 32. [1895]
Placirung und Nachweis von kaufm. Personal. **P. Strachler.**

Eine hiesige Weingroßhandlung

[1869] sucht per 1. October

einen Vertreter

für Comptoir und Reise. Diejenigen bevorzugt, welche in Schlesien bekannt sind. Offerten unter W. R. 58 Exped. der Bresl. Ztg.

Wir suchen einen bei der Kundschaft Rheinlands und Westphalens gut eingeführten

Reisenden

bei hohem Salair. Antritt per sofort. [1922]

Freund & Krebs,
[1922] Strohhutfabrik.

Für eine Wäschefabrik w. ein m. der Br. vertr. **Verkäufer** ges. d. **E. Richter,** Münzstr. 2a.

Verkäufer,

mit der **Putz-, Weiß- und Wollwaaren-Branche** vertraut und Correspondenz, Buchführung versteht, wird per 15. August gesucht. Offerten nebst Photographie, Gehaltsansprüchen und Referenzen.

Adolf Münzer,
Cassel. [528]

Für mein **Band-, Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft** suche einen **tüchtigen Verkäufer und Lageristen.** Antritt 1. October, event. früher. [720]
J. Brenner,
Ratibor.

Ein tüchtiger Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, wird für mein Herren-Garderoben-Geschäft gesucht. [1178]
L. Schlesinger jr.,
Gleiwitz.

Ein
tüchtiger Verkäufer,
der polnisch spricht, wird für ein Manufacturwaaren-Geschäft in der Provinz per 1. August gesucht.
Offerten an **Adolf Brieger,** Blücherplatz 14. [1747]

Für mein Tuch-, Manufactur- und Herren-Confections-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen per 1. October c. einen **selbstständigen tüchtigen Verkäufer,** welcher der polnischen Sprache und der einfachen Buchführung mächtig sein muß.
M. H. Jereslaw
[1183] in Rosenberg OS.

Für mein Seidenband-, Putz-, Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft suche einen
tüchtigen Verkäufer
u. Decorateur, ebenso einen [1001]
Lehrling.
Kenntniß der poln. Sprache erford.
Kattowitz. S. Cassirer.

Für unser Eisenwaaren-Geschäft in Sosnowice wird ein tüchtiger **junger Expedient,** welcher der polnischen Sprache mächtig ist, per 1. September event. October c. gesucht. Marken verbeten. [1227]
Persicaner & Fischer
in Myslowitz.

Ein praktischer und erfahrener Destillateur,
der mit der Fabrikation auf warmem und kaltem Wege vertraut ist, sowie der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, sucht vom 1. October d. J. ab dauernde Stellung.
Gefällige Offerten unter D. S J. postlagernd Thorn erbeten. [1751]

Ein prakt. Destillateur,
welcher sich hauptsächl. für die Reise eignet, sucht pr. 1. Octbr. anderweitig Stellung. Gefl. Off. w. erb. K. K. 100 postlagernd Liegnitz. [1852]

Ein j. **Mann,** mit der Galanterie-, Kurz- und Lederwaarenbranche vollständig vertraut, sucht pr. 1. Octbr. anderes Engagement. Gefl. Adr. erb. unter G. R. 21 postlagernd Posen.

Ein j. **Mann** (Israelit), 24 Jahre alt, **tüchtiger Verkäufer und Decorateur,** auch mit schriftl. Arb. gut vertraut, sucht, gestützt auf Prima-Zeugnisse u. Empfehlungen, per 1ten Septbr. oder Octbr. cr. in einem lebh. **Manufactur- oder Confections-Geschäft** Engagement.
Gefl. Off. unter Chiffre R. E. K. 65 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Für ein Kohlen-, Baumaterialien- und Düngemittelgeschäft wird bald oder zum October **ein junger Mann,** der polnischen Sprache mächtig, **gesucht.** In der Düngemittelbranche Erfahrene erhalten den Vorzug. Reflect. belieben ihre Adresse nebst Angabe über bisherige Thätigkeit unter B. Z. 18 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [1044]

Ein
Maschinen-Ingenieur,
welcher namentlich Erfahrungen in der Ausführung von Aufbereitungsanlagen und Eisenconstructionen aller Art, im Maschinenbau für Bergwerks- und Hüttenbetrieb, sowie in der Veranschlagung und im Werkstattsbetrieb besitzen muß, wird zur Betriebsleitung der Werkstätten oder für das technische Bureau einer mittelgroßen Maschinenfabrik Oberschlesiens zum baldigen Antritt gesucht. Gehaltsansprüche, sowie Einsendung von Zeugniß-Abschriften unter H. 23530 an die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten. [456]

Für ein hiesiges feines **Herren-Confections-Geschäft** nach Maaß wird ein tüchtiger
Schneidermeister oder Zuschneider gesucht.
Nur solche, die ihre Brauchbarkeit genügend nachweisen können, wollen ihre Adresse unter B. 880 an **Rudolf Mosse, Breslau,** einsenden. [541]

Ein j. **Techniker** wünscht angemessene Nebenbeschäftigung. Off. unter T. R. 44 Bresl. Ztg. erbeten.

15—20 tüchtige Malergehilfen finden dauernd u. bei hohem Lohn Beschäftigung. **Otto Jeremias, Bromberg,** Rinkauerstr. 6. [520]

Ein
junger Mann,
15 J. alt, der gute Schulkenntn. besitzt, hat Lust, sich als
Jäger
auszubilden. [1941]
Gefl. Adr. u. Chiffre P. R. 185 postlagernd Beuthen OS.

Ein junger Mann,
18 Jahre alt, Abiturient, im Besitz des einjährig-freiwilligen Zeugnisses, mit der einfachen u. doppelten Buchführung, Correspondenz ꝛc. vollständig vertraut, sucht Stellung als
Volontair
in einem **Bankgeschäft od. großen Handlungshause.** [1923]
Gef. Off. sub S. 73 an den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbet.

Wir suchen per sofort einen tüchtigen jungen Mann mit guter Schulbildung als
Lehrling
zu engagiren. [1180]
Gebr. Herzberg, Zabrze,
Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung.
Auch kann ein **Volontair** sofort eintreten.

Für mein **Tuch- u. Modewaarengeschäft** suche ich per bald einen
Lehrling
mosaischen Glaubens, der gut polnisch sprechen und gute Schulkenntnisse haben muß. [546]
J. Orzegow, Lublinitz.

Für mein Manufactur-, Modewaar.- und Damen-Confections-Geschäft suche per sofort **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. [1219]
L. Israel's Wwe. Nachflgr.,
A. Brünn.
Forst i. L.

Für m. **Schnittwaaren- u. Confections-Geschäft** suche per bald **1 Lehrling** od. **Volontair** bei freier Station. Offerten unter Chiffre G 74 im Briefkasten der Bresl. Ztg. erbt.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ring 58,
2. Et., wird für ein großes möblirtes Zimmer ein **Theilnehmer** gesucht.

Ein **gut möbl. Vorderz.** m. sep. Eing., auf W. mit Burschengel., in der Nähe der 11er Kas., ist per 1. Aug. z. v. **Sonnenstr. 20,** II., r.

---

1 möbl. Zimmer,
mit sep. Eingang, ist Königsstr. zu verm. Näheres Königsstr. 1 bei **Grünthal.** [1864]

Alte Taschenstraße 9
ist ein 1fenstr. Zimm. in 1. Et. sof. zu v. Näh. Freiburgerstr. 11, 2 Tr., r.

Herrenstr. 31
2. Etage, ist ein leeres Zimmer, mit sep. Eingang, für einen Herrn od. zu Comptoirzwecken zu verm. u. sofort zu beziehen. [1973]

Kaiser Wilhelmstr. 71
sind noch **hochherrschaftliche** Wohnungen (ganze Etagen) per bald od. später zu vermiethen. [1791]
Näheres daselbst beim Wirth.

Nicolaistraße 74
(zweites Viertel vom Ringe)
ist die 1. Etage, 5 Zimmer, 2 Cab., helle Küche ꝛc., zu Geschäfts- oder Wohnzwecken per 1. Octbr., desgl. die 2. Et. bald oder später zu verm.

Im Part., 1sten u. 2ten Stock (3 bis 6 Zimm.) sind renovirte trock. Wohn. zu verm. u. bald od. spät. z. beziehen **Otto- und Jägerstr. Ecke.** [109]

Fränkelplatz 9 1130
in herrsch. Hause 1 Wohn in 2. Et., 2 2-fenst., 1 1-fenstr. Zim., Cab., Küche, Entree, reichl. Keller u. Bodengelaß.

Zum **1. April 1887** wird in der **Schweidnitzer Vorstadt** [436]
eine Wohnung,
I. oder II. Etage, mit **7 bis 8 Piecen gesucht.** Offerten nebst **Preisangabe** sub **H. 836** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ohlauer-Stadtgraben,
Ecke Klosterstraße 1a,
ist die halbe 1. Etage für 1200 Mk. zu vermiethen. [439]

Tauentzienplatz 1a
2. Et., hochherrsch. Wohn., 11 Zimm., per 1. Octbr. zu verm. Näh. 1. Et.

Blumenstraße 2
hochparterre ist eine Wohnung, zwei Zimmer, Küche, Entree u. s. w., per 1. October zu vermiethen. [1865]

Zimmerstr. 12 i. d. hochel. 1. u. 2t. Stock, je 7 Zim. incl. Saal u. Nebengel. u. Gartenb. u.
Grünstr. 28a i. d. hochel. 2. Stock f. 1400 Mk. zu vm.
Näh. b. **Kalisch,** Oberschl. Bahnh. 4.

Große Feldstraße 1,
vis-à-vis der Liebichshöhe, ist d. halbe 3. Etage per 1. October [1867]
zu vermiethen.
Näh. das. im Keller bei **Weiß.**

Ring Nr. 3
ist die 2. Etage zu Michaeli zu vermiethen. [1866]

Höfchenstraße 10
ist d. Hochpart. (4 Zimm. m. Beigel.), völlig renov., per sof. oder 1. October zu verm. Näh. Hinterh. part., rechts.

Augustastr. 33,
erstes Haus von der Kaiser-Wilhelmstraße aus, die Parterre-Wohnung (4 Zimmer, Cabinet, Badeeinrichtung, Küche ꝛc.) für 750 Mk. per 1. October cr. zu vermiethen. [1876]

Eine Wohnung zu 50—55 Thlr. Holtei- od. Gräbschnerstr. w. v. einer Beamten-Wittwe n. Familie ges. 1. September cr. zu beziehen.
Offerten unter H. H. 66 Brieffst. der Breslauer Zeitung. [1856]

Nicolai-Stadtgr. 22
halbe erste Etage per Michaeli zu vermiethen. [1869]

Agnesstraße 2
ist eine große und eine mittlere Wohnung zu verm. Näh. ebenda im ersten Stock. [1870]

Palmstr. 22
halbe 2. Etage per sofort event. Michaelis;
halbe 1. Etage per Michaelis
sehr preiswerth
zu vermiethen. [1883]
Näheres beim **Hausmeister.**

Reizende Wohnung
3 gr., helle, lustige Zimmer, Cabinet u. s. w., Gartenben., per 1. October **billig** zu verm. **Alexanderstr. 25a,** 1. Etage. (Kann schon jetzt bezogen werden). [1790]

Wohnungen,
3. Etage (mit Balcon) à 190 Thlr. und 170 Thlr., auch zusammen f. 360 Thlr. per 1. October c. zu verm. Nicolaistr. 54/55. [1911]
Näheres daselbst im Mangelkeller.

Tauentzienstr. 82
sind mehrere herrschaftl. Wohnungen zu vermiethen. [1899]

Gräbschnerstr. 6, an Gartenstraße,
1. Et., 4 Zmm., Cab. u. Zubehör, per 1. October zu verm. Näh. Wallstr. 14b. **Wurzel.** [1901]

---

2. Etage, 6 Zimm. u. Beigel., per 1. Octbr. Albrechtsstraße Nr. 42 zu vermiethen. [1909]

Herrenstraße Nr. 26,
2. Etage, ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß per 1sten October cr. zu vermiethen. [1202]

Wohnungen,
mit allem Comfort einger., Gartenbenutzung, von 160—200 Thlr. bald oder per 1. October cr. zu beziehen **Trebnitzerstraße 18.** [1894]
Besichtigung Vorm. von 10—12, Nachm. 2—4 Uhr.

Freiburgerstr. 17
ist die 1. Etage von 6 Zimmern, Cabinet, Baderaum und Beigelaß, **Umzugshalber** per Michaeli zu verm. u. schon **jetzt** zu beziehen.

Werderstr. 2|3,
(Kroll'sches Bad)
ist die 1. Etage von vier Zimmern, Mädchengelaß, Kochstube ꝛc., **sofort** oder **per Michaeli** zu vermiethen.

Tauentzienstr. 84b
eine halbe herrschaftl. 1. Etage per October zu vermiethen. [1884]

Klosterstr. 90a
und Ohlauerstadtgr.-Ecke
ist die Hälfte der 2. Et., eleg. renov., per sofort, auch für später zu vermiethen. [1872]

Vorwerksstr. 7
ist die 3. Etage, auch getheilt, per 1. October cr. zu verm. Näh. das. beim Hausmeister. [1873]

Lessingstraße 1
ist die 4. Et., auch getheilt, per sofort auch für später zu verm. Näh. beim Hausmeister. [1874]

Bischofstraße 1
und Ohlauerstr.-Ecke
ist die 2. Etage per 1. October cr. sowie große, helle, trockene Kellerräume per sofort für 400 Mark zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister. [1875]

Agnesstraße 8.
Die **Wohnung** von 3 Zimmern, Cabinet, Küche, Mädchenstube und Beigelaß, im **2. Stock,** v. Michaeli ab für 260 Thlr. zu vermiethen.
Erkundigung beim Haushälter **Dietrich.** [539]

Christophoriplatz 8,
Eingang auch Ohlauerstraße 19, der 2. Stock per 1. October cr. zu vermiethen. Näh. bei **J. Wiener u. Süskind,** Ohlauerstraße 5. [540]

Gartenstraße 46a
ist eine eleg. Wohnung in der 1. Etage, mit Balcon nach vorn u. Balcon im Garten liegend, zu vermiethen. [1937]

Moritzstr. 18
herrsch. Wohnungen von 7 Zimmern u. Zubehör per 1. October zu verm. Näh. Nr. 16 part. [1938]

Neue Taschenstraße 11
1. Stock, 4 Stuben, 1 Salon, 2 Cab. u. Zubehör, per 1. October z. verm.

Höfchenstr. 45|47
herrschaftl. Wohn., 4—5 Zimm., von 165—400 Thlr., auch Stallung, per October zu verm. [1906]

N. Schweidnitzerstr. 15
eine Parterre-Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Entree, ev. mit Gartenben., zu vermiethen bei **Sal. Pfeffer.**

Ring Nr. 20
ist der 2. Stock per 1. October cr. zu vermiethen. [1893]

Junkernstraße Nr. 34

ist die zweite Etage per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres zu erfragen Ring 18, I., im Comptoir. [436]

Schweidnitzerstraße Nr. 16|18
ist die **größere** Hälfte der 2. Etage per October d. J. zu vermiethen. Die Renovation dieser Wohnung kann nach Wunsch des Miethers geschehen. Näheres durch
Ludwig Friedländer,
[538] Carlsplatz 2, II. Etage.

Albrechtsstraße 16, 2. Stock,
seither von der Königl. Regierung innehabende [1881]
größ. Räume p. 1. Januar 1887 z. verm.

Ein großes Geschäftslocal Ohlauerstr. 16 ist zu vermiethen.

Herrenstr. 31
1. Etage, links, ist eine Wohnung, mit Gaseinrichtung, von 4 Zimmern, hellem Entree, Kammern, Küche u. s. w. vom 1. October d. J. zu vermiethen. [1972]

Freiburgerstr. 42
halbe 3. Etage, vollständ. renov., 7 Zimmer, Cab., Badecabinet, Gartenbenutzung ꝛc., per 1. October oder früher, [1932]
Hochparterre, 5 Zimmer, Cab., Badecabinet, Gartenbenutzung ꝛc., per 1. October zu vermiethen.

Ohlauerstr. 78
ist eine Wohnung von 4 Stuben im 2. Stock zu verm. [1930]

Thiergartenstr., Villa **Wutzdorff,** sind herrschaftl. Wohn., Sommer und Winter bewohnbar, zu verm.

Ring 56 1929
die 2. Et. per 1. October oder später zu vermiethen. Näheres 3. Etage.

Freiburgerstr. 16
ist die Hälfte der 1. Etage per bald oder später zu vermiethen.
Näheres daselbst. [1927]

Rosenthalerstraße 7
ist eine Wohnung in der 3. Etage von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. October cr. zu verm. [1934]

Matthiasstr. 70
eine Wohnung, 1. Etg., für 600 M. per 1. October zu vermiethen.
Näh. parterre rechts. [1936]

---

556 **Moritzstr. 12**
in der 3. Et. 1 elegante Wohnung, 5 Zimmer, Mädchenstube, Badestube ꝛc., 800 Mark pro anno.

Sadowastr. 15 555
die hochherrsch. 1. Et. p. 1. October cr. zu verm. Näh. b. Haushälter.

Schmiedebrücke 56, 2. Et.,
ist eine Wohnung, 4 Zimmer, Cab., Küche ꝛc., per 1. October zu verm.
Näh. daselbst 3. Etage. [1935]

---

2 schöne Wohnungen,
eine von 4 Zimmern und eine von 3 Zimmern, beide mit Nebengelaß, sind **Kronprinzenstr. 46** bald oder zum 1. October zu verm. [1243]

Christophoriplatz,
Hummerei 26, ist die 1. Etage, auch zu gewerblichen Zwecken geeig., sowie die 2. Etage, ganz od. getheilt, per Michaelis zu vermiethen.
Näheres daselbst. [1882]

Alte Taschenstraße 9
ist ein Laden sofort zu verm. Näh. Freiburgerstr. 11, 2 Tr., r.

Ein **Laden mit Wohnung, Gartenstraße 43,** per October zu vermiethen. [1912]

Ein Laden,
in bester Engros-Geschäftslage, ist wegen Domicilveränderung per 1. October cr. zu verm.
Offerten unter H. 71 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1885]

Ein großes **Geschäfts-Local** zu vermiethen [1742]
Blücherplatz 15.

Breitestraße 4 u. 5
sind Geschäfts-Parterre-Locale, verbunden mit großen Kellern, sofort zu verm. Näheres bei **Schlesinger,** Ring 56, III. [1928]

Werderstr. 35|36
Boden und Remise sofort zu verm.

Ein gedielter [1877]
Lagerkeller
per 1. October cr. zu vermiethen **Klosterstraße 85b.**

Der in meinem am Ringe gelegenen Hause befindliche [1218]
Laden,
worin seit 30 Jahren ein Manufactur- nebst Confections-Geschäft mit bestem Erfolg betr., ist wegen Ausweisung des jetzigen Miethers vom 1. Octbr. d. J. an nebst Wohnung u. Zubehör anderweitig zu vermiethen.
Konstadt. Hecht, Kürschner.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	750	13	SW 2	wolkig.	
Aberdeen	752	14	W 3	wolkig.	
Christiansund	752	12	W 3	Nebel.	
Kopenhagen	752	17	OSO 2	bedeckt.	
Stockholm	754	18	still	Regen.	
Haparanda	752	21	SO 2	h. bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	745	18	N 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	748	13	SO 1	Regen.	
Brest	756	16	W 3	bedeckt.	
Helder	745	17	SW 3	Regen.	
Sylt	751	16	OSO 1	bedeckt.	Nachts Regen.
Hamburg	752	17	SO 2	bedeckt.	Starker Regen.
Swinemünde	753	18	SW 2	wolkig.	
Neufahrwasser	754	18	still	bedeckt.	
Memel	754	18	still	Regen.	
Paris	755	17	W 2	h. bedeckt.	
Münster	750	17	S 6	bedeckt.	
Karlsruhe	755	18	SW 5	bedeckt.	Regen.
Wiesbaden	754	19	SW 1	bedeckt.	
München	749	20	SW 4	wolkig.	
Chemnitz	754	18	WSW 1	bedeckt.	Thau.
Berlin	754	19	WSW 1	heiter.	h. früh Gewitter.
Wien	756	18	W 2	bedeckt.	
Breslau	755	21	S 1	h. bedeckt.	
Isle d'Aix	760	18	W 5	Regen.	
Nizza	758	23	SW 1	heiter.	
Triest	757	28	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum von 755 mm liegt über der südlichen Nordsee, über West-Deutschland südöstliche bis südwestliche Luftbewegung mit Regenfällen verursachend. Die Temperatur ist meist gesunken und nähert sich in Deutschland wieder den normalen Werthen. Berlin und Breslau hatten gestern Gewitter. In Hamburg fielen 17, in Berlin 18 mm. Ueber Kiel ziehen die oberen Wolken aus Südwest.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil in Vertretung sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.